Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 4. 6. bis 16. 6. 1.10 Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Juni 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen hafte die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen ab ends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 137 — Mittwoch, den 13. Juni 1928 — 100. Jahrgang

Müller-Franken (Soz.) mit der Regierungsbildung beauftragt.

Der franz. Ministerrat beschließt die Stabilisierung des Franken. — Tschangtsolins Tod bestätigt. — Ein Dornier-Wal für Nobile unterwegs.

Die D. V. P. zu Verhandlungen bereit.

Berlin, 12. Juni.

Der Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Beauftragten der S. P. D., Hermann Müller-Franken, und erteilte ihm den Auftrag, die Verhandlungen für die Regierungs-Neubildung offiziell zu beginnen. Hermann Müller nahm den Auftrag an.

* * *

Amtlich. Reichskanzler Dr. Marx begab sich heute vormittag zu dem Herrn Reichspräsidenten und überbrachte ihm die Demission des Gesamtkabinetts. Der Herr Reichspräsident nahm die Demission entgegen, ersuchte aber das Kabinett, bis zum Zusammentreten der neuen Reichsregierung die Geschäfte weiter zu führen. In Anschluß hieran empfing der Herr Reichspräsident den Abg. Hermann Müller-Franken und erteilte ihm den Auftrag zur Bildung der Regierung. Abg. Müller-Franken hat diesen Auftrag angenommen.

*

Abgeordneter Müller-Franken hat sofort nach seinem Besuch beim Reichspräsidenten im Reichstag die offiziellen Verhandlungen über die Regierungsbildung aufgenommen. Er hatte im Laufe des Vormittags Besprechungen mit den Parteiführern von Guerard vom Zentrum, Leicht von der Bayerischen Volkspartei und Koch-Weser von der Demokratischen Partei. In diesen Besprechungen handelte es sich nicht um Personenfragen, sondern erst um die Feststellung der grundsätzlichen Bereitwilligkeit der Parteien, sich an der Koalitions- und Regierungsbildung zu beteiligen.

In der Besprechung, die er mit dem Fraktionsvorsitzenden der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, dem Abg. Dr. Scholz, hatte, wurden eine Reihe von Fragen erörtert, die sich auf die grundlegende Richtung der künftigen Regierungsbildung beziehen. Der Abg. Dr. Scholz erklärte in dieser Besprechung die Bereitwilligkeit der Deutschen Volkspartei zu den Verhandlungen über die Große Koalition. Die Entscheidung bleibt selbstverständlich der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei vorbehalten, die am Mittwoch vormittag zusammentritt.

Zu den heutigen Besprechungen des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hermann Müller-Franken mit den für die Kabinettsbildung im Reiche infrage kommenden Fraktionsführern bemerkt die „Tägliche Rundschau": Man kann annehmen, daß die Besprechungen rasch in Gang kommen, da die Fraktionen, an die sich der Beauftragte des Reichspräsidenten wenden wird, voraussichtlich alle bereit sein werden, in Verhandlungen einzutreten. Das Blatt bezeichnet es als dringend wünschenswert, daß auch die Wirtschaftspartei zur Beteiligung an der Regierungsbildung aufgefordert wird, damit sie Gelegenheit erhält, ihren Zuwachs an Mandaten in praktischer und positiver Regierungsarbeit zu verwerten.

*

Ueber die Ergebnisse der ersten Besprechungen weiß die „Vossische Zeitung" zu sagen, daß die prinzipielle Bereitwilligkeit zum Eintritt in die neue Regierungsmehrheit von allen Fraktionen ausgesprochen worden ist, unter der Voraussetzung, daß eine Verständigung über programmatische Forderungen erreicht wird. Da Müller-Franken sich zu den Verhandlungen mit den Fraktionen entschlossen hat, werden die nächsten Tage mit diesen programmatischen Auseinandersetzungen ausgefüllt werden müssen und daraus ergibt sich, daß das neue Kabinett nicht mit jener Raschheit wird gebildet werden können, die Außenstehende erwartet haben.

*

Am Nachmittag begannen um 5 Uhr Verhandlungen zwischen den Unterhändlern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unter Führung des Abgeordneten Müller-Franken und den Unterhändlern des Zentrums unter Führung des Abgeordneten Guérard. Sie nahmen ziemlich zwei Stunden in Anspruch. Zwischen diesen Parteien wurde, wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger hört, zunächst verhandelt, weil beide Fraktionen sich schon über ihre Forderungen im klaren sind, während bei der Deutschen Volkspartei erst noch die für Mittwoch angesetzte Fraktionssitzung abzuwarten ist. In den Verhandlungen zwischen Sozialdemokraten und Zentrum gelang es heute schon, in gewissen Punkten eine Verständigung zu erzielen. Im ganzen scheinen dadurch also die Verhandlungen über die Regierungsbildung schon zu einem Teil gefördert zu sein. Die Verhandlungen sollen morgen fortgesetzt und durch diejenigen mit den anderen in Betracht kommenden Parteien ergänzt werden.

Wie die Telegraphen-Union aus Zentrumskreisen erfährt, hat der Abgeordnete Müller-Franken an den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns bezw. an die Zentrumsfraktion das dringende Ersuchen gerichtet, daß Minister Dr. Brauns in seinem Amte verbleiben möge. Dr. Brauns und die Zentrumsfraktion haben diesem Ersuchen zugestimmt, allerdings unter der Voraussetzung, daß Dr. Brauns alsbald zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Erholungsurlaub antritt.

Dammrutsch die Ursache?

Das Eisenbahnunglück bei Nürnberg.

Nürnberg, 12. Juni.

Die Erhebung über die Ursachen des Eisenbahnunglücks werden auch heute noch von einer Kommission der Reichsbahnverwaltung und der Staatsanwaltschaft fortgesetzt. Verdachtsmomente, daß es sich um ein Attentat handeln könnte, sind wohl verschiedentlich aufgetaucht, doch liegen darüber keinerlei Anhaltspunkte vor. Immerhin werden es die bisherigen Feststellungen notwendig machen, daß auch von der Staatsanwaltschaft in Fürth ein Strafverfahren eingeleitet wird. Heute werden an der Unfallstelle der Vorstand der Gruppe Bayern, Staatssekretär von Frank sowie zwei Herren der Hauptverwaltung von Berlin erwartet. In dem Befinden der Verletzten ist keine Aenderung eingetreten. Die Aerzte hoffen, alle am Leben zu erhalten. Für die 19 in der Leichenhalle in Fürth Aufgebahrten wurde bis auf einen, von den Angehörigen die Beförderung in die Heimat angeordnet. Die im Nürnberger Krankenhaus Verstorbenen werden ebenfalls nicht hier bestattet werden.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Fürth über die mutmaßliche Ursache der Eisenbahnkatastrophe: Entgegen der Annahme der eisenbahnbehördlichen Kreise neigt man bei der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei der Ansicht zu, daß die Ursache des Unglücks in einen Erdrutsch zu suchen sei. Bei der Kreuzung des Feldweges und des Eisenbahndammes, wo die Lokomotive entgleist ist, hat man im Bahndamm Sprünge und Risse festgestellt. Außerdem haben sich Bewohner der Umgebung gemeldet, die behaupten, daß Züge, die auf dem fraglichen Gleise verkehrten, schon seit längerer Zeit schwankten. Ob die Erdverschiebungen eine Folge des vor einigen Monaten vorgenommenen Umbaues des Eisenbahndammes sind und etwa ein Fehler vorliegt, oder ob das Regenwetter Schuld ist, muß noch geklärt werden. Vor allen Dingen soll das abgesprungene vordere Drehgestell der Lokomotive, das einige Meter weit von der Maschine entfernt im Erdreich vergraben liegt, sorgfältig auf etwaige Materialfehler oder sonstige Beschädigungen, aus denen sich der Hergang des Unglücks erklären ließe, untersucht werden. Ebenso sollen noch Feststellungen getroffen werden, ob der Gleisoberbau an der betreffenden Strecke irgendwelche Senkungen aufwies.

Das in Neustadt an der Aisch erscheinende „Neustädter Anzeigeblatt" schreibt über die Ursache des Eisenbahnunglücks folgendes: In verschiedenen Berichten ist zu lesen, daß das Unglück möglicherweise auf ein Attentat zurückzuführen sei. Demgegenüber stellen wir fest, daß eine Anzahl von Personen von hier und Umgebung, die am Samstagnachmittag mit dem beschleunigten Personenzug die Strecke befuhren, übereinstimmend zum Teil schon am Samstagnachmittag, erzählten, daß an der Unglücksstelle von den Fahrgästen ein starkes Schwanken und stoßendes Geräusch bemerkt wurde, sodaß die Gepäckstücke aus den Netzen geworfen wurden. Es ist sogar daran gedacht worden, die Notbremse zu ziehen und die Passagiere waren heilfroh, als sie an ihrem Bestimmungsort Neustadt angekommen waren. Der Damm wurde vor einem Jahre erbreitert, um, wie man hört, die Kurve zu verflachen. Vielleicht hängt das Unglück mit den Arbeiten an dieser Stelle zusammen.

Die Italia-Mannschaft in Not.

Funkverbindung zwischen „Citta di Milano" und Nobile wird aufrechterhalten.

Rom, 12. Juni.

Die Sonderausgaben der Mittagsblätter enthalten die amtliche Mitteilung, daß die Funkverbindung zwischen der „Citta di Milano" und Nobile aufrecht erhalten wird.

Es steht nunmehr einwandfrei fest, daß die Mannschaft der „Italia" bei der Landung in drei Gruppen geteilt worden ist. Es fehlt sowohl an Brennstoff als auch an Proviant. Besonders bemerkbar macht sich der Mangel an Medikamenten. Ob die Schiffbrüchigen über Gewehre und Munition verfügen, ist nicht bekannt. Jedenfalls versuchen sie mit allen Mitteln zu Fuß das Land zu erreichen, doch ist ihr Vordringen mit den furchtbarsten Strapazen verbunden. Am Dienstag morgen traf eine Mitteilung ein, daß ein Mechaniker bei der versuchten Notlandung verschwunden ist. Wahrscheinlich ist er ertrunken. Nobile weigert sich, die Namen der Vermißten und der Verwundeten zu nennen. Die letzten Meldungen lassen klar erkennen, daß die „Italia" sich losgerissen hat und in unbekannter Gegend vor dem Winde treiben muß. Der größte Teil der Nahrungsmittel und der Ausrüstungsgegenstände befindet sich auf dem Luftschiff, so daß alle drei Gruppen auf dem Eise Not leiden müssen. Leutnant Lützow-Holm befindet sich jetzt auf einem Lagerplatz an der Mossel-Bay, wo mehrere Seehundfänger überwintert haben, und wartet darauf, daß ein neuer Benzin- und Oelvorrat gebracht wird. Von der „Hobby" aus soll eine Hundeschlitten-Expedition nach Mossel-Bay geschickt werden.

Wie man aus Kingsbay meldet, hat die „Citta di Milano" am Dienstag um 10.30 Uhr von der Mannschaft der „Italia" weitere Signale aufgefangen, die jedoch äußerst schwach waren. Soweit sie gedeutet werden konnten, hat Nobile mit drei seiner Landsleute es aufgegeben, weiter durch das Packeis nach Westen vorzudringen und ist nach der Radiostation zurückgekehrt. Die drei anderen Männer aber haben den Marsch fortgesetzt. Dies ist ein ungeheurer Leichtsinn, da die Auffindung dieser Leute so gut wie unmöglich sein wird. In Kingsbay ist man der Ansicht, daß diejenigen Expeditionsteilnehmer, die mit der Luftschiffhülle weiter getrieben sind, nicht mit den anderen in Verbindung stehen. Die Fortgetriebenen sind spurlos verschwunden.

Nach Meldungen aus Spitzbergen ist die Witterung in den letzten Tagen milde gewesen, sodaß für die Besatzung der Italia günstige Bedingungen bestehen. Ein wesentlicher Teil der Vorräte und Ausrüstungsgegenstände ist in dem Augenblick verloren gegangen, in dem das Luftschiff auf dem Eise niederging.

Das Dornier-Walflugzeug, das für die Hilfsexpedition für General Nobile bestimmt ist, ist von Marina di Pisa nach Kingsbay abgeflogen, um an dem Hilfswerk für die Mannschaft der „Italia" teilzunehmen.

Die Alpenjäger befinden sich immer noch an der Mosselbay. Dem Dampfer „Hobby" gelang es gestern, ihnen eine Unterstützungsabteilung von zwei Mann mit Betriebsstoff und Vorräten zuzusenden, die außerordentlich schwierige Eisverhältnisse zu überwinden

Ein bemanntes Raketenflugzeug.

Erfolgreicher Flugversuch in der Rhön.

Fulda, 12. Juni.

Gestern abend fand auf der Wasserkuppe der erste Flugversuch mit einem bemannten Raketenflugzeug statt. Der Versuch soll zu vollkommener Zufriedenheit ausgefallen sein. Das Flugzeug wurde von dem Piloten Stamer gesteuert. Es beschrieb einen Bogen von etwa 30 Meter. Der nächste Flugversuch soll nach Verbesserungen in etwa drei bis vier Wochen erfolgen. Dem Probeflug wohnte u. a. auch Fritz v. Opel bei.

Wie die Stadtverwaltung Rudolstadt amtlich mitteilt, haben die bei der Finanzierung des Transozeanflug-Projektes am meisten beteiligten Personen beschlossen, mit Rücksicht auf die sich ergebenden Schwierigkeiten auf den Flug von Rudolstadt auszuverzichten. Die Stadt Rudolstadt hat bereits den von ihr gezahlten Anteil abzüglich 10 Prozent Unkosten zurückerhalten. Aus einer weiteren Mitteilung der Stadtverwaltung geht hervor, daß zwischen den verschiedenen an dem Plan beteiligten Gruppen Differenzen entstanden sind. Auch die Transozean-Fluggesellschaft m. b. H. habe den Flugplan aufgegeben. Die Liquidierung der Gesellschaft werde erwogen. Ob der Flieger von Bentheim, der den Flug als Navigationsleiter mitmachen sollte, seine Absicht weiter verfolgen wird, ist im Augenblick nicht bekannt.

Wer wird Präsident?

Hoover hat die meisten Aussichten.

Kansas-City, 12. Juni.

Das Rätselraten über die Haltung der Abordnung Pennsylvaniens zum republikanischen Parteikongreß, deren Entscheidung größte Bedeutung für den Ausgang des Kongresses zugeschrieben wird, hat heute damit sein Ende gefunden, daß Mellon, der Führer der Delegation, sein bisheriges Schweigen gebrochen und erklärt hat, daß die Delegation für Hoover als Präsidentschaftskandidaten stimmen werde. Diese Erklärung ist das Ergebnis einer Besprechung der Delegation, in der unter großer Begeisterung der Entschluß gefaßt wurde, für Hoover zu stimmen, nachdem Mellon vorher festgestellt hatte, es sei jetzt klar, daß Coolidge als Kandidat nicht in Betracht kommen werde. Butler, der Vorsitzender des Nationalkomitees der republikanischen Partei und ein intimer Freund Präsident Coolidges ist, hat gleichfalls erklärt, daß er für Hoover stimmen werde. Man rechnet jetzt damit, daß angesichts des Eindruckes, den diese beiden Erklärungen auf die übrigen Delegationen machen wird, Hoovers Aufstellung als Kandidat bereits im ersten Wahlgang am Donnerstag gesichert ist, zumal auch die Delegation von Idaho erklärt hat, daß sie im ersten Wahlgang ebenfalls für ihn stimmen werde. Bis jetzt hatten starke Zweifel darüber bestanden, daß die nötige Stimmenzahl für Hoover sich bereits im ersten Wahlgang ergeben würde und man hatte dabei ausgerechnet, daß ihm etwa 45 Stimmen fehlen würden.

Von Rom bis Kabul.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Konstantinopel, Anfang Juni.

Der Abschluß des türkisch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages hat hier in allen Kreisen ganz außerordentlich beruhigend gewirkt. Man fühlt die Entspannung vor allem in dem langen optimistischen Kommentar der türkischen Presse, die auch jede erreichbare günstige Stimme des Auslandes zitiert. Die Gefahr einer Invasion bei Adalia an der Südwestanatolischen Küste glaubt man behoben und atmet erleichtert auf. Es steht ja auch ohne Zweifel fest, daß der Abschluß des Vertrages außenpolitisch die Türkei in eine sehr viel günstigere Lage versetzt hat. Die ungeteilte Abwehrfront des Westens, zu der die Türkei seit Jahren in der Hauptsache aus wirtschaftlichen Gründen innigere Beziehungen sucht, ist durchbrochen. Alle bisherigen Versuche in dieser Hinsicht sind stets an dem unerschütterlichen Willen Angoras gescheitert, um keinen Preis an der soeben erst errichteten Unabhängigkeit der türkischen Republik, sei es in politischer oder auch nur in finanzieller Hinsicht, irgendwo rütteln zu lassen. Der neugeschlossene Vertrag mit Italien bringt keine Bindung dieser Art. Das liegt natürlich vor allem daran, daß Italien ein ebenso starkes Interesse am Zustandekommen einer Vereinbarung mit der Türkei besaß, wie diese selbst.

Der Vertrag ist in mehr als einer Hinsicht interessant. Die beiden ersten Artikel enthalten ein Neutralitätsversprechen bei einem Konflikt eines der Teilhaber mit einer dritten Macht. Die anderen drei behandeln die Frage des Schiedsgerichtes, die in dem anhängenden Zusatzprotokoll in weiteren 10 Artikeln noch eingehender erläutert wird. Es soll eine ständige fünfgliedrige Kommission gebildet werden, von der nur zwei Mitglieder den vertragschließenden Staaten angehören dürfen. Das fünfte soll mit Zustimmung dieser beiden Mitglieder ernannt werden. Eine Frage jedoch ist der Kompetenz dieses Schiedsgerichtshofes entzogen. Es heißt in Artikel III wörtlich, daß das Schiedsgericht keine Entscheidung zu treffen hat über „Fragen, die nach den Satzungen des internationalen Rechtes Hoheitsrechte beeinträchtigen. Jede Frage, die an die Hoheitsrechte einer der vertragschließenden Mächte rührt, wird durch eine schriftliche Erklärung derselben als solche bestimmt." Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Einschaltung dieses Passus in der Hauptsache auf italienischen Wunsch zurückzuführen ist, da die Streitfrage der Ansprüche auf den Dodekanäs hier und da immer wieder noch einmal auftaucht. Aber auch die Türkei hegte ja bekanntlich wegen ihres Hoheitsgebietes dem italienischen Partner gegenüber bisher immer noch Befürchtungen.

Einen weitaus weniger reibungslosen Verlauf nehmen die Verhandlungen der Türkei mit ihrem griechischen Nachbarn und Erbfeind. Sie gingen schon seit Wochen wegen der fast unüberwindlichen Streitpunkte erschreckend langsam vorwärts und haben in der letzten Zeit durch den Besuch des Königs Amanullah und die türkischen Beiramfeiertage eine fast gänzliche Unterbrechung erfahren. Die Schwierigkeiten sind hier nicht so sehr im Abschluß des Freundschaftsvertrages selbst, der, wie bestimmt versichert wird, im Wortlaut bereits festliegt, zu suchen, als in der immer noch ungelösten Frage der Abfindung der gegenseitigen Flüchtlinge. Da aber die Beilegung jeglichen Konfliktstoffes zwischen der Türkei und Griechenland durchaus im Interesse Mussolinis liegt, was allein die energischen Vermittlungsversuche des italienischen Gesandten in Athen, Marquis Arlotta, beweisen, ist anzunehmen, daß auch das Flüchtlingsproblem in nicht allzu ferner Zeit seinen Ausgleich findet. Griechenland ist für die Vereinigung dieser Frage besonders schwer zu haben, weil sich die seinerzeit aus Kleinasien nach Griechenland ausgewiesenen fast 1½ Millionen Griechen in die von den türkischen Großgrundbesitzern verlassenen Latifundien in Mazedonien hineingesetzt haben. Die Türken verlangen nun vertragsmäßig eine Entschädigung für ihren verlorenen Besitz, wozu der griechische Staat finanziell gegenwärtig kaum in der Lage sein dürfte. Es ist ihm aber auch ebenso wenig möglich, von den Flüchtlingen Kauf- oder Pachtgelder einzufordern, weil diese zum weitaus größten Teil gänzlich vermögenslos sind und auf Grund immer mehr um sich greifender, durch geschickte Agenten geschürter kommunistischer Denkart ohnedies mit der Regierung in Athen auf gespanntem Fuße stehen.

Während der Anwesenheit des Königs von Afghanistan in Angora ist auch zwischen dem türkischen Außenminister Tewfik Rüschdi Bej und dem Vertreter des afghanischen Außenministeriums Mian Sitti Chan ein

türkisch-afghanischer Freundschaftsvertrag abgeschlossen und unterzeichnet worden. Sein erster Artikel besagt, daß die Freundschaftsverbundenheit zwischen beiden Völkern ewig dauern soll. Die übrigen Artikel haben eine Gültigkeit von zunächst zehn Jahren. Der Vertrag ist deshalb von besonderem Interesse, da er wohl die Bestimmung enthält, daß jede der beiden Mächte alles aufzubieten hat, um Konflikte der anderen Macht mit einer dritten aus dem Wege zu räumen, aber keine aktiven Bündnisverpflichtungen, falls Konflikte dieser Art nicht auf gütlichem Wege beigelegt werden können. Die Aufnahme dieser Bestimmung in den Vertrag lag vor allen Dingen naturgemäß im Interesse der Türkei, da Afghanistan als Pufferstaat zwischen den politischen Antipoden der heutigen Weltgeschichte dem britischen Imperium und dem Sowjetstaat stets unvorherzusehenden Schicksalswendungen ausgesetzt ist, womit die Türkei wohl mit Recht nicht auf Gedeih und Verderben verkettet sein möchte. Weiterhin enthält der Vertrag für die Türkei die Verpflichtung, der afghanischen Armee und dem Afghanischen Unterrichtswesen geeignete Lehrkräfte und Sachverständige zur Ausbildung im modernen Sinne zur Verfügung zu stellen. Dieser Passus darf vor allem auch in Deutschland größeres Interesse beanspruchen, da ja die heutige türkische Armee zum größten Teil nach deutschen Richtlinien geschaffen wurde, was selbstverständlich auch seine Rückwirkungen auf Kultur und Wirtschaft hat.

Neben den Verhandlungen mit Griechenland führt das türkische Außenministerium gegenwärtig auch Verhandlungen mit dem persischen Sondergesandten Firugi Chan über die endgültige Bereinigung der türkisch-persischen Grenzstreitigkeiten. Auf beiden Seiten dieser Grenze leben bekanntlich nomadisierende Kurdenstämme, denen eine Beachtung politischer Scheidelinien ein vollkommenes Novum ist, was seit Jahren zu oft recht erheblichen Streitigkeiten zwischen den in der heutigen politischen Konstellation der Welt gewissermaßen aufeinander angewiesenen Mächten führte. Die Grenze liegt an sich fest, und es wird bei den Verhandlungen, deren Abschluß jetzt bevorzustehen scheint, in der Hauptsache nur darauf hinauskommen, daß sich beide verpflichten, die Gendarmerie- und Zollposten an der Grenze in großem Maße zu verstärken, um gemeinsam Uebergriffen kurdischer Nomaden entgegentreten zu können. Eine Regelung in dieser Richtung liegt jedenfalls ganz offenbar im Interesse beider verhandelnden Parteien.

Unangenehme Wahrheiten.

Eine Mahnung an die Franzosen.

Paris, 12. Juni.

Der „Temps" berichtet heute über einen Vortrag, den Professor Fritz Kiener vor hervorragenden Persönlichkeiten in Paris hielt, darunter Marschall Lyautey. Kiener ist ein bekannter Patriot und Protestant, so daß er des katholischen Klerikalismus nicht verdächtigt werden kann. Was er den Franzosen sagte, muß diese außerordentlich peinlich berühren. Er erklärte u. a., daß es den Franzosen gelungen sei, das elsässische Volk zu reizen und zu verletzen, so daß die Abneigung gegen Frankreich immer stärker geworden sei. Man habe die Elsässer in ihrer Religion und in ihrer Sprache gekränkt. Heute sei es soweit gekommen, daß die Kinder in der Schule überhaupt nichts mehr lernten, weder deutsch noch französisch, und daß sie kaum in der Lage seien, mit ihren Eltern zu sprechen. Die Katholiken seien ebenso wie die Protestanten mit dem französischen Regime unzufrieden. Zwischen den elsässischen Protestanten, die lutherisch seien und den französischen Calvinisten gäbe es keinen Zusammenhang. Die größte Aufregung habe aber der Autonomistenprozeß hervorgerufen. Das Urteil sei überhaupt von niemand verstanden worden. Wenn man behaupte, daß die deutsch geschriebenen Zeitungen in einer fremden Sprache gehalten seien, so verletze man die Elsässer auf das tiefste. Vollkommen falsch sei es, vom Einfluß Deutschlands zu sprechen. Dieses denke gar nicht daran, Elsaß-Lothringen wiederzugewinnen. Das Interesse an dem Geschick der deutschen Kultur im Elsaß könne man Deutschland aber nicht wehren. Diese Zustände im Elsaß könnten nur gebessert werden, wenn dorthin endlich ein Mann geschickt werde, der Friede und Beruhigung schaffe.

Die Stillegungen im Ruhrgebiet. Berlin, 12. Juni. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat eine Große Anfrage eingebracht, die sich mit den Anträgen auf Zechenstillegung, Kündigung und Entlassung von Belegschaftsmitgliedern im Ruhrgebiet beschäftigt.

Weitere Aussprache über die Regierungserklärung.

Abstimmung über die Mißtrauensanträge gegen die Staatsregierung erst Donnerstag.

Berlin, 12. Juni.

Präsident Bartels eröffnet die Sitzung um 12,20 Uhr. Sämtliche Anträge über Unwetterschäden werden dem Hauptausschuß überwiesen. Die allgemeine Aussprache über die Regierungserklärung wird dann fortgesetzt. Abg. Kasper (Komm.) erklärt, die bisherige Aussprache habe erwiesen, daß sämtliche Parteien des Hauses von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen auf dem Boden des kapitalistischen Systems stünden. Die angeblich so starke sozialdemokratische Fraktion sei zufrieden mit ihren bisherigen zwei Vertretern in der preußischen Regierung. Die Sozialdemokraten fürchteten eben, daß sie bei stärkerer Vertretung in der Regierung zur Erfüllung ihrer Versprechungen genötigt wären. Abg. Falk (Dem.) erklärt, die Frage, ob in Preußen jetzt die Regierung zurücktreten müsse, sei rein theoretisch. Selbst wenn sie zurücktrete, was sie nach der Verfassung nicht nötig habe, würde sie von der jetzigen festen Regierungsmehrheit wiedergewählt werden. Die Regierungsparteien seien in dem Willen einig, dem Volke zu dienen und den Staat zu sichern gegen alle Minierarbeit von rechts und links. Abg. Baecker (D. N.) betont, das Wahlergebnis habe keine positive Mehrheit für die Regierungskoalition erbracht, denn die für die Splitterparteien abgegebenen Stimmen könnten nicht der Regierung zugerechnet werden. Die preußische Staatsverfassung kenne überhaupt kein Vertrauensvotum der Wählerschaft, sondern mache eine Vertrauenskundgebung des Landtags zur Voraussetzung für die Rechtmäßigkeit der Regierung. Schon mit Rücksicht auf die verfassungsrechtlichen Folgen für die Gesetzgebung und Verwaltung hätte die Regierung besser getan, wenn sie sich dem neuen Landtag zur Wahl gestellt hätte. Wir können die jetzige Regierung als eine verfassungsmäßige nicht betrachten, solange der Landtag sie nicht bestätigt hat. Wir werden uns daher noch überlegen müssen, endlich einmal

den Staatsgerichtshof deswegen anzurufen,

um die Sachlage zu klären. Ein geradezu unerträglicher Eingriff in die Selbstverwaltung würde das von den Regierungsparteien beantragte Beflaggungsgesetz sein. Wir werden uns niemals den Glauben aus dem Herzen reißen lassen, daß die Monarchie für Deutschland die tatsächlich gegebene Staatsform ist. Unseren Ausschluß von der Regierung weisen wir als eine schwere Kränkung und Schmähung und auch als eine schwere Schädigung des Staates zurück. Nach Angriffen auf die Kulturpolitik des Ministers Dr. Becker erklärte der Redner, daß die akademische Jugend das Recht habe, nach ihren Idealen zu leben und den Gedanken eines großdeutschen Reiches zu verfechten. Zum Schluß verlangte der Redner ein stärkeres Bekenntnis zu der Forderung, daß die unsinnigen Grenzen im Osten irgendwie geändert werden.

Als Ministerpräsident Braun darauf das Wort ergreifen will, rufen die Nationalsozialisten in kurzen Abständen: „Redefreiheit für Adolf Hitler!" Beim vierten Ruf bittet Vizepräsident Schwenk um Ruhe. Als der nationalsozialistische Abg. Haake diese Rufe fortsetzt, wird er vom Vizepräsidenten zur Ordnung gerufen. Abg. Haake wiederholt noch zweimal den gleichen Ruf und wird vom Vizepräsidenten dafür zum zweiten Mal zur Ordnung gerufen. Nachdem die Ruhe wiederhergestellt war, weist Ministerpräsident Braun zunächst mit großer Schärfe unter dem Lärm der äußersten Linken

kommunistische Angriffe auf die Polizei

zurück. Die Polizei müsse sich gegen unflätige Beschimpfungen schützen können. Der Ministerpräsident wendet sich dann gegen die Angriffe des Abgeordneten Kube auf den Justizminister und — von lauten Kundgebungen der Rechten unterbrochen — gegen die Ausführungen des Abg. Baecker. Unhaltbar sei die von den Deutschnationalen vertretene Auffassung, daß die jetzige preußische Regierung verfassungswidrig sei. Wenn die Deutschnationalen von der Richtigkeit ihres Standpunktes überzeugt wären, dann hätten sie seinerzeit den ihnen erteilten Rat befolgen und den Staatsgerichtshof anrufen können. Die von den Deutschnationalen als Wahlbeeinflussung bezeichnete Verbreitung der Hirtsieferrede habe jedenfalls die Wähler von den wirklichen Taten der Regierung unterrichtet und nützlicher gewirkt als die Verdrehungen der Oppositionspresse, die sachlich dagegen nichts vorbringen könnte. Unter großem Lärm geht der Ministerpräsident dann auf die deutschnationale Wahlagitation ein. Zu dem Vorwurf, die Regierung habe Beschimpfungen des Christentums zugelassen, erklärt Braun: Der oberste Grundsatz der preußischen Staatsregierung ist weitestgehende Toleranz gegen alle religiösen, konfessionellen und weltanschaulichen Auffassungen. Wo gegen diesen Grundsatz verstoßen worden ist, ist eingeschritten worden. Landwirtschaftsminister Dr. Steiger weist dann

die Kritik des Reichslandbundes

zurück, die dieser an seinen Maßnahmen geübt habe. Er sucht nachzuweisen, daß gerade diese Maßnahmen den Schweinezüchtern und Futter-Produzenten am meisten geholfen hätten. Abg. Labendorff (Wirtsch. P.) wendet sich gegen Angriffe der Abg. Dr. Lauscher und Falk. Abg. Keller (Deutsche Fraktion) erklärt, die allgemeine Enttäuschung und Abneigung des Volkes gegen den Parlamentarismus werde sich durch die jüngsten Vorgänge im Landtag noch steigern. Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmungen über die Mißtrauensanträge gegen die Staatsregierung sollen am Donnerstag vorgenommen werden. Die Flaggen- und Amnestieanträge gehen an die zuständigen Ausschüsse.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 12 Uhr. Einspruch des Abg. Golke gegen seinen Ausschluß von acht Sitzungen, Staatsvertrag mit Waldeck, Anträge gegen Stillegung von Zechen. Schluß nach 17 Uhr.

*

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages ist für Mittwochmittag einberufen worden. Er wird sich konstituieren und den Termin für die Ausschußsitzung anberaumen, in der die bisher überwiesenen Vorlagen beraten werden sollen. Es handelt sich hierbei um die Anträge über Unwetter-, Hochwasser- und Frostschäden in den Weinbaugebieten. Als Vorsitzender des Ausschusses ist wiederum Abg. Hirsch (Soz.), als stellvertretender Vorsitzender Abg. Weisärmel (dntl.) in Aussicht genommen.

Ein unverständliches Urteil.

Der 2. Autonomistenprozeß.

Paris, 12. Juni.

Vor dem Schwurgericht in Colmar begann heute das Abwesenheitsverfahren gegen die im Autonomistenprozeß angeklagten im Ausland lebenden Elsässer. Es handelt sich um den früheren Lehrer Roos, den Leiter der „Elsässischen Heimatsstimmen", Dr. Ernst-Berlin, den Professor an der Universität Münster Schmidlin, René Cesar Ley, Bankier Pinck und den ehemaligen protestantischen Pastor Hirtzel. Der Vertreter des Angeklagten Professor Schmidlin, Rechtsanwalt Dr. Grimm, erklärte, daß sein Klient von seiner vorgesetzten Behörde keinen Urlaub erhalten habe, um zum Prozeß zu erscheinen, und beantragte im übrigen Freisprechung. Der Vorsitzende, der auch den Vorsitz im ersten Colmarer Prozeß geführt hat, wies demgegenüber darauf hin, daß auf Grund der Strafprozeßordnung der Angeklagte einen nicht erschienenen Angeklagten zwar entschuldigen, nicht aber für ihn plädieren könne.

Das Urteil im zweiten Autonomistenprozeß lautete gegen Ley auf 20 Jahre Zuchthaus, gegen Dr. Ernst, Direktor Pinck und Dr. Roos auf je 15 Jahre Zuchthaus, gegen Professor Schmidlin, Pfarrer Hirtzel und Kaufmann Zabock auf je 10 Jahre Zuchthaus. Den Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen, außerdem wurden sie auf die Dauer von 20 Jahren aus Elsaß-Lothringen verbannt.

Das Urteil, dessen Strafmaß in keinem Verhältnis steht zu den im eigentlichen Colmarer Komplottprozeß am 24. Mai verfügten leichten Gefängnisstrafen gegenüber vier führenden Autonomisten oder gar zu den dort ausgesprochenen elf Freisprüchen, wird in keiner Weise dazu angetan sein, das gegenseitige Mißtrauen zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen aus der Welt zu schaffen.

Primo de Rivera will zurücktreten.

Für eine Volksabstimmung?

Berlin, 12. Juni.

Die Blätter melden aus Madrid: Primo de Rivera erklärte bei einem Empfang von Pressevertretern, die Annahme, daß die Nationalversammlung demnächst grundlegende Gesetzentwürfe erörtern werde, sei falsch. Man werde sie lediglich in der letzten Periode des Bestehens der Nationalversammlung prüfen, damit das Land ihnen zustimme. Der Weg, den er später gehen werde, sei noch in keiner Hinsicht bestimmt. An eine Einberufung der Stände sei nicht zu denken. Nützlicher erscheine ihm eine nationale Volksabstimmung. „Ich möchte nicht verhehlen, sagte Primo de Rivera", daß ich daran denke, mich im kommenden Oktober von der Regierung zurückzuziehen, aber nicht, um mich zur Ruhe zu setzen, sondern um an der Festigung der „Unione patriotica" zu arbeiten, damit sich die Volksabstimmung unter einer anderen Regierung vollzieht."

Tschangtsolins Tod bestätigt.

Nanking will keine auswärtigen Truppen.

London, 12. Juni.

Das japanische Kriegsministerium hat eine Bestätigung der Nachricht vom Tode Tschangtsolins erhalten.

Nach einer Meldung aus Schanghai erklärt die Nankinger Regierung in einem Manifest an die fremden Mächte, daß alle ausländischen Truppen unverzüglich vom chinesischen Boden zurückgezogen werden müßten, um gegenseitiges Mißtrauen zu vermeiden. Die Zeit für Verhandlungen über neue Verträge sei gekommen und diese Verträge müßten sich auf Gleichheit und gegenseitige Achtung stützen.

Tschechische Angst vor dem V. D. A.

Beschlagnahme eines nordböhmischen Blattes.

Prag, 12. Juni.

In seiner letzten Parlamentsrede kam der Abgeordnete Oskar Kalina-Karlsbad, Mitglied der Deutschnationalen Partei in Prag, unter anderem auch auf nachstehenden Vorfall zu sprechen. Wie es um das freundnachbarliche Verhältnis zu Deutschland bestellt sei, gehe aus folgenden Feststellungen hervor. Vor zwei Wochen verfiel eine nordböhmische Tageszeitung dem Rotstift des Zensors, weil sie eine Notiz gebracht hatte, in der die Mitteilung zu lesen war, daß geplant sei, den früheren Reichsinnenminister Dr. Külz zum Vorsitzenden des Vereins für das Deutschtum im Ausland zu machen. Bei der angestrengten Berufsverhandlung wurde die Beschlagnahme des Blattes bestätigt und zwar auf Grund eines von der Prager Polizeidirektion eingesandten Berichtes, in dem es unter anderem heißt: „Obwohl es in den Statuten des V. D. A. heißt, daß der Verein keine politischen Ziele verfolgt, läßt sich doch bei aufmerksamer Verfolgung seiner Tätigkeit zweifellos feststellen, daß es sich ausschließlich um den Anschluß und um die Gewinnung des gesamten Auslands-Deutschtums und um die nationale Idee Deutschlands handelt. Trotz des kulturellen Anstriches muß die Tätigkeit des Vereins als politisch und irredentistisch bezeichnet werden. Der Verein arbeitet direkt für die Organisation „Deutsches Auslandsinstitut in Stuttgart", das als die Zentrale der Spionagetätigkeit zu betrachten sei." Aufgrund dieses Polizeiberichtes wurde das Beschlagnahmeurteil gefällt. Wie in Erfahrung gebracht wurde, hat das Gericht außer von der Prager Polizeidirektion auch vom Außenministerium Auskünfte über den V. D. A. eingeholt. Das Außenministerium hat bloß mitgeteilt, daß das Gericht vom Justizministerium weitere Anweisungen erhalten werde. Vom Justizministerium ist jedoch eine Antwort überhaupt nicht eingetroffen.

Die Stabilisierung des Franken

am Dienstag im Ministerrat beschlossen.

Paris, 12. Juni.

Obgleich im Ministerrat am Dienstag vormittag nach dem amtlichen Bericht nur laufende Angelegenheiten erledigt wurden, ist die Mehrzahl der Nachmittagsblätter in der Lage, mitzuteilen, daß die Frage der Stabilisierung eingehend besprochen wurde. Der „Intransigeant" bringt folgende Einzelheiten: Der Ministerrat habe in der Frage der Stabilisierung einen Beschluß von außerordentlicher Bedeutung gefaßt, der im Prinzip bereits am letzten Sonnabend festgelegt worden sei. Die Minister hätten sich verpflichten müssen, über diesen Beschluß keinerlei Mitteilung zu machen, doch sei es ein offenes Geheimnis, daß es sich um die Stabilisierung handle. Nachdem in der Sonnabendsitzung nur noch der Pensionsminister Mari gegen eine Stabilisierung gewesen sei, habe er im Laufe der heutigen Sitzung seinen Widerstand aufgegeben. Die Modalitäten der Stabilisierung, insbesondere die Festsetzung des Franken in seinem Verhältnis zum Golde sollen in einem Gesetzentwurf festgelegt werden, der der Kammer in der nächsten Woche zugehen dürfte. Der „Intransigeant" weiß weiter mitzuteilen, daß der Ministerrat beschlossen habe, bei der Interpellation Walthers über die Freilassung der Abgeordneten Ricklin und Rosse im voraus die Vertrauensfrage zu stellen. Auf diesem Wege würde eine Erörterung der Frage verhindert werden.

Dank des Stahlhelms an Hamburg. Die Bundesleitung des Stahlhelm in Magdeburg sendet an die Bürgerschaft von Groß-Hamburg ein Schreiben, in dem der Dank der 138000 Stahlhelmer für die gastfreundschaftliche Aufnahme in Hamburg anläßlich des Stahlhelmaufmarsches zum Ausdruck gebracht wird, und in dem es zum Schluß heißt: Der Stahlhelm hofft, daß sein Aufmarsch in Hamburg, an dem die Stahlhelmkameraden aller deutschen Stämme und Länder teilnahmen, ein neues Band der Einigkeit schlingen und neue Kraft geben möge, um am Aufbau an der inneren und äußeren Befreiung unseres Vaterlandes tatkräftig mithelfen zu können.

Aus einem Komponisten-Leben.

Mit der immer größeren Bedeutung, die die russischen Komponisten in unserm Musikleben erlangen, ist auch der Name Rimski-Korssakow immer mehr in den Vordergrund getreten, denn dieser große Tonschöpfer war der eigentliche Lehrer der russischen Musiker und der einflußreichste Kopf unter den Vertretern der klassischen Zeit der russischen Musik. Seine „Chronik meines musikalischen Lebens", die jetzt in der Uebersetzung von Dr. Oskar von Riesemann bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheint, ist daher die wichtigste Quelle für die Musikgeschichte Rußlands in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und bietet zugleich eine ebenso schlichte wie packende Schilderung der Laufbahn und Entwicklung des Verfassers.

Rimski-Korssakow war ursprünglich zum Seemann bestimmt; er wurde im Kadettenkorps erzogen, machte als Marineoffizier Fahrten nach Amerika, und als sich dann die musikalische Begabung immer stärker in ihm äußerte, gab er deshalb seinen Beruf doch nicht auf, sondern erhielt als Inspektor aller Marineorchester eine Stellung, die ihm Muße zum Komponieren gewährte. So konnte er sich, ohne für sein Brot sorgen zu müssen, dem Studium und der Pflege seines Talentes hingeben. In dem musikalischen Kreis, in dem er lebte, waren Tschaikowski und Anton Rubinstein die berühmtesten Persönlichkeiten. Auch Berlioz lernte er kennen, als der große französische Meister als Greis nach Petersburg kam. „Während des Dirigierens belebte er sich," schreibt er, „doch war er von schwerer Krankheit geplagt und verhielt sich der russischen Musik und den russischen Musikern gegenüber vollkommen gleichgültig. Er verbrachte fast seine ganze Zeit liegend und klagte über seinen Gesundheitszustand." In seinen sechs Konzerten dirigierte er außer Beethoven und Gluck nur sich selbst. „Die Wiedergabe dieser Werke war musterhaft; der Zauber einer berühmten Persönlichkeit macht alles. Der Schlag Berlioz' war einfach, schön. Es kam vor, daß er sich in den Proben bei seinen eigenen Kompositionen im Takt irrte und zwei schlug statt drei oder umgekehrt. Das Orchester mühte sich dann, nicht auf ihn zu sehen und alles ging glatt. Das bewies, daß Berlioz, der große Dirigent, zu uns kam, als seine Fähigkeiten unter den Einwirkungen von Alter, Krankheit und Ermüdung schon nachließen. Das Publikum bemerkte es nicht, und das Orchester verzieh es ihm. Das Dirigieren ist eine dunkle Sache . . ."

Interessant ist, was Rimski-Korssakow über sein Studium Bachs erzählt: „Ich spielte und las viel Bach, und mich durchdrang tiefe Ehrfurcht vor seinem Genie; in früheren Zeiten, als ich ihn noch kaum kannte, hatte ich Bach eine „Komponiermaschine" genannt und seine Werke, wenn ich wohlwollender Stimmung war, bestenfalls — „versteinerte seelenlose Schönheiten." Ich hatte es damals noch nicht verstanden, daß der Kontrapunkt die dichterische Sprache des genialen Komponisten war und daß es ebenso unbegründet war, ihm den Kontrapunkt zum Vorwurf zu machen, wie einem Dichter Reim und Versmaß. Von der geschichtlichen Entwicklung der Kunstmusik hatte ich keine Ahnung und war mir nicht bewußt, daß unsere neuzeitliche Musik Bach alles verdankt." Einen tiefer gehenden Einfluß empfing der Russe freilich von den russischen Volksliedern, die so viele seiner Kompositionen befruchtet haben. Er faßte den Gedanken, selbst eine Sammlung dieser wundervollen Gesänge zusammenzustellen, brachte die besten Lieder aus den alten Sammlungen zusammen, nahm die Gesänge auf, die er in seiner Jugend von seiner Mutter und seinem Onkel gehört hatte und schrieb Lieder nach dem Gesange von Bekannten auf, besonders aber von Dienstboten, die aus fernen Gouvernements stammten. „Einmal," erzählt er, „saß ich bis in die späte Nacht hinein auf, um nach dem Gesange einer aus einem Wolgagouvernement gebürtigen Köchin ein in rhythmischer Beziehung ungewöhnlich eigenwilliges, aber dennoch natürlich und frei dahinfließendes Hochzeitslied aufzuschreiben." Die Lieder teilte er in epische Gesänge, in Tanzlieder und in solche Gesänge, mit denen allerhand Spiele und Gebräuche begleitet wurden; er ordnete sie in der Reihenfolge der Festlichkeiten des Sonnenkultes, der sich in manchen Gegenden Rußlands noch erhalten hat, und verwendete diese alten Sonnenlieder u. a. in seiner Oper „Die Mainacht".

Rimski-Korssakow erzählt viele bezeichnende Züge aus dem Leben der andern großen russischen Musiker, mit denen er in enger Verbindung lebte, wie Mussorgski, Glasunow, Balakirew, Borodin u. a. Amüsant ist die Charakteristik Borodins, der sein Leben in furchtbarer Unordnung verbrachte und stets von einer Menge Katzen umgeben war, die sich über den Tischen jagten und noch alle mögliche Gesellschaft mitbrachten. Sprang ein Kater Borodin einmal auf den Hals und machte es sich dort bequem, so sagte dieser: „Hören Sie, mein verehrter Herr, das ist denn doch etwas zu stark!" rührte sich aber nicht und der Kater natürlich ebensowenig. Sehr viel für das allmähliche Bekanntwerden seiner Opern auch im Ausland verdankt er dem großen Sänger Schaljapin, der seine ersten Riesenerfolge in seinem „Boris Godunow" hatte und auch heute noch für den Ruhm Rimski-Korssakows wirkt.

Kunst und Wissen.

** **Die Wiederaufführung der „Aegyptischen Helena".** Aus Wien wird berichtet: Die Erstaufführung der „Aegyptischen Helena" in der Staatsoper war ein künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges. Schon um die Mittagsstunden hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden, um wenigstens Stehplätze zu erlangen. Im festlich erleuchteten Theater waren zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten aus dem Auslande, der deutsche Gesandte in Wien und viele ausländische Musikberichterstatter, sowie Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Literatur anwesend. Als Richard Strauß, der seinen 64. Geburtstag feiert, inmitten der Philharmoniker am Dirigentenpult erschien, erhoben sich die Festgäste von ihren Plätzen und brachten ihm begeisterte Huldigungen dar.

** **Sphinxen vom Grabe der Hatschepsut.** Bei den Grabungen des Newyorker Metropolitan Museums zu Deir el Bahari und Theben wurden, wie aus Kairo gemeldet wird, in einem Steinbruch der 18. Dynastie zahlreiche Sphinxen gefunden. Sie waren von der Königin Hatschepsut in ihrem Tempel aufgestellt und von ihrem Gatten und Nachfolger Thutmosis III. entfernt und zerstört worden. Zwei dieser Statuen aus rotem Granit von 23 Fuß Höhe lassen sich in ihrem ursprünglichen Zustand wiederherstellen.

** **Lebenszeichen vom Mars.** Die viel umstrittene Frage, ob es auf dem Mars Leben gibt, ist jetzt dadurch bewiesen, daß man Sauerstoff in der Marsatmosphäre nachgewiesen hat. Freilich hat die Atmosphäre des Mars, wie in der Umschau ausgeführt wird, nur etwa ein Sechstel des Sauerstoffes der Erdatmosphäre, was vor kurzem durch Messung der Wellenlänge bestimmter Strahlen festgestellt wurde, die durch die Atmosphäre dieses Planeten gehen. Das Vorhandensein von tierischem Leben wird durch Sauerstoff allein nicht bewiesen, wohl aber das eines Pflanzendaseins, denn freier Sauerstoff könnte in einer vollkommenen Totenwelt nicht vorkommen; er würde von den Eisenmineralien, die auf allen Planeten vorhanden sind, aufgesogen werden. Nur durch den Stoffwechsel der Pflanze ist es möglich, daß Sauerstoff an die Atmosphäre zurückgegeben wird.

** **Das Ende der dreieckigen Südafrika-Marken.** Die südafrikanische Postverwaltung hat nun endgültig die merkwürdige, allen Briefmarkensammlern bekannte, dreieckige Form der 4-Pence-Marke aufgegeben, die noch die Erinnerung an die berühmten dreieckigen Kap-Marken wachhielt. Die dreieckige Form hat sich für den modernen Postdienst als zu unpraktisch erwiesen, und so haben die neuen vier Pence-Marken, die soeben ausgegeben wurden, die übliche Briefmarkenform und zeigen in einem braunen Sepiaton die charakteristische Ansicht eines Kaffernkraals mit Aufschrift in Englisch und „Afrikaans", sowie das Wasserzeichen und die Durchlochung der übrigen südafrikanischen Marken.

** **Archäologische Entdeckungen in Belutschistan.** Der englische Forschungsreisende Sir Aurel Stein hat auf seiner letzten Expedition in den Wüstengegenden von Kharan und Makran in Belutschistan, an der arabischen Meeresküste und an der persischen Grenze eine große Anzahl vorgeschichtlicher Siedlungen entdeckt und bei seinen Ausgrabungen wichtige Funde gemacht. Diese zeigen, daß das heute in seinen südlichen Gebieten unfruchtbare Belutschistan einst die Stätte einer vorgeschichtlichen Kultur war, die in engem Zusammenhang stand mit der ältesten Besiedlung Indiens.

× **Stadttheater.** Zu der heute, Mittwoch abend, stattfindenden Aufführung von Wagners romantischer Oper „Der fliegende Holländer", die der Vormiete A geboten wird, hält die Theaterkasse noch genügend Karten im freien Verkauf bereit. Die Vorstellung dauert von 8 bis gegen 11 Uhr. Morgen, Donnerstag, bleibt das Theater geschlossen. Freitag geht als geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund Serie A das Lustspiel in 3 Aufzügen „Im weißen Rößl" in Szene. Der Vorverkauf für die auf Samstag angesetzte Aufführung von Strauß' „Fledermaus", die, abgesehen von den Plätzen, die für die Volksbühne Serie 2 reserviert bleiben, außer Vormiete gegeben wird, setzt heute, Mittwoch, ein.

Neues aus aller Welt.

Vom Burgschauspieler zum Schiffsmaschinist

Rückkehr zu seinem alten Beruf.

Der bekannte Burgschauspieler Ludwig Andersen hat plötzlich den überraschenden Entschluß gefaßt, seine Theaterlaufbahn abzubrechen und einen anderen Beruf zu ergreifen. Andersen ist wien- und burgtheatermüde und will umsatteln. Und zwar beabsichtigt er, wieder zu seinem früheren Beruf eines Schiffsmaschinisten zurückzukehren. Eine Schauspielerkarriere, die vom Burgtheater zur Schiffsmaschine führt, ist sicherlich etwas Ungewöhnliches. Begreiflich, daß daher der Entschluß des Künstlers in Wiener Theaterkreisen eifrig besprochen wird. Begreiflich aber auch, daß jene, die vorgeben, das Gras wachsen zu hören, eine neue Burgtheateraffäre witterten.

Aber Herr Andersen zerstreut diese Gerüchte abends höchstpersönlich. Er kommt mit hochroten Wangen gerade von der Bühne, wo er im Nachfolge-Christi-Spiel einen Bauern gibt, setzt sich auf den breiten Diwan seiner Garderobe und erklärt seelenruhig: „Jawohl, ich will wieder Schiffsmaschinist werden. Aber ich möchte vorher allen Gerüchten die Spitze abbrechen. Ich kann leider mit keiner Theateraffäre dienen. Ich scheide vom Burgtheater, das ich aufrichtig schätze, im besten Einvernehmen. Ich bin nicht im geringsten unzufrieden und von niemandem beleidigt worden. Warum ich dann das Theater verlasse? Weil ich mich sozusagen auslüften will. Ich will einige Jahre vom Theater nichts wissen. Es spielen auch einige Gründe privater Natur mit, über die ich nicht gern sprechen möchte.

Meine bisherige Theaterlaufbahn? Zum erstenmal habe ich die Bretter vor dem Kriege betreten. Der Schauplatz meines Debüts war das Grazer Stadttheater. Während des Krieges aber war ich bei der Marine Schiffsmaschinist. 1918 packte mich der Theaterteufel wieder und ich ging nach Berlin. Dort wurde ich Mitglied von Bertold Viertels Ensemble „Die Truppe", die im Lustspielhaus gastierte. Ein Jahr war ich dann im Großen Schauspielhaus in Frankfurt engagiert, kam dann nach Wien ans Raimund-Theater, von wo mich Direktor Herterich ans Burgtheater holte. Und die nächste Station meiner Karriere ist eben der Schiffsmaschinist. Ende Juni sage ich dem Burgtheater und Wien ade, gondle nach Hamburg, suche mir einen schönen Posten und fahre los. Vielleicht kehre ich wieder zur Bühne zurück. Es ist ja möglich, daß mich nach einem Jahr Maschinistenleben die Theatersehnsucht wieder überfällt. Dann werde ich eben in Berlin nochmals von vorn anfangen. Vorderhand freue ich mich aber über meinen neuen, oder besser gesagt alten Beruf. Er ist gar nicht so schwer, wie man glaubt. Und ich erkläre," meint Herr Andersen, der sich im Laufe der Unterredung von einem alten Bauern wieder in einen eleganten jungen Mann verwandelt hat, „daß es heutzutage bedeutend einfacher ist, Maschinist zu sein als Schauspieler."

Nahrung aus Holz.

Sensationelle Entdeckung deutscher Chemiker.

Auf der einundvierzigsten Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker hat Generaldirektor Dr. Friedrich Bergius aus Heidelberg, einer der Führer der J. G. Farbindustrie, über eine sensationelle Entdeckung auf dem Kohlengebiet berichtet. Geheimrat Bergius ist bekanntlich der Entdecker der Kohlenverflüssigung und hat jetzt die chemische Auswertung des Holzes zu seinem Forschungsgebiet gemacht. Er hat dabei gefunden, daß es möglich ist, durch eine Inkohlungsreaktion in die Struktur der Holzbildungssubstanz einzugreifen, während er gleichzeitig das chemische Skelett der Zellulose behandelte und in verdauliche Kohlehydrate überführte. Der Erfolg dieser Erfindung ist, daß sich Nahrungsstoff aus Holz herstellen läßt. Da in Deutschland beinahe 50 Prozent der jährlich zuwachsenden Holzmenge in den Ofen wandern, ist es ein außerordentlich interessantes wirtschaftliches Problem, die im Brennholz enthaltene Zellulose in verdauliche Kohlehydrate überzuführen, ein Problem, das von um so größerer Bedeutung ist, als Deutschland Kohlehydrate in Form von Gerste und Mais im Werte von über 700 Millionen Mark einführt, während das heute verbrannte Brennholz zum größten Teil durch Kohle ersetzbar ist. Die Ueberführung von Zellulose in verdauliche Kohlehydrate stützt sich auf die von Geheimrat Willstätter vorgezeichnete Methode, Holz durch Behandlung mit konzentrierter Salzsäure zu hydrolisieren. Im Jahre 1916 wurde begonnen, diese Reaktion als Grundlage für ein technisches Verfahren auszubilden, das erst möglich war, nachdem ein Prozeß gefunden wurde, mit dem man das aus dem Holz gebildete Kohlehydrat unter praktisch vollständiger Wiedergewinnung der Salzsäure erhalten konnte, ohne dabei das gebildete Kohlehydrat länger andauernder Erhitzung auszusetzen, die zur Zerstörung der Reaktionsprodukte geführt hätte. Nach langjähriger Arbeit war es jetzt möglich, eine technische Anlage in Betrieb zu nehmen, doch ist bis zur Industrialisierung noch umfangreiche Arbeit zu leisten. Erforderlich ist ferner das Verständnis und das Einfühlen in soziale und politische Zusammenhänge, wie sie eine Industrie, die zur Landwirtschaft in engen Beziehungen steht, nötig macht. Für Deutschland, dessen Fleischversorgung sich zu 60 Prozent auf die inländische Schweinemast stützt, ist die Herstellung von Kohlehydrate ganz besonders wichtig. Hier handelt es sich um ein volkswirtschaftliches Problem, dessen Bedeutung für die Zukunft nicht zu unterschätzen ist.

Verbrecher Triumvirat.

Einträglichster Beruf in Chicago!

Das Chicagoer Verbrechertum ist straff organisiert. Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, daß die Banditen nicht selten Kompaniegeschäfte mit den Behörden machen. Sie haben jedenfalls ihre „Freunde" unter den Regierungs- und Kommunalbeamten. Vielfach werden die Geschworenen von ihnen „gekauft". Daraus erklärt sich die Tatsache, daß manche Chicagoer Verbrecher trotz einwandfreier Belastungszeugen immer wieder freigelassen werden. Das Geschäft des organisierten Verbrechers ist ein sehr einträgliches. An der Spitze der Banditen steht ein mächtiges Triumvirat, dem die Einnahmen aus dem Spiel, dem Schmuggel, der Ausbeutung verschiedener Laster, der politischen Korruption zufließen. Der Verband für die Justiz in Illinois veröffentlicht einen Bericht, nach dem dieses Triumvirat seit zwanzig Jahren alljährlich nicht weniger als 75 Millionen Mark einnimmt.

Mehrfacher Mörder vor Gericht.

Ein 18jähriger als Mörder, Sittlichkeitsverbrecher und Einbrecher.

Vor dem Schwurgericht in Krems (Niederösterreich) begann ein aufsehenerregender Prozeß. Der 18jährige Johann Sourda, Sohn eines ehemaligen bosnischen Gendarmen, steht unter der Anklage des dreifachen Mordes, des versuchten Meuchelmordes, der dreifachen Schändung und eines Villeneinbruches vor den Volksrichtern. An einem Sonntag im Juli vorigen Jahres morgens fand man am Gerichtsgebäude zu Raabs den Kerkermeister Hermann mit furchtbaren Kopfverletzungen auf. Im Keller des Hauses lagen Frau Hermann und ein vierjähriger Knabe mit zertrümmerten Schädeln. Die Leiche der Frau wies unverkennbare Spuren auf, daß an der Sterbenden ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden war. In der Wohnung Hermanns lag das jüngste Kind, 7 Wochen alt, erwürgt in der Wiege. Der Angeklagte, der wegen eines Sittlichkeitsvergehens als Untersuchungsgefangener ins Bezirksgericht Raabs eingeliefert worden war, hatte die Bluttaten begangen. Nachdem er dann noch die Wohnung ausgeraubt hatte, ergriff er die Flucht und schändete innerhalb der nächsten 24 Stunden auf einem einsamen Feldwege zwei Mädchen, darunter ein Schulmädchen unter 14 Jahren. Die Sachverständigen haben den Angeklagten für zurechnungsfähig erklärt.

Die bunte Zeitung.

Der wandernde Sarg.

Nichts ist in aller Welt so international wie der Bürokratismus. Ueberall treibt er lustig und ungehindert seine Blüten, in Deutschland so gut wie in Amerika oder Japan. Da erschien kürzlich beim Vorstand eines Friedhofs in Osaka ein Koreaner, der auf seinem von der Last gebeugten Rücken einen Sarg trug. Er stellte die Bürde ab und erklärte dem unwillig fragenden Beamten, er bitte um ein Grab für die sterblichen Ueberreste seines besten Freundes, der nicht genügend Geld hinterlassen habe, um eine letzte Ruhestätte für ihn kaufen zu können. Er habe fast alle Friedhöfe Osakas aufgesucht, sei aber bisher überall abgewiesen worden. Der Beamte bedauerte außerordentlich: „Ohne Geld kann bei uns keiner begraben werden." Er wies den Koreaner an, sich beim Wohlfahrtsamt zu melden und dort einen Freischein zu erbitten. So schulterte der Koreaner gehorsam seinen toten Freund und zog zum Wohlfahrtsamt. Dort wurde er abgewiesen, weil er keine amtliche Sterbeurkunde vorlegen konnte. Niedergeschlagen zog der Aermste mit dem Sarg zum Standesamt, um die Urkunde zu erbitten: „Bedauere außerordentlich", wurde er dort beschieden. „Ohne Gebühren stellen wir keine Urkunde aus." Verzweifelt trollte der Koreaner mit seinem Sarg von dannen und ward nicht mehr gesehen. Die Polizei, die inzwischen von dem Fall benachrichtigt worden war, sucht nun eifrig nach ihm, nicht etwa um die Leiche zur Ruhe kommen zu lassen, sondern um zu verhindern, daß der Koreaner sie dem Bürokratismus zum Trotz unerlaubterweise ohne Gebühren beerdigt.

Die Unaussprechlichen der Göttlichen.

Bei ihrem letzten Berliner Gastspiel ist die große französische Schauspielerin Sarah Bernhard beinahe der Tücke eines unentbehrlichen Objekts, das man eigentlich nicht auszusprechen pflegt, zum Opfer gefallen. Die Künstlerin stand bei ihrem Auftreten hinter der Kulisse und wartete auf ihr Stichwort. Da setzte sie ihren Fuß auf eine zu hohe Stufe und dabei platzte die enge, weiße Atlashose unmittelbar über dem Knie. Das Unglück war nicht zu verdecken. Jeden Augenblick mußte das Stichwort fallen, eine Katastrophe stand bevor. Da brachte ein alter Elektrizitätsarbeiter, der zufällig neben der göttlichen Sarah stand, Rettung. Er riß von der Rolle schwarzen Isolierbands, die er bei sich trug, ein Stück ab und klebte es über das Knie der Göttlichen. Die Sache hielt. Das schwarze Hosenband rettete die Situation. Nach der Vorstellung schickte die Bernhard dem Retter aus der Not zum Dank das Beinkleid mit der geheimnisvollen Bemerkung, sie hoffe, „es hätte es in sich!" Der Mann untersuchte die Tasche der Hose, war aber sehr enttäuscht, als er die Entdeckung machen mußte, daß die Hose gar keine Taschen besaß. Unterdessen hatte sich die Sache herumgesprochen und ein besonders Begeisterter, der das zerrissene Beinkleid der großen Tragödin sein eigen nennen wollte, steckte dem verdutzten Arbeiter einen Fünfzigfrankenschein in die Hand und nahm das kostbare Stück an sich. Verwundert besah sich der Arbeiter das Geld, schüttelte den Kopf, aber dann kam ihm doch die Erleuchtung, und er meinte wörtlich: „Das Düwelsweib hat doch recht gehabt. In de oll Büx war doch wat in!"

„Herr Calvin Coolidge soll bezahlen."

Seit einiger Zeit ist es um das amerikanische Unternehmen in Nikaragua und um den General Sandino so ruhig geworden, daß man glauben könnte, der nationale Aufstand sei beendet, die „Rebellion" niedergeworfen. Daß dem zum großen Bedauern der Amerikaner nicht so ist, bewies erst neuerdings wieder ein ergötzlicher Streich des Generals. Er hat sich nämlich in letzter Zeit streng nach der Methode gerichtet, die Amerika und dessen Verbündete im Weltkrieg befolgten, und alles feindliche Privateigentum beschlagnahmt. Die Zeter und Mordio schreienden Besitzer verwies er jedesmal auf den Präsidenten Coolidge als den für den Krieg Verantwortlichen, der deshalb auch für allen amerikanischen Privatschaden aufzukommen habe. Um den Besitzern die Auseinandersetzung mit ihrer Regierung zu erleichtern, stellte Sandino in letzter Zeit Ausweise aus, die den ungefähren Wert des beschlagnahmten Gutes bescheinigen. Diese Anweisungen tragen folgenden Wortlaut: „Der ehrenwerte Herr Calvin Coolidge soll dem Ueberbringer zahlen . . . Dollars." — Natürlich empört man sich in den Vereinigten Staaten über diesen „Gaunerstreich", ohne zu bedenken, daß man sich selbst nicht einmal die Mühe gab, den enteigneten Deutschen die Höhe des Erlöses aus ihrem Besitz mitzuteilen.

Fidencio, ein mexikanischer Wunderdoktor.

Mexiko hat eine neue Anziehungskraft. Tausende strömen nach dem kleinen Orte Espinosa im Staate Nuevo Leon, wo „el nino Fidencio", der große Wundermann, sein Lager aufgeschlagen hat. Fast zehntausend Kranke, Krüppel und Invaliden haben ihre Zelte um das des neuen Heilbringers errichtet und warten, bis an sie die Reihe kommt. — Fidencio ist jetzt 25 Jahre alt. Ueber seiner Herkunft schwebt ein gewisses Dunkel, doch soll er von amerikanischen Eltern stammen. Für die Heilung seiner Patienten verwendet er nur zwei Arten von Medikamenten, eins für innere, das andere für äußere Gebrechen. Daneben bedient er sich noch eines Paares großer Zangen, mit denen er alle möglichen Arten von Zahnoperationen ausführt. So grob seine Methode auch erscheint, so ist sie bei den Heilungsuchenden doch anscheinend sehr beliebt und wirksam. Alle Kranken beteuern, daß sie keinerlei Schmerzen empfinden, selbst wenn Fidencio ihnen ein Dutzend Zähne hintereinander zieht. Einige wirklich erfolgte, unzweifelhafte Heilungen haben Fidencio beim Volke einen heute durch nichts mehr zu erschütternden Ruf eingebracht. Sogar der Präsident Calles wird unter den Patienten des Wunderarztes genannt.

Romantisches Mädchenduell in Oxford.

Fast über Nacht ist in England wieder einmal ein heftiger Streit über das Duell entbrannt. Anlaß dazu gab ein Zweikampf, der jetzt in Oxford zwischen zwei Studentinnen der dortigen Universität ausgefochten wurde. Die Umstände, die dieses Duell begleiteten, sind seltsam genug. Die Gegnerinnen erschienen mit ihren Sekundantinnen in Phantasieuniformen, die denen des 18. Britischen Infanterieregiments angeähnelt waren. Der Kampf wurde mit Säbeln ausgetragen. Man hatte eigens aus München zwei Aerzte kommen lassen, weil das britische Strafgesetz englische Aerzte, die bei einem Zweikampf mit lebensgefährlichem Ausgang assistieren, der Beihilfe zum Mord bezichtigt. Das Duell verlief jedoch im übrigen ziemlich harmlos, da nur die eine Studentin leicht an der Schulter verletzt wurde. Interessant ist übrigens der Grund, der zu diesem Zweikampf führte. Herausgefordert hatte die Studentin, die vorletzt worden war. Sie war deshalb auf ihre Kollegin wütend geworden, weil diese sich öffentlich über ihr, der Herausforderin, futuristisch eingerichtetes Zimmer lustig gemacht hatte. So haben denn die beiden Duellantinnen, ohne es zu wollen, die Lacher auf ihrer Seite, und so dürfte auch die zu erwartende disziplinarische Strafe durch die Universität nicht allzu schwer ausfallen.

Unsinn ist Trumpf!

Den vielen verrückten „Welthöchstleistungen" auf den verschiedensten Gebieten, von denen wir immer wieder hören, hat Herr Eric Sunderland eine neue hinzugefügt. Dieser würdige Vertreter einer irre geleiteten sportlichen Betätigung (wenn hier überhaupt noch von Sport die Rede sein kann) hat es fertig gebracht, die über siebzig Kilometer lange Strecke von Geelong nach Melbourne — tanzend zurückzulegen. Zur Durchführung dieser „Leistung" benötigte der neue „Dauertanzweltmeister" elfeinhalb Stunden. Als Tanzbahn diente die beide Städte verbindende beschotterte Landstraße, die aber infolge vorausgegangener starker Regengüsse sehr schmutzig und aufgeweicht war, was die Durchführung des Unternehmens natürlich erschwerte. Als Tanzpartnerinnen dienten eine Anzahl junger Mädchen, die mit einander abwechselten, da keine von ihnen den Anstrengungen einer derartigen Dauertanzerei auch nur entfernt gewachsen war. Die Musik wurde von Grammophonen, die in Kraftwagen den Meistertänzer begleiteten, geliefert. — Höher geht's nimmer!

Rettungstat eines Parlamentariers.

10 mit den Wellen Kämpfende errettet.

Dem preußischen Landtagsabgeordneten Perschke (Wirtsch. P.) gelang es am Sonntag auf dem Müggel-See zehn Ruderer, deren Boot umgeschlagen war und die verzweifelt gegen den Wellenschlag ankämpften, mit seinem Motorboot vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Zwei Bluttaten in Leipzig.

Die Täter versuchen Selbstmord.

Am Montag vormittag hat im Vorort Stötteritz eine Frau ihrem acht Jahre alten Sohn Veronal eingegeben und als das Kind eingeschlafen war, ihm mit einem Rasiermesser die Pulsadern geöffnet. Das Kind wurde tot aufgefunden. Nach der Tat versuchte die Mutter, sich mit dem Rasiermesser selbst die Kehle und die Pulsadern zu durchschneiden. Sie wurde noch lebend angetroffen und in die Universitätsnervenklinik gebracht. Ueber die Ursache der Tat ist noch nichts bekannt.

Eine zweite Tragödie hat sich ebenfalls Dienstag vormittag in Volkmarsdorf bei Leipzig zugetragen. Dort schlug ein 44 Jahre alter Fräser, bei dem sich in der letzten Zeit wiederholt Anzeichen von Geistesgestörtheit bemerkbar machten, seiner im Bett liegenden Ehefrau mit einem Hammer auf den Kopf. Die Frau konnte sich aber durch die Flucht retten. Der Fräser versuchte dann, sich die Kehle mit einem Dolche zu durchschneiden. Er und seine Frau wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Der Mann ist jetzt noch bewußtlos.

Mit dem Kind in den Tod.

Die Leichen gefunden.

Als der Zahnarzt August Ehlers am Montag nachmittag sein Gartenhaus in Hamburg aufsuchte, um hier seine Familie zu treffen, fand er nur den Hut und die Handtasche seine Frau vor. Seine Frau und sein dreijähriger Sohn waren in dem Garten nicht zu entdecken. Dadurch in große Unruhe versetzt, bat er einen in der Nähe befindlichen Polizeibeamten, seine Familie suchen zu helfen. Die Spuren führten über die Wiese zu einem Gebüsch in der Nähe der Erlen-Insel. Die Vermutung, daß die 35jährige Frau Selbstmord verübt und dabei ihren Sohn mit in den Tod genommen habe, bestätigte sich. Nach kurzer Zeit gelang es, die beiden Leichen zu bergen.

Mehrfacher Mord und Selbstmord.

Der Täter erhängt sich.

In dem Dorfe Osterweddingen bei Magdeburg tötete der 41jährige Feuerwehrmann Karl Schwan die Kriegerwitwe Eichmann, bei der er seit 1919 wohnte, ferner deren 14jährige Tochter. Seine beiden eigenen Kinder, ein 15jähriges Mädchen und seinen 17jährigen Sohn, verwundete er schwer. Sie sind zwar lebend ins Krankenhaus nach Magdeburg gebracht worden, doch besteht keine Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Der Täter wurde im Stall der Frau Eichmann erhängt aufgefunden. Auf einem hinterlassenen Zettel erklärte der Mörder, daß er die Tat aus Verzweiflung begehen werde. Der Täter, der mit der Frau Eichmann in Unfrieden lebte, ist als jähzornig bekannt. Er kam in angetrunkenem Zustande nach Hause und man glaubt, daß er sich dann zu der Tat hinreißen ließ.

Morgan verdient sich 2 Dollar.

Der gewissenhafte Geschworene.

Der amerikanische Milliardär Morgan hat sich neuerdings einen Nebenerwerb beschafft. Vor einiger Zeit konnte man ihn in einem amerikanischen Gerichtshof als Geschworenen amtieren sehen. Da saß er zwischen den anderen Geschworenen, der gewaltige Finanzmann, neben Smith und Miller, stundenlang mit Gerichtssachen beschäftigt, drei Tage lang, über zwölf Delikte aburteilend. Er soll es mit seinem Amt sehr ernst genommen haben. Nach solchen Verhandlungen konnte man dann den Milliardär Morgan hinter Smith und Miller am Kassenschalter anstehen sehen und das denkwürdige Schauspiel genießen, wie der Milliardär seine zwei Dollar Tagelohn in Empfang nahm. — Dachten Sie etwa, daß der Milliardär Morgan auf seine zwei Dollar verzichten würde!?

*

Große Betrügereien des polnischen Finanzkontrolleurs. Auf Anordnung des Leiters der Kommission zur Aufdeckung von Betrügereien in Polen ist der Inspektor der staatlichen Finanzkontrolle des Steuer- und Monopol-Amtes, Peter Dombrowski, wegen großer Betrügereien verhaftet worden. Dombrowski hat auf Grund seiner Amtsstellung sich große Bestechungsgelder auszahlen lassen, sowie aus eigener Machtvollkommenheit unrechtmäßige Steuern eingezogen. Die Höhe der veruntreuten Gelder und der dem Staate entstandene Schaden sowie die Einzelheiten der Betrügereien dieses an leitender Stelle stehenden polnischen Staatsbeamten werden zurzeit noch geheimgehalten.

Abtransport der letzten Phosgengasbestände aus Hamburg. Die letzten Phosgengasbestände wurden aus Hamburg abtransportiert. Das Phosgen war bereits in den letzten Tagen elbabwärts geschafft worden und wurde nun unter Aufsicht der Reichsmarine auf einen Dampfer übernommen, der dann in Begleitung eines Schleppers in Richtung Nordsee abfuhr. Den Transport des Giftgases begleiten ungefähr 50 Reichsmarinesoldaten.

Hungersnot im nördlichen Brasilien. Nach Berichten aus dem Nordosten Brasiliens sind dort über hundert Menschen infolge anhaltender Dürre Hungers gestorben. Auch viel Vieh ist umgekommen. In der Stadt Sao-Roao hat die Hungersnot besonders viele Opfer gefordert. Viele Menschen sind aus dem von der Hungersnot betroffenen Gebiet ausgewandert, in dem sich Räuberbanden gebildet haben.

Schweres Autobusunglück in Spanien. Ein Autobus, auf dem 17 junge Mädchen und einige Männer von einem Ausfluge zurückkehrten, stürzte in der Nähe von Cestons (Provinz Guipuzcoa) von einer Brücke in einen Fluß hinunter. Sieben Mädchen und ein Mann ertranken. Zehn Insassen und der Autobusführer wurden schwer verletzt.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastkraftwagen. Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich Sonntag vormittag in Köpenick zwischen einer Straßenbahn und einem Lastkraftwagen mit Anhänger. Die Straßenbahn fuhr seitlich in den Anhänger hinein, der umkippte. Zehn auf dem Anhänger sitzende Personen, Angehörige des Roten Frontkämpferbundes, wurden verletzt und mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Sechs der Verletzten konnten nach Anlegen von Notverbänden wieder entlassen werden.

Folgenschwerer Dampferzusammenstoß auf dem Dnjepr. Nach Meldungen aus Kiew stieß auf dem Dnjepr der Vergnügungsdampfer „Lenin" mit dem Dampfer „Worowski" zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Dampfer „Worowski" sofort sank. Dabei kamen 22 Personen ums Leben.

Schweres Eisenbahnunglück im Staate Missouri. Wie aus Oxford im Staate Missouri gemeldet wird, wurden bei einem Eisenbahnunglück 2½ Meilen von Oxford entfernt 30 Personen verletzt, davon 16 schwer. Der Zustand mehrerer von ihnen ist lebensgefährlich.

Im Kraftwagen verbrannt. Ein furchtbares Ende hat ein Einwohner des Dorfes Waltershausen bei Erfurt, Nicolai, gefunden. Er befand sich mit seinem Auto auf dem Rückwege vom Inselberg, als plötzlich aus dem Hinterteil des Wagens Stichflammen herausschlugen. Nicolai, der aus dem Auto nicht herauskommen konnte, verbrannte.

Die englische Frauenrechtlerin Pankhurst schwer erkrankt. Die bekannte englische Frauenrechtlerin Frau Pankhurst liegt gegenwärtig in einem Londoner Sanatorium schwer krank darnieder. Ihr Befinden gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

Die Blattern in London. Während des Wochenends sind in verschieden Londoner Krankenhäusern 13 weitere an Blattern erkrankte Personen eingeliefert worden. Insgesamt werden gegenwärtig 67 Personen an Blattern behandelt.

Ein Wirbelsturm deckt hundert Häuser ab. Wie aus Moskau gemeldet wird, deckte im Gouvernement Twer ein Wirbelsturm über 100 Häuser ab. Zahllose Telegraphenstangen wurden geknickt. Die Eisenbahnverbindung ist gestört.

Der Eiserne Gustav rüstet zur Heimkehr. Der Pariser Aufenthalt des Eisernen Gustav geht seinem Ende zu. Am Dienstag wird Hartmann wieder die Reise nach Wannsee antreten. Am Sonntag gab das Personal der deutschen Botschaft einen Empfang.

Letzte Drahtmeldungen.

Tientsin von den Nationalisten besetzt.

Newyork, 13. Juni.

Wie das Staatsdepartement mitteilt, haben die Nationalisten Tientsin besetzt.

Das Unterhaus zum Hamburger Giftgasunglück.

London, 13. Juni.

In der Sitzung des Unterhauses erklärte Unterstaatssekretär Locker Lampson, daß die Herstellung und Aufbewahrung sowie die Ein- und Ausfuhr von Phosgengas für Kriegszwecke dem Deutschen Reiche nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages verboten sei. Die Herstellung dieses Gases für industrielle Zwecke sei dagegen erlaubt, sie dürfe jedoch nur in drei Fabriken erfolgen und die Herstellungsmenge täglich nicht mehr als 5 Tonnen betragen. Für die Aufbewahrung von Phosgengas für industrielle Zwecke beständen für das Deutsche Reich keine Einschränkungen. Locker Lampson wandte sich nachdrücklich gegen die Behauptungen, als ob es die Reichsregierung an der Beobachtung der Bestimmungen des Versailler Vertrages habe fehlen lassen. Die britische Regierung habe sich nicht veranlaßt gesehen, irgendwelche Schritte zu ergreifen, da bereits eine amtliche Untersuchung der Ursache des Hamburger Giftgasunglücks von der deutschen Regierung angeordnet worden sei.

Vier Strafgefangene entwichen.

Berlin, 13. Juni.

Vom Neubau der Strafanstalt Brandenburg, bei dem erstmalig versuchsweise Strafgefangene als Maurer und Bauarbeiter verwendet werden, die in Baracken untergebracht sind, sind vier Insassen der Brandenburger Strafanstalt entwichen. Sie sind in Zivilkleidern geflohen, die sie sich auf dem Anstaltsneubaugelände verschafft hatten.

Flugzeugunglück im Irak.

Basra, 13. Juni.

Ein englisches Militärflugzeug verunglückte bei der Landung auf dem in der Nähe von Basra gelegenen Flugplatz Shaibah. Der Pilot und der Mechaniker kamen dabei ums Leben. Erst vor fünf Tagen waren, wie gemeldet wurde, zwei englische Militärflieger im Irak bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückt.

*

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit. Berlin, 12. Juni. In der Arbeitslosenversicherung ist in der Zeit vom 15.—31. Mai die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger weiter um rund 19 700 oder um 4 v. H. gesunken, während bei den Frauen wieder eine geringe Zunahme um 7 000 oder 4,8 v. H. zu verzeichnen ist.

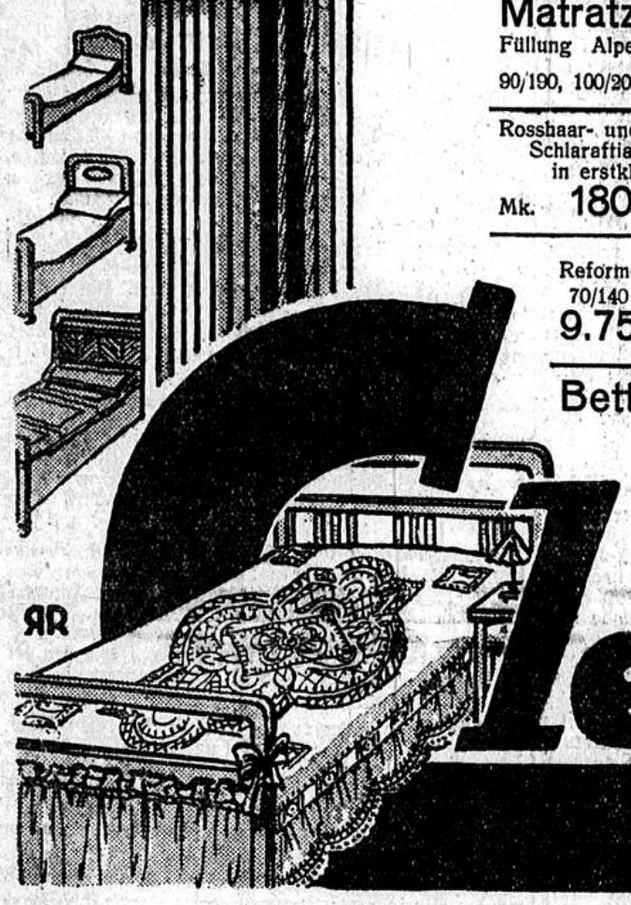
Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julio Schwinck; für Handel und Schlußdienst: i. V.: Hanns-Otto Reusch; für Sport u. den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Bettenhaus Hellweg

(71)

sind das Wichtigste in der ganzen Wohnung und das Beste sollte darum für Sie gerade gut genug sein. Wir empfehlen Ihnen, einmal unserer Betten-Abteilung einen Besuch abzustatten. Dieser Besuch dürfte für Sie nicht nur interessant sein, sondern auch sehr anregend.



Metall-Bettstellen
27 mm. Rohrstärke
90/190 . . Mk. 22.50

Metall-Bettstellen
mit Fussbrett, 33 mm. Rohrstärke
90/190 29.50 100/200 33.50

Metall-Bettstelle mit Fussbr.
u. Messing-Verzier., 33 mm. Rohrstärke
90/190 32.50 100/200 34.50

Kind.-Holzbettstellen
weiss lackiert
Mk. 45.- 38.50 34.50 23.50

Matratzen 3teilig, mit Keil,
Ia. Drell, mit Alpengras-Füllung
90/190 100/200 . . Mk. 26.50

Matratzen 3teilig, mit Keil, Jaquarddrell,
Füllung Alpengras mit Wollauflage
90/190, 100/200 Mk. 45.- 38.50

Rosshaar- und Schlaraffia- **Matratzen**
in erstklassiger Ausführung
Mk. 180.- 125.- 95.-

Reform-**Unterbetten**
70/140 90/190 100/200
9.75 18.75 19.75

Bett-Inlett federdicht und echtrot
80 cm 130 cm 160 cm
1.40 2.60 2.95

Bett-Inlett feine Qualität echt türkischr.
80 cm 130 cm 160 cm
2.25 3.90 4.50

Nessel-Steppdecken
gute Qualität
Mk. 10.50 8.75

Steppdecken zweiseitig Satin
mit Halbwollfüllung
Mk. 12.75

Steppdecken
Satin mit Wollfüllung
Mk. 38.50 27.50 19.75

Steppdecken Kunstseiden-Damast,
in feinen Farbstellungen
Mk. 52.50 42.50 32.50

Steppdecken Seiden-Satin,
mit weisser Schafwollfüllung
Mk. 69.- 62.-

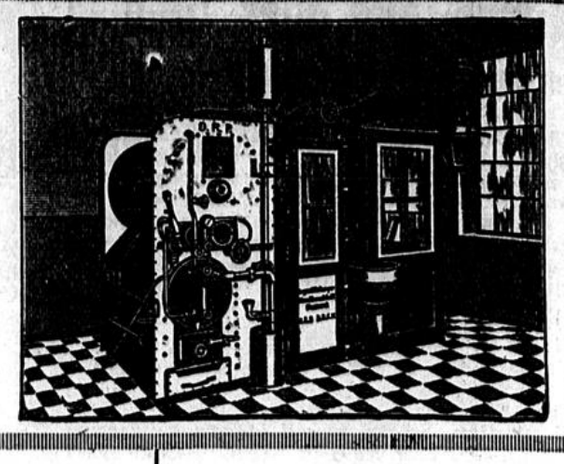
Daunen-Decken
in Satin, Seide und Kunstseide
Mk. 125.- 85.- 69.-

Decken für Kinderwagen
in Satin und Kunstseiden-Damast
Mk. 5.50 3.25 1.75

Kamelhaardecken
prima Qual., angenehm im Gebrauch
Mk. 45.- 38.50 29.50

Weisse Waffel-**Bettdecken**
Mk. 6.50 4.90 4.25

Weisse Piqué-**Bettdecken**
in grosser Auswahl
Mk. 11.50 8.50 6.50



Diese neue Bettfedern-Reinigungs-Maschine stellt in hygienischer Hinsicht das Vollkommenste dar.

Reinigung täglich.

Abholen und Zustellung kostenlos.

Bettfedern
gut gereinigte graue Federn . . . . .
per Pfd. 1.80, 1.20, 0.85

Bettfedern
besonders guter, weisser Gänserupf
per Pfd. 6.50, 5.80, 4.80

Bettfedern
weisse ¾ Daune . . . . . .
per Pfd. 8.75, 7.50

Daunen
grau, hochwertige Qualität . . . . .
per Pfd. 8.75

Daunen
weiss, die edelste Füllung . . . . . .
per Pfd. 16.50, 13.50

Bettbezug
130 × 200, aus solidem Hemdentuch
8.50, 5.90

Bettbezug
160 × 200, aus solidem Hemdentuch
8.75, 7.35

Bettücher
150×2.25, Haustuch oder Halbleinen
5.25, 4.90, 4.60

Parade-Kissen
mit Klöppel-Viereck und Fältchen . .
4.50, 3.25

Parade-Kissen
mit Feston-Durchsatz u. Spitze, 3 seitig
4.25, 3.90

Bett-Damast
130 cm breit, gestreift, gute Ware
1.60 1.45, 0.95

Bett-Damast
160 cm breit, gestreift, solide Ware
1.95 1.75, 1.65

Haustuch
doppeltbreit, gute westfälische Qualität
1.75, 1.45, 1.25

Halbleinen
doppeltbreit, nur gute Qualitäten . .
2.50, 2.25 1.90

Hemdentuch
130 cm breit, solide Qualität . . . . .
1.65, 1.25

Hemdentuch
160 cm br., kräftige, süddeutsche Ware
2.45, 1.75

Lemens

Das Haus der guten Qualitäten

Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Juni 1928

Großes Reit- u. Fahrturnier

der ländlichen Reitervereine des Industriegebietes und der Schutzpolizei in Bochum

Protektorat: **Eberhard von Selasinsky**, Hattingen. **Schulze-Veilinghausen**, Stockum. **Graf Fr. von Nesselrode**, Herten

Das Turnier findet auf dem neuen Turnierplatze am **Gutshof Röhlinghaus** in **Eppendorf** statt. An beiden Tagen um 15 Uhr:

Aufmarsch und Parade sämtl. Reitervereine und der berittenen Schutzpolizei Bochum

1. Wettkämpfe der Reitervereine.
2. Dressurprüfung der Damenabteilung des Reitervereins Eppendorf, Bochum und Umgegend.
3. Großes Jagdspringen der Klasse A und L.
4. Prüfung der Paarklasse (Reitpferde).
5. Eignungsprüfung der Wagenpferde 1. Einspänner, 2. Mehrspänner.
6. Dressurprüfung Klasse A
7. a) Dressurprüfung Klasse L, berittene Schutzpolizei Bochum.
   b) Jagdspringen, berittene Schutzpolizei Bochum.
   c) 4fache Fahrschule und Reiterspiele, berittene Schutzpolizei Bochum.
8. Fuchsjagd der Reitervereine.
9. Quadrille der Jagdreiter des Reitervereins Eppendorf, Bochum und Umgegend.

Sonntag, den 17. Juni, 11 Uhr:

Festzug sämtl. teilnehmenden Vereine durch die Stadt Bochum

Durch Schilder gekennzeichnete Sonder- und Spätwagen der Straßenbahn verkehren bis zum Turnierplatz. — Autopark vorhanden!

Dauerkarten für beide Tage: 1. Platz Mk. 3.00, 2. Platz Mk. 2.00
Tageskarten: 1. Platz Mk. 2.00, 2. Platz Mk. 1.00

Vorverkauf: Landw. Kreisverein Bochum, Kaiserstr. 45. Ruf 1317, 1318; J. Klöpper, Ob. Marktstr. 3



DIE ALTE QUALITÄT

DER „KÜPPERSBUSCH"-FABRIKATE IST IMMER NOCH

unübertroffen

UND

mustergültig.

F. Küppersbusch & Söhne A.-G., Gelsenkirchen

Größtes Werk des Kontinents für Koch- und Heizapparate aller Art

Verkauf in den einschlägigen Fachgeschäften

Stadttheater Bochum

Mittwoch, 13. Juni
8—11
L 81
Der fliegende Holländer
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Rich. Wagner.

Donnerstag, 14. Juni
Geschlossen

Operetten-Theater

Nur noch 3 Aufführungen
Allabendlich 8 Uhr
Der grosse Lachschlager
Der blaue Heinrich
Tel. 534

Städtisches Orchester, Bochum

Heute, Mittwoch, den 13. Juni 1928, nachmittags 4 Uhr

Konzert im Stadtpark.

Leitung: Konzertmeister **Rudolf Loos.**

Nicht **ein** Wort Liebe —

Sommerfrische

Erholung und Ruhe in herrlicher Lage, 1 Minuten von Bad Pyrmont, 8 Minuten vom Walde. Gute Verpflegung, sonnige Zimmer, schattiger Garten. Keine Kurtaxe. Pension 6.— M. pro Tag. **Gast- und Pensionshaus „Zur Krone" Carl Lindhorst, Holzhausen — Bad Pyrmont.** — Fernruf Pyrmont 15.

DEUTSCHES NORDSEEBAD

Büsum

Bahnstation in Schlesw.-Holst.
Grüner Strand
Wattenlaufen

Badeplätze für See-, Sonnen- u. Luftbäder. Warmbad. — Führer umsonst durch die Badeverwaltung.

Latrop Sommerfrische i. Sauerland. Von Station Fleckenberg mit dem Auto in einer ¼ Stunde zu erreichen

Pension Josef Schmidt

Wunderbare Lage, mitten im Wald. Gute Verpflegung Preis 4.50 Mk.

Nicht besetztes Rheinland!

Kurfürstenbad Godesberg a. Rh.

Für Nervöse und innerlich Leidende

Aerztl. Leitung: San.-Rat Dr. Staehly
Kaufm. Leitung: Direktor Bahn

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1461.

Für Erholungsbedürftige!

Schöner Sommeraufenthalt evtl. mit voller Pension 20 Minuten von Bückeburg. Eigene Milchwirtschaft.
Ernst Wöbking, Röcke Nr. 31 bei Bückeburg

Demnächst
kurzes Gastspiel der russischen Kleinkunstbühne

ARLEKIN

in der

Bilderschau

Sommerfrische

in ruhig, waldreicher Gegend des Lipperlandes.

Gute und reichliche Verpflegung.

Preis für Mai 3,50 Mk. pro Tag

Lina Schlepper, Maßbruch (b. Lemgo) bei Brake, (Lippe). Tel. Amt Lemgo 386

Wegen Umzug verkaufe ich 2 fabrikneue
Markenfahrräder
zu jedem annehmbaren Angebot, sowie 1 Opel
Herrenfahrrad
guterhalten zu 95 Mk.
Hernerstraße 117.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Trankgasse 3
ein Verkaufsgeschäft in
Tabakwaren
und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

EDUARD WELSCH
Tabakwaren-Grosshandlung
Alleestr. 34 Tel. 1717 Trankgasse 3

Nr. 137 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 13. Juni 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 13. Juni.

Erweiterung des Handelskammerbezirks Bochum.

Der Preußische Minister für Handel und Gewerbe hat die neue Stadt Gelsenkirchen-Buer mit Wirkung vom 1. Juli 1928 dem Handelskammerbezirk Bochum zugeteilt.

Unfallfürsorge in der Hüttenindustrie.

Die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft (Sitz Essen), bei der die Arbeiter und Betriebsbeamten der Hütten- und Walzwerke von Rheinland und Westfalen auf Grund reichsgesetzlicher Bestimmungen gegen Betriebsunfälle und gewerbliche Berufskrankheiten versichert sind, hat nunmehr den Verwaltungsbericht für das Jahr 1927 herausgegeben. Die Zahl der Versicherten ist von rund 175 000 auf annähernd 210 000 angewachsen. Die Gesamtumlage der Berufsgenossenschaft für 1927 beläuft sich auf rund 10 Millionen RM. Der weitaus größte Teil dieses Betrages ist an weit über 13 000 Berechtigte in der Form von Renten ausgezahlt worden. Die Aufwendungen der Berufsgenossenschaft für Heilverfahren, Berufsfürsorge, Unfallverhütung und dergleichen sind aber auch erheblich. In Auswirkung der in den Jahren 1925—1926 erlassenen Aenderungsgesetze, durch die der Versicherungsschutz erweitert und die Renten erhöht wurden, haben sich die Ausgaben der Berufsgenossenschaft fortgesetzt gesteigert. Der Bericht ergibt, daß die Zahl der Verletzten, für die im Jahre 1927 erstmalig Entschädigungen festgestellt wurden, ist im Verhältnis zur Arbeiterzahl nicht unerheblich zurückgegangen. Während 1926 auf 1000 Versicherte 8,87 entschädigte Unfälle entfielen, lautet die entsprechende Zahl für 1927 nur 7,99. Dieser Rückgang zeigt, in welcher umfassenden Weise die Berufsgenossenschaft die Heilfürsorge betreibt. Erwähnenswert ist noch, daß die Zahl der Meldungen über Unfälle auf dem Wege nach und von der Arbeitsstätte sehr gestiegen ist. Diese sogenannten Wegeunfälle fallen seit Mitte 1925 unter den Versicherungsschutz. Im Jahre 1926 wurden bei der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft 421 Wegeunfälle gemeldet; im Jahre 1927 stieg diese Zahl auf 627. Auch dadurch wird die erhebliche Steigerung in der Zahl der sogenannten Verkehrsunfälle dargetan. Die Aufmerksamkeit und Vorsicht eines jeden Einzelnen bei der Zurücklegung der Arbeitswege usw. muß noch größer werden. Der gleichzeitig mit dem Verwaltungsbericht von der Berufsgenossenschaft herausgegebene Bericht über die Unfallverhütung gibt anhand von zahlreichen Abbildungen und anderen Darstellungen eingehenden Aufschluß über das umfassende Wirken der Berufsgenossenschaft auf dem Gebiete der Unfallverhütung. Die Berichte ergeben, in welcher umfassenden Weise im Bereiche der Hütten- und Walzwerksindustrie Unfällen vorgebeugt und bei eingetretenen Unfällen Fürsorge gewährt wird. Das wünschenswerte Ziel ist aber noch nicht erreicht. Die eifrige Zusammenarbeit aller Beteiligten, der Arbeitnehmer, der Arbeitgeber und der dafür berufenen Körperschaften, auf dem Gebiete der Unfallverhütung und des Unfallschutzes bedarf noch der Steigerung, um die Unfallgefahren auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Die Fortschritte, die festgestellt werden können, dürften den Beteiligten ein Ansporn sein, die Anstrengungen auf dem Gebiete der Unfallverhütung zu verstärken.

Meist trocken.

Während das Tiefdruckgebiet über Skandinavien weiter abgezogen ist, hat sich das südwestliche Hochdruckgebiet weiter verstärkt und über Mitteleuropa ausgebreitet. In Deutschland war es gestern früh trocken, im Süden wolkig und im Norden meist heiter bei 10 bis 14 Grad Wärme.

Vorhersage bis Donnerstag: Meist trocken, vielfach heiter und tagsüber etwas wärmer.

*

Die Witterung des vergangenen Frühjahres war in mehrfacher Hinsicht ziemlich abnorm. Nach einem im allgemeinen sehr milden Winter, dessen kurze Hauptkälteperiode in die Mitte des Dezember fiel, waren die Monate März und April mit 5,1 Grad bzw. 8,3 Grad zwar im Durchschnitt normal temperiert, doch war der Mai mit einer mittleren Temperatur von 11 Grad um fast 3 Grad zu kühl, obwohl er zwei kurze Wärmeperioden am Anfang und am Ende wo an je einem Tage das Thermometer 25 Grad überstieg, aufzuweisen hatte. Wie es nach milden Wintern häufig vorkommt, hatten die beiden ersten Frühlingsmonate noch verhältnismäßig viele Frosttage aufzuweisen, und zwar der März nicht weniger als 13, der April 5, während im Januar nur 6 und im Februar nur 12 Tage mit Frost vorkamen. Auch der Mai hatte noch 2 Frosttage, und zwar am 10. und 11., wo die Temperatur dasselbe absolute Minimum erreichte, wie im Februar, nämlich — 2,6 Grad. Dementsprechend fiel in den beiden ersten Frühlingsmonaten auch noch verhältnismäßig oft Schnee, und zwar im März an 2, im April an 6 Tagen, während der Januar nur einen, der Februar nur 2 Schneetage aufzuweisen hatte. Außerdem war der März sehr trocken, denn er brachte es mit 20 Millimeter Niederschlag nicht einmal auf ein Drittel der normalen Monatsmenge, April und Mai kamen dagegen dem vieljährigen Durchschnitt ziemlich nahe. Am verderblichsten für den Pflanzenwuchs waren natürlich die verhältnismäßig starken Maifröste, die den Weinbergen und vor allem den frisch ausgeschlagenen Buchen, Eichen und Platanen nicht unbeträchtlichen Schaden zufügten, so daß noch zu Pfingsten Alleen und manche Waldpartien infolge des erfrorenen Laubes ein geradezu herbstliches Aussehen zur Schau trugen.

× **Auszeichnung.** Auf der vom 15. bis 28. Mai 1928 abgehaltenen „Großen Ausstellung für Baufach und Wohnungswesen" in Gelsenkirchen-Buer wurde den Heisterholzer Klinker- und Dachziegelwerken, Schütte Aktiengesellschaft für Tonindustrie, Minden i. W., in Anerkennung ihrer hochwertigen Heisterholzer Klinker- und Dachziegelerzeugnisse, welche sich infolge ihre erstklassigen Qualität, Farbfreudigkeit, Druckfestigkeit, Wetterbeständigkeit und Säurebeständigkeit für sämtliche Verwendungszwecke eignen, die Goldene Medaille und der Ehrenpreis der Stadt Gelsenkirchen-Buer zugesprochen.

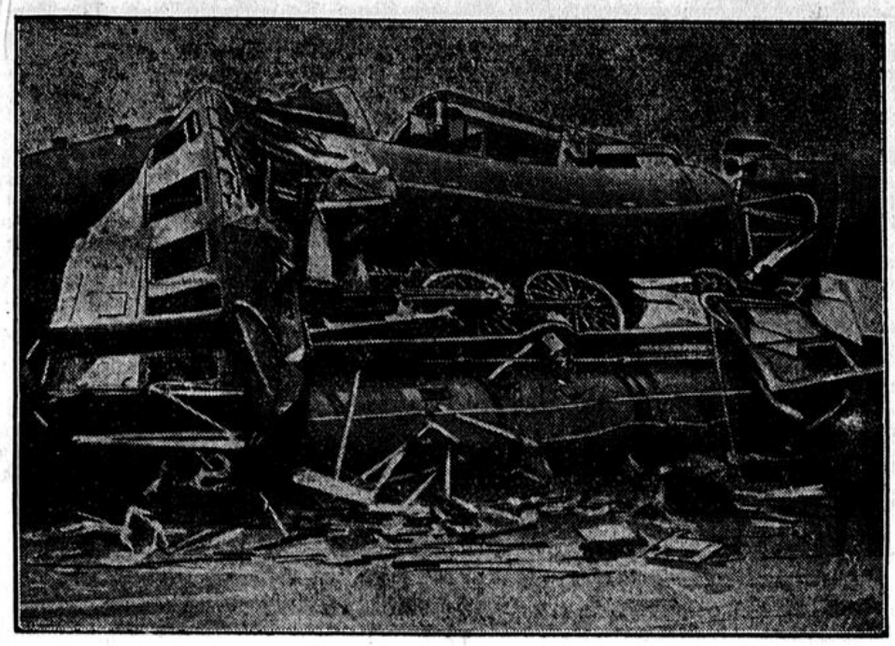
Q **Schwurgericht Bochum.** Für die am 20. Juni beginnende Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht sind bisher folgende Straffachen angesetzt: am 20. Juni gegen die Ehefrau des Arbeiters Paul Fischer und gegen den Arbeiter Emil Lutterberg, beide von Herne, wegen Meineides; am 21. Juni gegen den Bergmann Karl Koeper aus Bochum, in Untersuchungshaft, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Der Fall betrifft die Bluttat in der Hoffteder Straße.

dt. **Belebung der Bautätigkeit im südlichen Stadtteil.** Der Wohnungsbau im südlichen Stadtteil war in diesem Frühjahr im Gegensatz zu den Vorjahren mäßig. Der Gemeinnützige Wohnungsbauverein, der an der Danziger Straße mehrere Neubauten errichtet, will an der Tornstraße weitere 30 Wohnungen in Angriff nehmen.

dt. **Errichtung weiterer Bergmannswohnungen.** Die Verwaltungsstelle der Bergmannssiedlungen im Bezirk Bochum befaßt sich lebhaft mit der Frage der Errichtung weiterer Bergmannswohnungen. Während der Bau von 40 Wohnungen in Gerthe bereits in Angriff genommen ist, steht die Verwaltung mit den Gemeinden Querenburgs, Laer und Langendreer in Verhandlungen über die Errichtung weiterer Bauten.

is. **Unser neuer Roman** spielt in Berlin; „Aus der Regensburger Straße" nennt Frieda v. Oppeln ihr Werk und schildert darin das Kämpfen und Ringen jener Opfer des Weltkrieges, die nach Friedensschluß und Inflation danach streben, wieder festen und soliden Grund und Boden unter den Füßen zu bekommen, um darauf ein neues Leben aufzubauen.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Nürnberg.



In der Nacht vom 9. zum 10. Juni ist, wie berichtet, der D-Zug München—Frankfurt a. M. beim Bahnhof Siegelsdorf, 18 Kilometer von Nürnberg entfernt, entgleist. 24 Tote und 18 Verletzte waren die Opfer. — So sieht es an der Unglücksstätte aus.

Mißstände im Kraftfahrwesen.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Durch Kraftfahrstreifen unter Führung von Polizeioffizieren des kraftfahrtechnischen Sonderpersonals wurden kürzlich auf den Verkehrsstraßen innerhalb des Präsidialbezirks Autokontrollen vorgenommen. Die Kontrollen erstreckten sich auf einen Zeitraum von 2 Tagen. Dabei mußten 3 Kraftwagen und 6 Krafträder polizeilich sichergestellt werden, weil die Führer nicht im Besitze der erforderlichen Fahrerlaubnis oder weil die Fahrzeuge nicht in gehöriger Weise beleuchtet waren. In 4 Fällen verursachten Krafträder infolge Fehlens der Schalldämpfer übermäßiges Auspuffgeräusch, in 6 Fällen wurde festgestellt, daß die Scheinwerfer infolge Verwendung zu starker oder nicht mattierter Glühkörper übermäßig stark wirkten. In 4 Fällen wurde festgestellt, daß Kraftwagenführer die stark wirkenden Scheinwerfer nicht abgeblendet hatten, obwohl dies mit Rücksicht auf den entgegenkommenden Verkehr erforderlich war. In zwei dieser Fälle mußte vorübergehende Einziehung der Führerscheine angeordnet werden. In 3 Fällen wurden Personenfahrzeuge überlastet angetroffen, sodaß die überzähligen Personen zum Aussteigen veranlaßt werden mußten. In 12 Fällen war die Beleuchtung des hinteren Kennzeichens ungenügend. In einem Falle war das Fahrzeug nicht versteuert. Ferner wurden gemeldet: eine Person, weil sie mutwillig den Kraftfahrzeugverkehr behinderte, ein Kraftradfahrer, weil er das ihm gegebene Haltezeichen nicht beachtete, ein Kraftradfahrer, der versuchte, sich der Prüfung durch die Flucht zu entziehen, weil er ohne Führerschein für Klasse 1 ein Kraftrad führte. In diesem Falle wird dem Schuldigen der Führerschein für Klasse 2 und 3b, den er bereits besaß, entzogen werden.

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, in welch rücksichtsloser Weise sich viele Wegebenutzer über die Bestimmungen hinwegsetzen und den Verkehr gefährden. Durch Personen, die, ohne im Führen von Kraftwagen geprüft zu sein, auf öffentlichen Straßen Kraftfahrzeuge führen, wird die Verkehrssicherheit am meisten gefährdet. Mögen die nachteiligen Folgen dieser Verstöße allen leichtsinnigen Fahrern zur Warnung dienen.

Das Ehepaar von Ringstetten steht im Mittelpunkt der Handlung und die Wege, die hier der Mann, dort die Frau einschlagen, um neue Existenzmöglichkeiten zu erlangen, sind in ein äußerst interessantes Milieu gestellt, das die Verfasserin mit sicheren Strichen vor uns hinzeichnet. Von allem langweiligen Moralisieren meilenweit entfernt, versteht sie es doch, Gut und Böse — Irrwegen und den schwierigen Weg zu Recht und Ehre so darzustellen, daß unser Herz mitspricht bei allem, was sie erzählt, daß wir mit innigster Anteilnahme die Figuren des Romans verfolgen und bis zum Schluß in sich stets steigernder Spannung erhalten werden. Unsern Lesern wird dieser Roman aus dem neuen Berlin viel Unterhaltung bringen und manch verstehendes Lächeln auf die Lippen zaubern, wenn Situationen „wie bei uns" geschildert werden, oder wenn auch mal die berühmte „Berliner Schnodderigkeit" zum Durchbruch kommt. Das Werk zählt mit zum besten, was die neuere Erzählkunst geschaffen hat.

⊙ **Abgabe der Vermögenssteuererklärungen in der zweiten Junihälfte.** Nachdem der Reichsrat in der Vollsitzung vom 8. Juni 1928 die demnächst im Reichsgesetzblatt erscheinenden Verordnungen über die Einheitsbewertung und Vermögenssteuerveranlagung 1928 und die Bildung von Ertragswertklassen und Rahmensätzen zur Bewertung der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und Weinbauvermögens verabschiedet hat, ist als Frist für die Abgabe der Vermögenserklärungen die zweite Hälfte des Monats Juni bestimmt worden. Erklärungsvordrucke werden den Pflichtigen rechtzeitig

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde



(Nachdruck verboten.)

1) Der Freiherr v. Ringstetten stand noch ohne Weste und Rock vor dem Spiegel und band seine Krawatte. Das Glas warf den Teil des Zimmers zurück, in dem das Bett stand. In diesem lag seine Frau. Er seufzte. Sie schien einmal wieder zum Aufstehen keine Lust zu haben. Das war immer, wenn die Aufwartefrau ausblieb. Und das kam öfter vor. Dann stand Kari einfach nicht auf, um die Unordnung in den Zimmern und in der Küche nicht zu sehen. Bis dann ein gütiges Geschick die Stundenfrau nach einigen Tagen wieder herbeibrachte und mit ihr etwas Licht in das Chaos kam, die mit Zigarettenasche dekorierten Teppiche abgekehrt wurden und das Durcheinander unabgewaschenen Geschirrs in der Küche aufhörte. Wie er dieses Interregnum haßte! Er dachte an sein hübsches Junggesellenheim, an den gemeinsamen jungen Haushalt, den geübte Dienstbotenhände in Zierlichkeit erhielten. Bis dann der große Schnitt im Leben kam. In seinem und wie in dem von so vielen andern. Er kniff die Augen ein wenig ein. Das war ein Trick von ihm, wenn er über etwas intensiv nachdachte. Hatte sich Kari verändert oder war es nur damals unter den günstigern Lebensbedingungen nicht offenbar geworden, daß sie ein Wesen, nur gemacht für Luxus und Lebensleichtigkeit? Dies sich Gehenlassen ohne Energie, wenn der Alltag die geringste Anforderung stellte! Nerven von Draht schien sie damals zu haben, wenn sie nach einem Ball in der nächsten Morgenfrühe sich aufs Pferd warf, um mit ihm in die köstlichen Wälder um Schlettstadt zu reiten. Celestat hieß das jetzt und war französisch; er meinte noch den bläulichen Hauch über der Bergkette der Vogesen zu sehen.

Deutlich trat ihm sein Leben von einst in Momenten vor das innere Auge. Das heitere, sorgenlose Garnisonleben mit der Abwechslung von Dienst und Geselligkeit. Dann war der Krieg gekommen und er mit seinem Regiment nach dem Osten verschlagen. Es kam die Verwundung am linken Arm, die ihm das linke Handgelenk wunderlich verkrümmte. Ihm das E. K. I eintrug. Man hatte ihn nicht nach der Heimat gebracht, im Feldlazarett zusammengeheilt. So sehr drängte es ihn wieder an die Front. Dann traf ihn der Nervenzusammenbruch wie eine Katastrophe. Er kam nach Hause, suchte immer wieder von neuem zur Front zurückzukehren . . . Schon damals hatte ihn ein seltsames Erstaunen erfaßt, als er die Scheu Karis vor der Pflege, beim Anblick seiner Nervenzustände sah. Sie drängte dies Gefühl zurück, vielleicht kam es wider ihren Willen. Doch sie schien aufzuatmen, wenn etwas sie aus dem Hause zog. Sie half ein wenig im Lazarett, das heißt, sie brachte den Verwundeten Blumen und Schokolade. Saß an den Betten und sagte in ihrer anmutigen Art freundliche Worte. Das bezauberte die jungen Soldaten und rief ein leichtes Lächeln bei den Schwestern hervor, die die ganze Sorge und Arbeit der Pflege trugen, zu welcher die feinen Hände der jungen Frau Oberleutnant sich nicht ausstreckten. Er hatte dies Lächeln einmal auf dem Gesicht der Oberschwester überrascht, als er Kari begleitete, um einen Schwerverwundeten seines inzwischen nach der Westfront geworfenen Regiments zu besuchen. Sein Blick war damals für etwas Ungekanntes an ihr geöffnet worden. Nein, sie war wohl nicht gemacht, die Härten und Schrecknisse des Lebens auf sich zu nehmen. Er dachte es entschuldigend, denn er liebte sie . . .

„Axel," sagte seine Frau, indem sie sich behaglich auf die andere Seite legte, „willst du nicht die Milch holen?"

„Ja, ja," erwiderte er abwesend . . . Das war nun, seit sie in dieser Straße wohnten, sein tägliches Amt. Die Aufwärterin kam zu spät oder gar nicht. Für ihn war es wichtig, zeitig zu frühstücken und das Haus zu verlassen, damit er nicht der Letzte war bei der langen Reihe der Stellungsuchenden, denen er sich seit Monaten, in immer mehr schwindender Hoffnung anschloß. Was hatt er dabei nicht alles an Demütigungen, an Enttäuschungen über sich ergehen lassen müssen! Schmutz hatte ihn gestreift. Das Angebot der reichen Lederhändlerswitwe, die „einen feinen, gut aussehenden Herrn, am liebsten Offizier", als Chauffeur suchte. Undefinierbares lag darunter. Und was man ihm nicht sonst noch alles gesagt! Wie es bei seinem Aeußern zu bedauern sei, daß er schon verheiratet. Er könne bei seiner Erscheinung und ledig sich zum Beispiel in einem Dancing-room als Vortänzer eine hübsche Einnahme machen. Aber die Damen, die dorthin kämen, legten eben Wert auf einen Unverheirateten, mit dem man dann später noch Bars aufsuchen könne. Und ein andrer von den Agenten, denen er seine letzten Pfennige zuwarf, schlug ihm eine Treiberstellung in einer diskreten Spielhölle vor. Er habe doch sicher noch vornehme, reiche Bekannte, die er zum Besuch des eleganten Klubs animieren könne . . .

Ringstetten reckte seine hohe schmale Gestalt, sah im Spiegel sein blasses, helles Profil. Seine Finger krampften sich. Ekel überkam ihn. Sollte er seine Person, so oder so verkaufen? Er, ein Offizier des alten Heeres! Ein Edelmann . . . Und die andre, die ehrenwerte Arbeit! Jene Stellungen, die man mit gutem Gewissen annehmen konnte . . . ja, wenn man sie bekam! Das war es eben. Er bekam sie nicht. Es fehlten die Vorbedingungen, die Vorkenntnisse. Er hatte weder Einblicke in die Textilindustrie, noch verstand er die schwere Kunst des Stenotypistens. Die elende Kadettenhauserziehung hing ihm überall an wie ein Bleigewicht. Er sprach englisch und französisch von seiner Kinderzeit an. Doch es war die Sprache des Salons. Nicht die kaufmännische mit ihren sonderbaren Ausdrücken. Ein Achselzucken des Gewalthabers war jedesmal Antwort bei der persönlichen Vorstellung. Und dann das niederschmetternde Wort: der Nächste, bitte. Im Hinausgehen formten seine Lippen stumm die Frage an den Eintretenden: Wirst du der Glückliche sein, der für wenig Geld sich in den Pferch des Achtstundentags einschließen läßt. Sklaven, sie alle. Briefliche Anfragen zu machen hatte er längst aufgegeben. Nie kam eine Antwort darauf.

„Axel," klang es wieder schläfrig vom Bett her, „trödle doch nicht so. Kannst du dich von deinem Anblick nicht losreißen?" Ihr schlanker, nackter Arm hob sich von dem ärmellosen Nachthemd und wies nach dem Spiegel. Eine kleine Falte grub sich in Ringstettens Stirn. Er beugte sich noch näher seinem Spiegelbild entgegen.

„Ich konstatiere eine beträchtliche Anzahl grauer Haare an meinen Schläfen," sagte er langsam, erstaunt. Kam das vom Alter oder waren es die quälenden Sorgen? Er zählte erst fünfunddreißig Jahre.

„Ach," sagte Kari gähnend, „die hast du schon längst. Uebrigens stehen dir die paar grauen Haare gut. Du wirst eben mit Grazie alt. Um so mehr solltest du den Augenblick nutzen. Carpe diem, nutze den Tag! Das ist der einzige klassische Spruch, den ich von unserer italienischen Reise mitgebracht habe."

„Du lebst ihm auch nach," erwiderte er mit einiger Schärfe. Es verdroß ihn doch manchmal, daß sie nichts, auch nichts tat und alles ihm überließ.

„Vielleicht mehr als du denkst, mein Lieber." Sie sah ihn aus halbgeschlossenen Augen an und gähnte erneut. Er antwortete nicht, griff nach seiner Aktenmappe und ging in die Küche, um die leere Milchflasche zu holen. Mit dem Milchtopf über die Straße und die Treppen wieder hinaufzugehen, dazu konnte er sich noch nicht entschließen. Vielleicht war dies lächerlich, aber irgendwo gab es doch noch Grenzen . . . In der sicheren Erwartung, bald mit Dokumenten zu irgendeinem Bureau zu schreiten, hatte er sich die Aktenmappe angeschafft. Er lachte. Welche Illusionen! Jetzt war sie als cache-misère, so nannte man das ja früher, gut zu brauchen.

Die Korridortür fiel ins Schloß. Die drei Treppen hinunter und drüben in den Milchladen. Ein Zug von Belustigung, fast von Frohsinn kam um seinen Mund. Ob das nette Mädel wohl wieder drüben war? Auch eine, der es nicht an der Wiege gesungen, sich morgens selbst die Milch aus dem kleinen Laden zu holen. Aber sie besaß wohl in stärkerm Maße als er den Mut für ihre Handlungen, gerade solcher kleinen Handlungen. Denn sie trug offen ihr Milchtöpfchen in das gegenüberliegende Haus.

Als er das erstemal seine Milchflasche verlegen aus der Aktenmappe zog, teilte ein Lächeln ihre Lippen, das sie diskret zurückzudrängen suchte. Jetzt trafen sie sich schon seit Wochen stets zur selben Zeit. Sie ging vermutlich gleich darauf zu ihrer Arbeitsstätte und er auf seine vergebliche Stellungsjagd. Er beneidete sie fast um diese Stelle. Nicht als ob er sie dem schlicht-vornehmen Mädchen mißgönnte . . . Ach nein! Er wünschte sich nur auch die gleiche ruhige Stetigkeit, die selbst die bescheidenste Existenzsicherheit verleiht. Er war einmal einen Augenblick länger geblieben, nachdem die junge Dame das Läbchen verlassen, um die dicke Verkäuferin so nebenbei nach ihr zu fragen. Es war nicht platte Neugier. Es war ihm psychologisch interessant zu wissen, wie ein solches Mädchen sich in dieser bitter ernsten Zeit durchschlug. Aber am Ende machte er sich einen Roman zurecht. Sie hatte ihr gutes Auskommen und lebte mit einer alten Tante, die sie plagte und zum Milchholen zwang . . . Schließlich hatte er doch nichts gefragt. Wozu auch. Es war ganz nett, sich eine kleine Geschichte zusammenzuspinnen. Dann hatte die Verkäuferin eines Morgens unaufgefordert hinter der Hinausgegangenen gesagt:

„Det is eene Generalstochter. Die macht ihre Stube alleine rein und kocht sich selbst. Jetzt hat se nu eene Anstellung in en Büro. Mit is se auch noch nich. Ei is doch traurig, immer nur zu arbeiten und denn so allein!" Sie dachte augenscheinlich, daß sie ihre Freistunden mit einem netten Herren teilen würde, dessen Bekanntschaft doch unschwer zu machen sei . . . Als Ringstetten die Tür des Ladens öffnete, stand er vor der jungen Dame, die hinausgehen wollte. Er trat zurück und hielt ihr die Tür offen. Sie dankte mit einem kleinen Senken des Kopfes. Dann sah er sie den Damm überschreiten, in das gegenüberliegende Haus eintreten. Im hellen Schein des Aprilmorgens hatte er ihre Züge so deutlich wie nie zuvor gesehen und unwillkürlich festgestellt: ganz jung ist sie nicht mehr. So an der Grenze zwischen zwanzig und dreißig. Oder waren die paar kleinen Fältchen auf der Stirn und an den Schläfen Sorgenzeichen so wie seine paar vorzeitigen grauen Haare? Wie hübsch sie ging! Es lag Rasse in ihrer Haltung, in der rhythmischen Bewegung ihres Körpers. Nicht jenes Hinschlurren, das man bei Frauen häufig fand und das er so haßte. Sie war aus der ersten Jugend und hübsch auch nicht einmal. Der Mund zu groß, die Nase ein wenig zu kurz. Und doch das Gesicht wie anziehend, von einer feinen Geistigkeit überspielt. Ein paar wunderschöne Augen hatte sie.

(Fortsetzung folgt.)

übersandt werden. Bei der Beratung der Verordnung hat der Reichsrat zwei Entschließungen gefaßt: Die erste Entschließung bezieht sich auf die Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz und betrifft den Stillegungsabschlag bei Grundstücken. Der für bewegliche Gegenstände des Anlagekapitals vorgesehene Stillegungsabschlag wurde aufrechterhalten. Dagegen wurde der Stillegungsabschlag für Geschäftsgrundstücke beseitigt. In der Entschließung hat der Reichsrat seiner Auffassung Ausdruck gegeben, daß die Berücksichtigung von Stillegungen, Betriebseinschränkungen usw. nicht bei der Bewertung der Grundstücke, sondern vielmehr bei der Steuererhebung erfolgen müsse. Er hat daher den Reichsminister der Finanzen ersucht, die Vermögenssteuer in den bezeichneten Fällen im Billigkeitswege entsprechend zu ermäßigen, wie auch die Länder ihre Bereitschaft Ausdruck gegeben haben, derartige Härten im Billigkeitswege auszugleichen und für die Gemeindesteuern den Gemeinden zu empfehlen, entsprechend zu verfahren. Die Reichsregierung hat sich mit den beiden Entschließungen des Reichsrats einverstanden erklärt.

= **Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1928.** Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes Bochum im Anzeigenteil der heutigen Nummer sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

× **Städtische Sparkasse.** Es sei noch einmal auf die Umstellung in der Städt. Sparkasse und auf die Ausstellung neuer Sparbücher aufmerksam gemacht Näheres im Anzeigenteil.

-me- **Aus dem Stadtparkviertel.** Die Uhlandstraße erhält jetzt eine weitere Verschönerung. Man plant zu beiden Seiten der Uhlandstraße Grünanlagen anzulegen. Direkt neben dem Polizeipräsidiumneubau sind seit einigen Tagen die Erdbewegungsarbeiten für den Ausbau der Gartenstraße in Angriff genommen. Der Neubau Hauptzollamt Ecke Bödestraße, ist bereits bedacht. Die Innenarbeiten sind in Angriff genommen.

Q **Bochum als Tagungsort.** Der Verband preußischer Justizamtmänner für den Oberlandesgerichtsbezirk Hamm wird seine nächste Hauptversammlung in Bochum abhalten.

× **Das Ergebnis der Schweinezwischenzählung in Bochum.** Am 1. Juni gab es in Bochum viehhaltende Haushaltungen 2676, unter 8 Wochen alte Ferkel 493, 8 Wochen bis noch nicht ein halb Jahre alte Schweine 3856, Zuchteber 4, trächtige Zuchtsauen 19, nichtträchtige Zuchtsauen 27, übrige Schweine 1140, Zuchteber 6, Zuchtsauen 59, übrige Schweine 102, Gesamtzahl der Schweine 5706.

an. **Immer wieder die gefahrbringende Brücke.** Man atmete ordentlich auf im Stadtteil Weitmar, als bekanntgemacht wurde, daß der Westfälische Provinziallandtag den Neubau der Brücke bei Haus Weitmar beschlossen hätte. Einige Monate sind inzwischen ins Land gegangen, aber man sieht noch nichts von einem Neubau der Brücke. Die jetzige Brücke ist viel zu schmal für den riesigen, mit großen Geschwindigkeiten sich abwickelnden Verkehr auf der Hattinger Straße. Besonders Fußgänger und Radfahrer schweben beim Passieren des Engpasses immer in Lebensgefahr. Am Sonntag vormittag wurde wiederum ein Radfahrer, der auf der engen Brücke nicht ausweichen konnte, von einem Auto erfaßt. Das Fahrrad war derartig demoliert, daß der Radfahrer, der glücklicherweise unverletzt blieb, es auf der Schulter nach Hause tragen mußte. Die zuständigen Behörden sollten sich mit Nachdruck dahinsetzen, daß so bald wie möglich mit dem Brückenneubau begonnen wird. Da dieser eine längst beschlossene und bewilligte Sache ist, kann die Verzögerung der Inangriffnahme des Baues nur an dem „gemütlichen" Arbeiten der in Frage kommenden Instanzen liegen.

W **Bochum und der Reichsbund ak. geb. Volkswirte.** In einer in den letzten Tagen in Hamburg abgehaltenen Versammlung der in Frage kommenden örtlichen und bezirklichen Vereinigungen ak. geb. Volkswirte, zu der auch die Bochumer Vereinigung einen Vertreter entsandt hatte, wurde einstimmig die Gründung des Reichsbundes der akademisch gebildeten Volkswirte e. V. beschlossen. Zweck der Gründung ist die Schaffung einer wirklich arbeitsfähigen Berufsstansorganisation aller akademisch gebildeten Volkswirte. Die Bestrebungen, die somit jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen sind, nahmen ihren Ausgang vom rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Besonderes Interesse dürfte es erwecken, daß sich hier in Bochum die erste Vereinigung ak. geb. Volkswirte bildete, indem sich am 31. März 1927 die Ortsgruppe Bochum des N. D. V. unter gleichzeitiger Erklärung des Austritts aus dem letzteren in eine solche umwandelte. Der Name der Bochumer Vereinigung, die zurzeit etwa 50 Mitglieder zählt, wurde dann von anderen ähnlichen Zusammenschlüssen und jetzt endlich auch von dem neuen Reichsbund übernommen.

epw. **Tagung der Religionslehrer an höheren Schulen.** Seit Jahrzehnten tagt am Froyleichnamstag die Vereinigung der akad. geb. Religionslehrer (innen) an den höheren Schulen Westfalens in Hamm. So war es auch diesmal am 7. Juni 1928. Im Auftrag des Provinzialschulkollegiums zu Münster nahm Oberschulrat Rothstein-Münster an dieser ordentlichen Hauptversammlung teil. Die höheren Schulen von Westfalen hatten eine überraschend große Zahl von Vertretern entsandt. Das Evangelische Konsistorium zu Münster war vertreten durch Konsistorialrat Lic. Hymmen-Münster. Die einleitende Andacht hielt Studienrat Seiler-Hagen. An der Spitze der Verhandlungen stand ein Vortrag von Universitätsprofessor D. Barth-Münster über „David Friedrich Strauß". D. Barth ging näher auf das Leben und die geistige Entwicklung dieses Gelehrten ein, dessen Schriften „Das Leben Jesu für das deutsche Volk" und „Der alte und der neue Glaube" heute noch viel genannt werden. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde der Wunsch geäußert, daß die Hauptversammlung des Jahres 1929 erneut sich mit den schwierigen Problemen, die noch ungelöst blieben, beschäftigen soll. Studienrat Hirsch-Dortmund berichtete dann über die Auswahl des religiösen Gedächtnisstoffes auf der Unter- und Mittelstufe der höheren Schulen. Ein Ausschuß wird gebildet, der auf der Grundlage der Auswahl des Gedächtnisstoffes, wie er schon im Rheinland festgelegt ist, demnächst weitere Vorschläge machen soll. Der Vorsitzende der Vereinigung, Studiendirektor Kumpf-Witten, berichtete über die Schul- und Kirchenpolitik des vergangenen Jahres. Er stellte sich dabei auf den Boden der Entschließung, die schon vor längerer Zeit vom Gesamtverband mit Bezug auf die Einsichtnahme in den Religionsunterricht von seiten der Kirche gefaßt worden ist, und die nach dem Scheitern des Reichsschulgesetzes nicht verlassen zu werden braucht. Schließlich wurde noch auf Lehrgänge, die demnächst in Dortmund und Essen stattfinden, hingewiesen. Besonders wurde noch für die Gesellschaft für evangelische Pädagogik in Westfalen geworben, die sich neuerdings unter dem Vorsitz von Oberschulrat Rothstein-Münster gebildet hat.

-me- **Unfall im Bergbau.** Ein Grubenlokomotivführer überfuhr mit dem Kohlenzuge das Haltesignal einer Blockstelle und stieß mit einem anderen Zuge, der in entgegengesetzter Richtung kam, zusammen, wobei der betreffende Lokomotivführer schwer verletzt wurde.

Fo **Warnung vor einem Provisionsbetrüger!** Der Reisende Alfred Baer ist in einer Nachbarstadt als Vertreter der „Neuen Kraftfahr-Zeitung", Sitz Stuttgart, aufgetreten. Er sucht Abonnements in Kraftfahrkreisen, läßt sich Anzahlungen geben, gibt aber die Aufträge und Gelder nicht an den Verlag weiter. Baer ist unter Anwendung des gleichen Tricks bereits in anderen Städten aufgetreten. Beschreibung: etwa 35 Jahre alt, 1,75—1,80 Meter groß, dunkelblonde Haare, etwas Glatze, auffallend große Hände und Füße, spricht bayerische Mundart. Sollte der Betrüger auch hier sein Glück versuchen, so wird ersucht, seine Festnahme durch den nächsten Polizeibeamten zu veranlassen und der Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, oder den örtlichen Kriminalwachen Kenntnis geben zu wollen.

Fo **Diebische Hausierer!** In der letzten Zeit ist in einer Nachbarstadt ein Mann aufgetreten, der sich als stellungsloser Ingenieur ausgab. Er hausierte von Haus zu Haus und bot Schnürriemen zum Kaufe an. In einem Falle fand er den Wohnungsinhaber bei offener Tür schlafend vor. Er nutzte die Gelegenheit aus und entwendete eine braunlederne Brieftasche mit Führerschein, Zeugnissen, Invalidenkarte, einen Stempelschein vom Arbeitsamt Hagen usw. Die Papiere lauten auf den Namen August Bornemann. Der Führerschein datiert vom Jahre 1921, ist von der Regierung in Merseburg ausgestellt. Die Nummer des Führerscheins ist nicht bekannt. Beschreibung des Täters: 32—35 Jahre alt, etwa 1,75 groß, kräftig, gesundfarbiges Gesicht; Kleidung: Blaue Joppe, blaue Mütze. Da anzunehmen ist, daß er die gestohlenen Papiere zu unlauteren Zwecken benutzen wird, wird hiermit vor dem diebischen Hausierer gewarnt.

× **Folgenschwere Schlägerei.** Bei einer Schlägerei, die in der Nacht vom 10. zum 11. 6. 1928 auf der Wittener Straße in der Nähe der Wirtschaft Seiler stattfand, erlitt einer der Beteiligten eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde in das Bergmannsheil eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr. Von den an der Schlägerei beteiligten Personen sind 3 festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert worden.

Selbstmordversuch. In der Bongardstraße hat am 11. 6. 1928 ein lediger Arbeiter versucht, durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen. Die Tat wurde rechtzeitig entdeckt. Der Lebensmüde befindet sich im Elisabethkrankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund dürfte in Schwermut zu suchen sein.

Zur Anzeige gelangten: 1 Person wegen Unterschlagung und 1 Person wegen Diebstahls.

Festgenommen wurden: 3 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Hausfriedensbruches und 1 Person wegen Umhertreibens.

18. Deutscher Kaufmannsgehilfentag.

Eine Rede des Ministers Dr. Curtius. — Wir brauchen Führerpersönlichkeiten!

In Dresden fand, beginnend am 8. Juni, der 21. Verbandstag des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes statt, zu welchem etwa 5000 Vertreter aus den deutschen Ortsgruppen, den Ortsgruppen der abgetrennten und der österreichischen Gebiete sowie aus Uebersee erschienen waren. Im Anschluß daran tagte der 18. deutsche Kaufmannsgehilfentag als öffentliche Veranstaltung im Zirkus Sarrasani, der am Sonntag, 10. Juni, noch mehr Teilnehmer, namentlich aus Sachsen, vereinigte.

Von der Reichsregierung nahmen der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und der Reichsverkehrsminister Dr. Koch sowie als Vertreter des Reichsarbeitsministers Ministerialdirektor Dr. Grieser teil. Auch die sächsischen Ministerien waren durch mehrere Herren vertreten. Weiterhin waren zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete aller bürgerlichen Fraktionen anwesend. Die Sozialversicherungsträger, u. a. die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, nahmen ebenfalls an der Tagung teil. Die Handelskammern des sächsischen Bezirks und die Handelskammer Berlin ließen sich durch einen sächsischen Herrn vertreten. Die einzelnen Arbeitgeberverbände hatten — an ihrer Spitze die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin, — ebenfalls führende Persönlichkeiten entsandt. Auch die Wehrverbände, wie Jungdeutscher Orden, Stahlhelm und Wehrwolf, haben sich vertreten lassen. Telegramme sind von Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Grafen Westarp eingelaufen, in denen der Tagung guten Erfolg gewünscht wurde.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Verbandsvorstehers Pechly nahm

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

im Namen der Reichsregierung das Wort. Schon seit langem sei es ihm als Minister ein ganz besonderes Bedürfnis, an einer Tagung des DHV. teilzunehmen; und zwar bestimmen ihn dafür zwei persönliche Gründe. Erst vor wenigen Wochen habe er seinen Sohn nach Hamburg in die Kaufmannslehre gegeben, sodaß er als Minister und Vater hierdurch auf das engste mit dem Kaufmannsberuf verbunden sei. Aber weiterhin habe er auch ein amtliches Interesse an der Tagung. Zu Beginn seiner Ministertätigkeit habe er das Berufsausbildungsgesetz ausgearbeitet, das heute im Mittelpunkt der Beratungen des Deutschen Kaufmannsgehilfentages steht. Er erwartet nicht ein volles Einverständnis zu allen Teilen des Gesetzes. Er ist aber der Ansicht, daß es notwendig ist, daß das Reich die Berufsausbildungsfrage kraft Gesetz regelt. Die Lücken, die notwendigerweise in jedem Gesetz sein werden, müssen von den großen Berufsorganisationen ausgeglichen werden. Aber auch das

Führerproblem,

das im Mittelpunkt der Tagesordnung steht, nehme sein Interesse in Anspruch. Als Vertreter des Wirtschaftsressorts gehört auch die Sozialpolitik mit zu seinem Aufgabengebiet, denn Wirtschafts- und Sozialpolitik sind zwei Seiten ein und derselben Erscheinung. Oft wird die Formel geprägt, daß eine gute Sozialpolitik nur bei einer Blüte der Wirtschaft möglich ist. Er möchte aber diese Formel auch dahingehend abwandeln, daß eine Blüte der Wirtschaft von einer gesunden Sozialpolitik abhängig ist. Die Sozialpolitik geht weit über den Rahmen desjenigen hinaus, das man in der Regel darunter versteht. Sie umfaßt heute auch die Fürsorge für den Mittelstand, für die Kriegshinterbliebenen und die Kriegsbeschädigten und ist damit zu einem wesentlichen Bestandteil der deutschen inneren Politik geworden.

Sodann nahm das Mitglied der Verwaltung des DHV., Georg Brost, Mitglied des vorl. Reichswirtschaftsrates, das Wort zu seinem Vortrag über

Die Einflüsse der Sozialpolitik auf den Berufsweg der Kaufmannsgehilfen.

Er untersuchte diese Frage an dem kaufmännischen Lehrlingswesen überhaupt, an der Berufsausbildung des Kaufmannslehrlings und an dem Schicksal der alten und älteren Kaufmannsgehilfen. Der Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes liegt seit dem Jahre 1927 vor. Es muß verlangt werden, daß der Reichstag in seiner diesjährigen Session sich mit dem Berufsausbildungsgesetz beschäftigt und daß auch die Kaufmannslehre von dem Gesetz erfaßt wird. Auch die Lage der älteren und alten Kaufmannsgehilfen bedarf dringend einer Neuregelung. In der Frage der Beschäftigungsverpflichtung wird ihre gesetzliche Einführung nicht mehr zu umgehen sein. Der Verband sieht in diesem Zwang die ultima ratio, ohne welche nicht mehr auszukommen ist. Die staatliche Regelung soll nicht den Selbsthilfewillen des einzelnen und seiner Organisation eindämmen, aber sie muß diesem Selbsthilfewillen schützend zur Seite stehen. Im Anschluß an den Vortrag wurde eine

Entschließung zur kaufmännischen Lehrlingsfrage

angenommen, in der erklärt wird, daß die Gestaltung der Kaufmannslehre nicht mehr wie bisher allein von der Einsicht und dem guten Willen der Arbeitgeber abhängig sein darf, vielmehr dürfen durch das Berufsausbildungsgesetz über Fragen der Kaufmannslehre nur Kaufleute und Kaufmannsgehilfen zur Entscheidung berufen werden. Eine Entschließung zur Lage der älteren Kaufmannsgehilfen fordert mit allem Nachdruck den Ausbau des Kündigungsschutzgesetzes und ein Gesetz über die Anrechnung des Nebenverdienstes auf die Pension bezw. das Wartegeld.

Von stürmischem Beifall begrüßt, sprach dann der Verbandsvorsteher Hans Bechly über „Die Führerfrage im neuen Deutschland." Heute, unter demokratischer Staatsverfassung, soll das Volk selbst Obrigkeit sein. Zwar wird durch das augenblickliche System nur die Vorauslese bestimmt, keineswegs aber die Führerfrage selbst gelöst. Die großen Führungsaufgaben unserer Zeit sind allgemein erkenntlich. Ebenso erkennbar ist aber zugleich der offenbare Führermangel.

Der Schrei nach dem Führer

ist ein Zeichen, daß mindestens der Glaube verbreitet ist, daß nur durch einen solchen Führer der ersehnte Umschwung herbeigeführt werden kann. Der wirtschaftlichen Entwicklung, den entpersönlichsten Konzernen und Trusts als Kennzeichen unserer Zeit mit ihrem Nebenund Uebereinanderschachteln der kaufmännischen und technischen Arbeit, ist das selbständige Handeln, die Selbstverantwortung der Arbeitskräfte geopfert worden. Verantwortungslose Teilarbeit gibt keine Möglichkeit mehr für den einzelnen, sich auszuzeichnen, sodaß Unzufriedenheit, kleinliche Rivalität weitgehend an die Stelle von Arbeitsfreude und Wetteifer getreten sind. In Weimar wurde ein unduldsames, undemokratisches System errichtet. Man hat dies allmählich eingesehen und versucht, sich auf die vitalen Kräfte des Lebens zurückzufinden. Der politische Wille aus der Kraft des Mythos heraus lebt sicher in einem Teil der Bevölkerung. Von Links her wird die mythenlose Weimarer Demokratie vom Bolschewismus bedrängt. Die stärkste Kraft liegt jedoch im nationalen Mythos, denn in ihm sind alle seelischen Kräfte des Volkes lebendig. Nur aus ihm heraus kann die soziale Frage und die soziale Not gelöst werden. Durch die selbstgegebene Verfassung des Verbandes wird der in Pyramidenform von unten nach oben aufgebaute Führerschicht die volle Verantwortung für die übernommene Aufgabe auferlegt. Es ist das Höchste des Verbandes, daß wir die deutschen Männer mit sittlicher Kraft erfüllen und Führernaturen erziehen können, die sie zur Tragung und Bereitwilligkeit der letzten Verantwortung fähig macht.

Am Schluß dieser Rede erhob sich die Versammlung spontan und sang das Verbandslied: „Auf, deutsche Brüder, auf zum Streite!"

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Heute Parkhauskonzert. Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städtische Orchester heute, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, ein Konzert im Stadtpark. Die Veranstaltung steht unter Leitung des Konzertmeisters Rudolf Loos. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben.

× **Evang. Arbeiterverein Bochum-Wiemelhausen.** Die am gestrigen Sonntag im Vereinslokal Knepper gut besuchte Mitgliederversammlung beschäftigte sich ausschließlich mit der in diesem Jahre stattfindenden Feier des 35 jährigen Bestehens. Der Verein wurde im August 1893 zu Wiemelhausen gegründet. Aus diesem Grunde soll dann am 23. September im Lokal Knepper eine Jubelfeier begangen werden. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange und es ist hierfür ein besonderer Ausschuß gewählt worden. Die Jubilare, welche 25 Jahre im Verein sind, werden mit einer Medaille ausgezeichnet, während den Jubilaren von 35 Mitgliedsjahren ein Bild der evang. Petrikirche in Wiemelhausen ausgehändigt wird. Zum Schluß ehrte die Versammlung das Ableben des verstorbenen Mitgliedes, Küster Wortmann, durch Erheben von den Sitzen, nachdem der Vorsitzende, Pastor Reckert, die Verdienste des Verstorbenen um den Verein sowie Posaunenchor hervorgehoben hatte.

-um- **35 jähriges Bestehen des evang. Arbeitervereins Altenbochum.** Der kommende Sonntag wird für die ev. Gemeinde des Stadtteils Altenbochum ein besonderer Freudentag sein, begeht doch der evang. Arbeiterverein in festlicher Weise die Feier seines 35jährigen Bestehens. Die Jubelfeier wird eingeleitet durch einen Festgottesdienst am Vormittage. Nachmittags 4 Uhr finden in den Sälen des Lutherhauses eine Festversammlung statt. Das hierfür aufgestellte Festprogramm sieht Ansprachen, Liedervorträge des Gemischten Chors, Tanzaufführungen und Theater vor.

L **Ortsverein Bochum des Verbandes der Konzertlokal- und Saalinhaber.** In der letzten Monatsversammlung des Ortsvereins Bochum des Verbandes beschäftigte man sich mit Tonsetzerfragen und Festsetzung der Tarife seitens der Vertreter des Tonsetzerverbandes. Eine endgültige Regelung sollen diese Fragen auf der Bundestagung des Verbandes in Schwerin erfahren. Zu Delegierten wurden die Mitglieder Morian und Schneider gewählt.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle! Am 11. 6. 1928, gegen 12,25 Uhr, ist an der Ecke Bongard- und Kortumstraße eine Schülerin von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt worden. Die Verletzte befindet sich im Elisabethkrankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. — Ein Schüler wurde am 11. 6. 1928, gegen 17,50 Uhr, auf der Wittener Straße von einem Motorradfahrer angefahren und am Kopfe leicht verletzt. — Ein Personenkraftwagen, der ohne Aufsicht stand, fuhr am 9. 6. 1928 die abfallende Straße „An der Landwehr" hinunter. Hierbei wurde eine Frau am Kopfe, an der Schulter und an den Beinen nicht unerheblich verletzt. Sie ist in das Bergmannsheil eingeliefert worden. Lebensgefahr besteht nicht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Am 11. 6. 1928 ist an der Ecke Kanal- und Herner Straße ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammengestoßen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Das neue Bochumer Adreßbuch erschienen.

Das Bochumer Adreßbuch 1928/29 ist nunmehr fertiggestellt. Es enthält im ersten Teile das Behördenverzeichnis, im zweiten Teile das Verzeichnis der Einwohner, nach dem Alphabet geordnet, im dritten Teile Geschäftsanzeigen, im 4. Teile das Verzeichnis der Einwohner nach Straßen geordnet, im fünften Teile das Firmenverzeichnis der Behörden, der Hausbesitzer und Gewerbetreibenden der Gemeinden Laer und Querenburg des Landkreises Bochum. Vor dem Teil I sind u. a. die Kalender- und Festtage für 1928 und 1929 angegeben, desgleichen die Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren, die Eisenbahnentfernungen und -Fahrpreise, die Sonntagsrückfahrkarten, die Straßenbahnfahrpläne und -Fahrpreise, die Kraftomnibusfahrpläne, der Taxameterdroschkentarif, die Maße und Gewichte, die Kennzeichen der Kraftfahrzeuge und Gebote für den Straßenverkehr.

Das neue Adreßbuch ist nach der bis in die neueste Zeit fortgeschriebenen amtlichen Personenstandsaufnahme zusammengestellt. Zur besseren Orientierung sind neben den neuen auch noch die alten vor den — vor 2 Jahren erfolgten — Eingemeindungen bestandenen Straßenbezeichnungen mit angegeben.

Auch diese Auflage enthält wieder viele wertvolle Neuerungen. Der Artikel „Das neue Bochum" vor dem Titelblatt, die Teilbeckel und die besonderen Einlagen bringen Abbildungen des neuen Rathauses, der Kommunalbank, des Finanzamtes und Hauptzollamtes, des Hauptpostamtes und des Lyzeums II und der Realgymnasialen Studienanstalt, der neuen Volksschule an der Hiltroper Straße in Bochum-Riemke und des Schlacht- und Viehhofes, des Polizeipräsidiums und der Polizeiunterkunft „Minister Severing", des Hotels und des Betriebsbahnhofes der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G., des Kriegerehrenmals, des Friedrich-Lueg-Hauses, des Elektrizitätswerkes „Westfalen" und der Westfälischen Verwaltungsakademie. Diese öffentlichen Neubauten zeigen deutlich, wie Bochum mit Erfolg am Werke ist, sich zur modernen Großstadt umzustellen und auf die kommenden weiteren Eingemeindungen vorzubereiten.

Auf Kunstdruckpapier vor dem Titelblatt sind zum ersten Male die Bochumer Jubiläumsfirmen" — getrennt nach ihrem Bestehen über 200, 100, 75, 60, 50 und 25 Jahre — aufgenommen. Diese Zusammenstellung begegnet zweifellos in weiten Kreisen großem Interesse und wird deshalb besonderer Beachtung empfohlen. Naturgemäß konnten nur die Firmen aufgeführt werden, die sich auf die öffentliche Aufforderung hin gemeldet haben oder von denen das Gründungsjahr dem Verlage bekannt war. Auf unbedingte Vollständigkeit kann diese erste Zusammenstellung deshalb keinen Anspruch machen. Weitere Meldungen für die nächste Auflage nimmt der Adreßbuchverlag gern entgegen.

Dahinter sind die „Neuesten Paß- und Visumbestimmungen" und die „Feriensonderzüge 1928" aufgeführt.

Der im Ruhrgebiet einzigartige „Bochumer Stadtpark" wird auf der besonderen Einlage im 5. Teil näher beschrieben und die große „Bedeutung der Stadt Bochum" als Industriegroßstadt, Handels- und Verkehrsknotenpunkt, Kultur- und Bildungsstätte sowie Wohn- und Gartenstadt auf der Rückseite des 2. Teilbeckels gewürdigt, während „Bochum als Fremdenstadt" in einem besonderen Artikel vor Teil 1 näher beschrieben wird.

Interessante Abhandlungen findet man hinter dem 4. Teil, und zwar über die Landwirtschaftliche Schule und Wirtschaftsberatungsstelle, über das Bergbaumuseum und das Geologische Museum, über die Städt. Singschule und über das Fernheizwerk Bochum-Ehrenfeld. Der 3. Teilbeckel enthält eine Beschreibung des Stadttheaters und der 4. Teilbeckel eine solche des Städt. Orchesters. Die Städtische Gemäldegalerie und das Städt. Heimatmuseum sind vor dem Titelblatt näher beschrieben. Eine weitere Einlage im 5. Teil benennt die „Empfehlenswerten Ausflugsstätten in und um Bochum" und zeigt im Bilde auch die stadteigene Burg Blankenstein, sowie das Städt. Kindererholungsheim in Westherbede mit Beschreibung.

Die Abhandlung über „Gemeindesteuern in der Stadt Bochum am 1. April 1928" vor Teil I ist für alle Bürger, insbesondere aber die Haus- und Grundbesitzer und die Gewerbetreibenden, von größter Bedeutung.

Wo der „Anruf bei Gefahr" zu erfolgen hat, steht am Schlusse des 4. Teiles.

Die Frage, „Wann sind Briefe anzuliefern? wird vor Teil I beantwortet. Die dort aufgenommene Zusammenstellung enthält die von der Post angesetzten Schlußzeiten, zu denen die Briefsendungen zum Zug oder zum Briefkasten aufgeliefert sein müssen, wenn sie noch in die erste Postzustellung der angegebenen Städte gelangen sollen. Diesem Buche liegt sodann ein „ganz neuer Stadtplan" bei, der wesentlich übersichtlicher ist als die früheren. Er enthält alle inzwischen eingetretenen vielen Veränderungen und ist daher als allerneuester Plan besonders wertvoll. Die Lage auf dem Stadtplan und der zugehörige Stadtbezirk sowie das zuständige Polizeirevier sind auf der Rückseite des Stadtplanes und ferner in dem Teil 4 befindlichen Straßenverzeichnis angegeben. Dieses Straßenverzeichnis bezeichnet außerdem für jede Straße auch noch den zuständigen Gerichtsvollzieher-, den Fürsorge- und den Schiedsmannsbezirk.

Daneben sind bei jeder Straße in dem Teil 4 selbst der Ursprung der Straßennamen, die Straßenlänge, die Einwohnerzahl, die Lage auf dem Stadtplan, die Stadt-, Polizei-, Fürsorge-, Schiedsmanns- und Gerichtsvollzieherbezirke sowie die Zugehörigkeit zu den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden angegeben.

Das vorliegende Werk ist deshalb viel mehr noch als bisher nicht nur ein Adreß-, sondern auch ein wertvolles „illustriertes Werbe- und Auskunftsbuch" für unsere Stadt und wird sicherlich auch diesen Zweck voll erfüllen.

Auf Zuverlässigkeit und Genauigkeit aller Angaben ist wie immer das größte Gewicht gelegt.

Die den einzelnen Teilen dieses Buches vorangehenden besonderen Erläuterungen und die Inhaltsverzeichnisse wolle man genau beachten, weil nur dann die mannigfachen Angaben zweckentsprechend verwendet werden können.

Wünsche in bezug auf Personen-, Wohnungs-, Behörden- oder Geschäftsangaben, Berichtigungen, Bestellungen auf das Adreßbuch oder Anzeigen darin, sowie allgemeine Verbesserungsvorschläge werden von der Geschäftsstelle des Bochumer Adreßbuches, Albertstraße 15a (neben der Christuskirche), Zimmer 14, Fernsprecher 5400 bis 5428, jederzeit gern entgegengenommen.

Das Bochumer Adreßbuch wird mit den Adreßbüchern aller größeren deutschen Städte ausgetauscht. Diese liegen in der Geschäftsstelle des hiesigen Verkehrsvereins e. V., Marktplatz 1, zur Einsicht auf.

Auch das neue Adreßbuch wird bei seinem überaus reichen Inhalt wieder eine freudige Aufnahme und hoffentlich einen immer größer werdenden Absatz finden.

Der Berliner Kongreß.

Eine Erinnerung an die 50. Wiederkehr dieses Tages am 13. Juni.

Man kann nicht behaupten, daß der Altreichskanzler abergläubisch gewesen sei; seine große Leistung in den siebziger Jahren auf dem Gebiete der äußeren Politik, der Berliner Kongreß, begann heute vor 50 Jahren am 13. Juni und endete am 13. Juli. Und dieser Monat war ausgefüllt von genialer Staatsarbeit Bismarcks. „Die Leitung des Kongresses war für den Kanzler schwere Arbeit in hartem Holz. Es war für ihn eine unendliche Mühe, die widerstreitenden Wünsche der einzelnen Mächte in Einklang zu bringen; mit düsteren Gedanken traten sich die Vertreter Englands und Rußlands entgegen und von der Türkei, deren Selbstgefühl gewachsen war, seitdem sich die europäischen Großmächte einer gar zu großen Verminderung ihres Besitzes und Ansehens widersetzten, befürchtete man Störungen, die zu einer Sprengung des Kongresses und zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten führen konnten. Ihre Sprache wurde entschiedener, als sie lange vorher geklungen hatte, und in dem Gegensatz Englands zu Rußland fand sie stets aufs Neue eine Stärkung ihrer Stellung."

Bismarck war bewegt, als er am 13. Juni die Sitzungen eröffnete. Kurz vorher hatte das Nobilingsche Attentat den einundachtzigjährigen Kaiser Wilhelm schwer verletzt und Kronprinz Friedrich-Wilhelm führte stellvertretend die Regierungsgeschäfte; man hatte sogar eine Vertagung des Kongresses ins Auge gefaßt, aber schließlich auf Wunsch des Kaisers selbst davon abgesehen.

Das bekannte große Bild Anton von Werners — es ist für das Berliner Rathaus gewalt — stellt die Teilnehmer dieses diplomatischen Ringens in bedeutsamen Gruppen dar: rechts reicht Fürst Bismarck, zu seiner Rechten Graf Andrassy, der Vertreter Oesterreichs, dem Grafen Schuwalow, dem offiziellen Abgesandten Rußlands, die Hand, links sitzt Fürst Gortschakow, der offiziöse Teilnehmer Rußlands, und legt mit einer dämpfenden Geste dem vor ihm stehenden Disraeli, der sein klug verschlagenes Gesicht nachdenklich lauschend gesenkt hat, die Hand auf den Arm, als wenn er den allzu imperialistischen Absichten des Leiters der englischen Politik ein pathetisches Veto zurufen wolle. Um diese Gruppen reihen sich die andern, der nicht sehr bedeutende französische Gesandte Waddington, der männlichschöne Graf Karolyi, Fürst Hohenlohe, der spätere Kanzler, Graf Korti für Italien und die Vertreter der Türkei und der Balkanstaaten.

Man hat, besonders in englischen und französischen Geschichtswerken, behauptet, der Berliner Kongreß sei nur eine Geste Bismarcks gewesen, um das deutsche Prestige der Welt zu beweisen; in Wirklichkeit sei schon durch Geheimverträge alles entschieden gewesen und die Arbeit vom 13. Juni bis 13. Juli nur bedeutungslose Gefechte um Kleinigkeiten gewesen. Daß dem nicht so ist, wird ein kurzer Blick auf die Vorgeschichte des Kongresses beweisen. Rußland hatte, nach empfänglichen bedeutenden Mißerfolgen, durch das Eingreifen Karls von Rumänien, die Türken besiegt und stand 30 Kilometer von Konstantinopel entfernt. Es hätte zweifellos auf der Hagia Sophia das griechisch-orthodoxe Kreuz wieder aufgerichtet, wenn England nicht das Marmarameer mit einer starken Flotte von Panzern eingelaufen wäre und die Briten sowohl wie die Oesterreicher der Möglichkeit einer russischen Besetzung Konstantinopels gegenüber ernsthaft gerüstet hätten. Da schlossen Türkei und Rußland den Vorfrieden von San Stephano, nachdem Serbien, Montenegro und Rumänien für unabhängig erklärt werden, das neuzuschaffende Fürstentum Bulgarien auf 70 000 Quadratkilometer gebracht werden und den türkischen Besitz in Europa durch seine Lage zerstückeln sollte, Bosnien und die Herzegowina aber unter türkischer Herrschaft reformiert werden und Rußland die Dobrutscha mit den Donaumündungen und fast ganz Armenien erhalten sollte: Rußland also Balkanherrscher, die Türkei russischer Vasall.

Bismarcks Meisterstück mußte nun darin bestehen, daß seine alte Politik, das revanchelüsterne Frankreich zu isolieren und durch das Gleichgewicht der anderen Großmächte den Frieden zu erhalten, in diesem Knäuel von Verwicklungen zur Wirkung käme. Er hat als „ehrlicher Makler Europas" für diese Ideen geschaffen, er hat zu jener Stunde durch persönliches Eingreifen Schwierigkeiten behoben, ja er hat, als über die bulgarische Frage die ganze Arbeit in die Brüche zu gehen drohte, den zu abgewogener Zeit erkrankten Disraeli besucht und schließlich sein Einverständnis erreicht. Was auf dem Berliner Kongreß festgelegt wurde, war von den Abmachungen von San Stephano tatsächlich sehr verschieden. Das neue Bulgarien wurde zwar geschaffen, aber erheblich kleiner und nicht als Keil in den türkischen Besitzungen. Serbien und Montenegro wurden bestätigt, Rumänien, das mit Recht auf seine entscheidende Hilfe bei Plewna hinwies, wurde zwar selbständig, man nahm ihm aber zu Gunsten Rußlands Bessarabien, was zur Abberufung des rumänischen Gesandten führte und einen Aufstand im Lande hervorrief, da man sich um den Preis des Sieges gebracht wähnte. Oesterreich erhielt, obwohl es in die russisch-türkischen Kriegshandlungen überhaupt nicht eingegriffen hatte, Bosnien und die Herzegowina. Und trotzdem war man mit diesem sehr erheblichen Erfolge Andrassys in seiner Heimat selbst nicht zufrieden, und eine recht erhebliche Partei fand, daß Rußland auf dem Balkan eine zu starke Vorherrschaft geschaffen worden sei. Rußland müsse, so führten die Zeitungen aus, ewige Dankbarkeit für Bismarck hegen. Und Bismarck selbst hatte dieses Gefühl in gewissem Grade auch und schob es lediglich auf die Quertreiberei des eitlen, französenfreundlichen Fürsten Gortschakow, wenn er kurz darauf in seiner berühmten Reichstagsrede betonen mußte, daß er sich ein Verdienst um den östlichen Nachbarn erworben habe, wie es kaum jemals einem fremden Minister möglich gewesen sei, dafür aber die gebührende Anerkennung nicht gefunden habe.

Für England hatte Disraeli, auf seine Panzerflotte in den Dardanellen gestützt, einen Geheimvertrag mit der Türkei erreicht, der den Briten Cypern gab, als Sperrfort im östlichen Mittelmeer; zugleich aber hatten englische Truppen unter Roberts, die russische Lähmung durch den Krieg benutzend, Afghanistan besetzt, wo sie Kabul und Kandahar zwei Jahre lang festhielten, dann aber, durch die Verpflegungsschwierigkeiten und die Haltung der Afghanen gezwungen, sich wieder zurückzogen. Wogegen sich die Russen 1881 in Turkestan festsetzten und seit 83 Merv eroberten.

Jedenfalls aber war es Bismarck gelungen, durch die Arbeit des Berliner Kongresses die drohenden europäischen Kriegswogen zu beschwichtigen und wenigstens Europa Jahrzehntelang den Frieden zu sichern; sein überlegenes Spiel mit den fünf Kugeln, den Großmächten Europas, hatte ihn wieder als den großen Meister der Politik gezeigt.

Dr. Ulrich Hartenstein.

Die Allg. Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum 1927

Am 11. ds. Mts. tagte der Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse im Saale der Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe. Der Ausschußvorsitzende Kutscheidt leitete die Verhandlungen, Geschäftsführer Kleine gab den Kassenbericht.

Das Jahr 1927 ist ein ungünstiges Jahr für die Kasse gewesen. Während die Reineinnahmen 2 633 076,81 RM betrug, belief sich die Reinausgabe auf 2 635 789,41 RM. Auf den Kopf des Mitgliedes entfiel eine Jahreseinnahme von 75,92 RM und eine Jahresreinausgabe von 76,— RM. 1926 betrug die Kopfeinnahme 71,88 RM und die Kopfausgabe 62,58 Reichsmark. Bei der Einnahme ergibt sich eine Steigerung von stark 5 Prozent, bei der Ausgabe dagegen eine solche von über 21 Prozent.

Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1926 durchschnittlich 33 008, im Jahre 1927 durchschnittlich 34 680.

Die Einnahmen und Ausgaben zusammengefaßt nach Barleistungen (Krankengeld, Wochengeld, Sterbegeld) und Sachleistungen (Arzt-, Arznei-, Krankenhauspflegekosten und dergl.) und berechnet auf das Mitglied und Jahr, ergibt folgendes Bild:

	Barleistungen	Sachleistungen
1914	11,42 *M*	24,22 *M*
1924	20,76 „	27,21 „
1925	31,59 „	31,40 „
1926	23,60 „	33,70 „
1927	31,80 „	38,85 „

Die Ausgaben für Barleistungen haben den hohen Satz des Jahres 1925 nicht nur erreicht, sondern sogar überschritten. Die Aufwendungen für Sachleistungen steigen fortgesetzt und beängstigend. Die Verwaltungskosten (persönliche und sächliche) betrugen:

1914	4,20 *M* pro Mitglied und Jahr oder Prozent der Gesamtausgaben,	10,42
1924	4,60 *M* pro Mitglied und Jahr oder Prozent der Gesamtausgaben,	8,72
1925	5,42 *M* pro Mitglied und Jahr oder Prozent der Gesamtausgaben,	7,86
1926	5,12 *M* pro Mitglied und Jahr oder Prozent der Gesamtausgaben,	8,19
1927	5,13 *M* pro Mitglied und Jahr oder Prozent der Gesamtausgaben.	6,75

Die persönlichen Verwaltungskosten sind im letzten Jahre um 0,15 RM pro Mitglied geringer geworden, während die sächlichen Verwaltungskosten um 0,16 RM gestiegen sind. Das Ansteigen der sächlichen Verwaltungskosten ist hauptsächlich auf die Neuwahlen der Kassenorgane zurückzuführen, Wahlen kosten bekanntlich Geld.

Die Verwaltungsaufgaben haben sich, gemessen an den Aufgaben der Vorkriegszeit, mehr als verdoppelt. Das Gerede von den hohen Verwaltungskosten bei den Ortskrankenkassen, das man immer wieder hört, muß deshalb mit Nachdruck in das Reich der Märchen verwiesen werden.

Die Kasse ist in dem letzten Jahre außerordentlich stark in Anspruch genommen worden, sodaß die vorgeschriebene Rücklage nicht gemacht werden konnte. Im Jahre 1925 sind 92 000 und im Jahre 1927 rd. 125 000 Kurscheine ausgegeben worden. Die Ausgaben für die Familienversicherung sind ganz erheblich gestiegen; von 190 000 RM im Jahre 1925 auf 320 000 RM im Jahre 1927.

1895 feierten von 100 Mitgliedern 40 krank. Der Krankheitsfall war in rd. 19 Tagen erledigt. 1925 feierten von 100 . . . 52 krank bei eine Krankheitsdauer von 23 Tagen pro Fall. 1927 kamen auf 100 Mitglieder rd. 54 Krankheitsfälle. Der Krankheitsfall dauerte durchschnittlich 20,6 Tage. Aus dem Baugewerbe haben von 100 sogar 94,5 krank gefeiert. Krankheitshäufigkeit und Dauer haben also gegenüber der Vorkriegszeit erheblich zugenommen, sodaß schon deswegen viel größere Mittel zur Durchführung der Krankenversicherung zur Verfügung stehen müssen als früher.

Bei der Sterblichkeit war im Jahre 1927 gegen das Jahr 1926 eine wesentliche Steigerung festzustellen. 1926 kamen auf 1000 Mitglieder 4 Sterbefälle, 1927 auf 1000 Mitglieder 6 Sterbefälle.

Der Geburtenrückgang macht sich immer stärker bemerkbar. Trotz Mitgliederzugang waren 196 Geburten weniger zu entschädigen als im Jahre 1926. Die Zahl der Fehlgeburten nimmt dagegen weiter zu. 1926 kamen auf 1122 Geburten 426 Fehlgeburten, 1927 auf 966 Geburten 429 Fehlgeburten. Dabei sind nur die Fälle gezählt, in denen ärztliche Hilfe notwendig war.

Die Zahl der Betriebsunfälle ist von 1535 im Jahre 1926 auf 2480 im Jahre 1927 gestiegen. Davon waren schwere Unfälle 10 Proz., 1926: 14 Proz.

Im Genesungsheim in Driburg sind 220 Kassenmitglieder mit bestem Erfolg verpflegt worden.

Der Rechnungsabschluß balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 3 005 261,84 RM, für die Arbeitslosenversicherung sind eingezogen worden RM 1 137 758,55.

Ob die Kasse mit den ihr nach einem Beitragssatz von 6 Prozent (Krankenversicherung) zufließenden Mitteln noch längere Zeit in Einnahme und Ausgabe das Gleichgewicht wird halten können, hängt von der weiteren Entwicklung der Verhältnisse ab. Die Aussichten für die Zukunft sind jedenfalls nicht besonders rosig. Die Krankenhauspflegekosten sind inzwischen erneut gestiegen; die praktischen Aerzte haben Forderungen auf Erhöhung ihrer Bezüge gestellt usw. usw. Der Haushaltsplan 1928 sieht z. B. für Krankengeld 1 Million Reichsmark vor, bis 31. Mai d. J. sind bereits ausgegeben worden rd. 600 000 RM.

Die Mitglieder aus den eingemeindeten Bezirken wurden am 1. 1. 28 restlos der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum überwiesen. Die Kasse zählt z. Zt. 38 700 Mitglieder.

Für die Rechnungsprüfer sprach Herr Klagges der Entlastung für Vorstand und Verwaltung beantragte Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

In der Aussprache, die recht lebhaft war, wurden Wünsche und Beschwerden vorgebracht. Die Kasse würde durch das vielfach zu lange Festhalten der Mitglieder in den Krankenhäusern auf unnötige und hohe Kosten getrieben. Einführung einer wirksamen, vertrauensärztlichen Krankenhaus-Kontrolle sei notwendig. Die Kassenmitglieder, die doch nur zur Herstellung ihrer Gesundheit in den Krankenhäusern untergebracht seien, dürften nicht auf Kosten der Krankenkasse beurlaubt werden.

Auch gegen die Errichtung einer Bauinnungskrankenkasse wurde erneut Stellung genommen Es wurde der Beweis angetreten, daß die geplante Kasse nicht billiger arbeiten kann als die Allgemeine Ortskrankenkasse.

Aus den Provinzen.

Hagen, 12. Juni. Der neue Polizeipräsident für Hagen. Polizeipräsident Schöbel, der bisher das Hagener Polizeipräsidium nur kommissarisch verwaltete, ist vom preußischen Innenminister in seinem Amt bestätigt worden.

Dortmund, 12. Juni. Todessturz aus dem Fenster. Aus dem dritten Stockwerk eines Hauses an der Hohen Straße stürzte heute nachmittag kurz nach vier Uhr ein dreijähriges Mädchen in einem unbewachten Augenblick auf die Straße. Das Kind war sofort tot.

Dortmund, 12. Juni. Zwei Bergleute verunglückt. In der Nacht von Sonntag auf Montag verunglückten in dem Schacht I/II der Zeche „Sachsen" in Heesen bei Hamm zwei Bergleute. Einer von ihnen war sofort tot, während der andere schwerverletzt wurde, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der tödlich Verunglückte namens Lowitz hinterläßt Frau und mehrere unmündige Kinder.

Köln, 12. Juni. Bau einer neuen Kraftwagenstraße von Köln nach Bonn. Wie der Landeshauptmann schon bei der Tagung des letzten Provinziallandtages mitteilte, plant die Provinzialverwaltung den Bau einer neuen Kraftwagenstraße von Köln nach Bonn. In der letzten Sitzung des Provinzialausschusses ist beschlossen worden, für den Bau der Straße das Enteignungsrecht zu beantragen. Daß sie einem dringenden Bedürfnis entspricht, hat der Verkehr an den Pfingsttagen erwiesen. Zurzeit des Spitzenverkehrs wurden stündlich über 1000 Kraftwagen gezählt, die besonders in den Ortschaften den Verkehr von einer zur anderen Straßenseite ohne Lebensgefährdung zeitweise unmöglich machten. Zunächst soll deshalb eine etwa 7 Kilometer lange Umgehungsstraße um die Ortschaften Godorf-Wesseling in Angriff genommen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Geseker Mordprozeß.

Paderborn. In dem seit vier Tagen anstehenden Mordprozeß, in dem die Angeklagten Otte und Wüste des Mordes an dem Dienstmädchen Erna Günthel aus Störmede beschuldigt werden, hat nunmehr das Schwurgericht das Urteil gefällt. Der Angeklagte Wüste konnte der Mittäterschaft nicht überführt werden. Wüste wurde auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Staat zur Last. Dagegen wurde der Angeklagte Otte wegen Mordes zum Tode verurteilt. Ferner erhielt Otte wegen Erregung öffentlichen Aergernisses 10 Monate Gefängnis zudiktiert sowie die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die Urteilsbegründung hebt noch hervor, daß Otte die Günthel vorsätzlich und mit Ueberlegung ermordet hat.

Bücherschau.

Festschrift über den ersten deutschen Ozeanflug. Zur Förderung der Deutschen Flugspende erscheint im Verlag A. Kortekamp, Berlin-Wilmersdorf, Mansfelder Straße 27, Anfang Juni eine mit reichem Bildermaterial und entsprechendem Begleittext ausgestattete Fest- und Erinnerungsschrift an den ersten deutschen Ozeanflug im April 1928. Die besonders für unsere Jugend sehr interessante und auch lehrreiche Schrift bringt u. a. bildliche Darstellungen der „Bremen" und ihrer Besatzung, eine Chronik aller bisherigen Ozeanflüge, zahlreiche graphische Aufzeichnungen, neue Ozeanflugprojekte von Junkers, die vielbesprochene künstliche Ozeaninsel als Zwischenlandung für Ozeanpassagierflüge der nahen Zukunft usw. Im Hinblick auf den geringen mit 0,50 Mark festgesetzten Preis der Schrift und den mit dem Vertrieb verbundenen Wohlfahrtszweck können Einzellieferungen bis zu 10 Stück nur gegen Berechnung von 30 Pf. Porto pro Sendung (möglichst bei Voreinsendung des Betrages auf das Postscheckkonto des Verlages A. Kortekamp, Berlin Nr. 121 124, zur Ausführung gebracht werden.



ist als Haustrunk zu Mittag und Abend appetitanregend und Stoffwechsel fördernd.
Dr. Ott-Emsa
Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Generalvertreter Karl Schepp, Mauritiusstr. 17, Fernruf 2491, u. „Hellweger Hof", Südhellweg 18 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G.m.b.H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Jeder AUTOBESITZER
muss es wissen, dass alle
Autoreparaturen
an
Personen- Liefer- und Lastkraftwagen
sämtlicher in- und ausländischen Fabrikate bei mir schnell und am besten zu kulanten Bedingungen und Preisen ausgeführt werden,
sowie alle
Schmiede-, Stellmacher-, Polsterer- u. Lackierer-Arbeiten
in nur fa. Ausführung.
Neuzeitliche, moderne Spritzlackierung.
Schleifen von Kurbelwellen u. Zylindern in kürzester Zeit
E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik,
Bochum, Wittenerstraße 88, Fernsprecher 4650–4652.

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17
Fernsprecher 4261

Schon am 26. und 27. Juni Ziehung der großen
Wartburg-Geld-Lotterie
Gewinne:
150000 ℳ
Höchstgewinn:
75000 ℳ
50000 ℳ
25000 ℳ
10000 ℳ
bar ohne Abzug.
Lose à Mk. 3.–
Porto und Liste 35 Pfg. mehr, noch vorrätig.
Trass
Lotteriebank
Bochum
Wilhelmsplatz 10.


Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde usw.
in ersten Marken-Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt
Michael Paefgen
Kaiser Friedrichplatz
Tel. 2567 Gegr. 1893

Industriekredite
für Fabrikation, Im- und Export
Absatzfinanzierung
für Maschinen, Automobile, Fahrzeuge
Hypotheken
für Industrie, Siedlungen, Wohn- u. Geschäftshäuser
durch
Heinrich Deiß Bankkommissions-Geschäft
Bochum, Wittenerstrasse 73.

Citroën-Automobile!
Besichtigen Sie die neue BERLINER in unserem Ausstellungslokal
(4 türige Limousine mit 4 Fenstern 6/25 P. S.)
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Herner Str. 22 / Telefon 3933

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Nachruf.

Bei dem Eisenbahnunglück zu Siegelsdorf wurde der Leiter unserer Versuchsanstalt

Herr Diplomingenieur

Bruno Knotek

so schwer verletzt, dass er am Sonntag, den 10. Juni, im Krankenhause zu Fürth verschieden ist.

Wir verlieren in ihm einen äusserst befähigten Mitarbeiter, der seine ganze Kraft und sein reiches Wissen mit freudigem Pflichtbewusstsein den ihm anvertrauten Aufgaben widmete.

Wir bedauern sein tragisches Geschick, das ihn allzufrüh aus seinem besten Schaffen herausriss.

Sein aufrichtiger Charakter und sein gewinnendes Wesen haben ihm allseitige Wertschätzung und ein bleibendes Gedenken gesichert.

Deutsche Edelstahlwerke
Aktiengesellschaft.

Bochum, den 13. Juni 1928.

Die Beisetzung findet in der Heimat des Verstorbenen, zu Bruck in der Steiermark statt.

Nachruf.

Am Sonnabend, den 9. ds. Mts. starb durch Unglücksfall der

Gemeindeverordnete

Herr Otto Friedeheim.

Der Verstorbene war seit Oktober 1924 Mitglied der Gemeindevertretung und mehrerer Kommissionen. Als guter Kenner der Langendreerer Verhältnisse leistete er in diesen Vertretungen wertvolle Dienste. Durch sein ruhiges besonnenes Wesen erfreute er sich allgemeiner Wertschätzung.

Beerdigung: Mittwoch, den 13. Juni, um 17 Uhr, vom Sterbehause, Linderstr. 14.

Langendreer, den 12. Juni 1928.

Namens der Gemeindevertretung:
Gräfer,
Gemeindevorsteher.

Soeben erscheint:

Mitteleuropäisches Hotel-Adressbuch 1928
mit farbigen Städteplänen
Preis: RM. 21.- (inkl. Porto)
784 Seiten

Ein wichtiges Nachschlagewerk für Verkehrsvereine, Verwaltungen, Reisebüros, Verlage und viele andere

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch
Verlag Oscar Born, Barmen.

OBB

Linoleum
in grosser Auswahl, zu billigsten Preise liefert und verlegt
Wilh. Bohlmann G.m.b.H.
Bochum, Alleestrasse 47, Ruf 124 u. 158

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1928.

A.

I. Zur Abgabe einer Erklärung über ihr gesamtes steuerpflichtiges Vermögen sind verpflichtet:

1. Alle natürlichen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche), die im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts entweder ihren Wohnsitz haben oder sich im Reichsgebiet mehr als 6 Monate aufhalten, wenn sie bei Beginn des 1. Januar 1928 entweder
   a) ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in- und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5000 Reichsmark besessen haben, oder
   b) inländisches, landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen besessen haben, oder
   c) inländisches Betriebsvermögen im Werte von mehr als 5000 Reichsmark besessen haben;
2. a) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbautreibende rechtsfähige Vereinigungen und nichtrechtsfähige Berggesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Hypothekenbanken, Schiffsbeleihungsbanken,
   b) rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, andere Zweckvermögen und sonstige nicht unter a fallende Körperschaften des bürgerlichen Rechts,
   c) offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften,
   d) Kreditanstalten des öffentlichen Rechts, wenn der Sitz oder der Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts liegt.

II. Zur Abgabe einer Erklärung über das im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts belegene landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, Betriebsvermögen und Grundvermögen sind ohne Rücksicht auf den Wert dieses Vermögens verpflichtet:

1. Alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reiche weder ihren Wohnsitz haben noch sich mehr als 6 Monate aufhalten;
2. alle Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten, deren Sitz und Ort der Leitung im Auslande liegen.

B.

Die hiernach zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordruckes in der Zeit vom 15. bis 30. Juni 1928 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Vermögenserklärung können vom 20. 6. ab von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden. Die Vermögenserklärung ist schriftlich (zweckmäßigerweise eingeschrieben) einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben (Vorm. 8½ bis 12 Uhr, Uhlandstr. 37).

Die Pflicht zur Abgabe der Vermögenserklärung ist vom Empfang eines Vordruckes nicht abhängig.

Die Abgabe der Vermögenserklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, sofern die unter A bezeichneten natürlichen Personen, Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten die Vermögenserklärung bei einem anderen Finanzamt bereits abgegeben haben und dies dem unterzeichneten Finanzamt mitteilen.

C.

Wird die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung nicht eingehalten, so kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrages festgesetzt werden. Die Abgabe der Vermögenserklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer aus Vorsatz oder Fahrlässigkeit unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein steuerpflichtiges Vermögen macht oder durch Nichtabgabe einer Erklärung steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, setzt sich schweren Strafen aus.

Bochum, den 12. Juni 1928.

Finanzamt Bochum.

Verdingung.

Für den Neubau des Schlacht- und Viehhofes am Löbkerring sollen

die Gußasphaltarbeiten

vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind auf dem Schlachthofneubaubüro am Löbkerring, vormittags von 9—13 Uhr, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Die Zeichnungen liegen daselbst auf. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Dienstag, dem 19. Juni 1928,** vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt — Hochbauabteilung II, Verwaltungsgebäude Trankgasse, Eingang B, Zimmer 53, einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit in Gegenwart erschienener Bieter.

Bochum, den 12. Juni 1928.

Der Magistrat.

Bauklempnerei u. Installationsgeschäft.

In einer größer. Stadt im Industriegebiet ist krankheitshalber in guter Geschäftslage ein **Installationsgeschäft** s. preiswert zu **verkaufen.** Kleinere Anzahlung genügt. Geschäft kann sofort übernommen werden. Angebote erbeten unter Nr. **26546** an den Verlag dieses Blattes.

Kinderwagen Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Mollmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Bekanntmachung

Durch Umstellung unseres Betriebes auf Buchungsmaschinen ist die Ausfertigung neuer Sparbücher bei unserer **Hauptstelle** notwendig geworden. Unsere Kundschaft wird daher gebeten, die neuen Sparbücher gegen Vorzeigung der alten Bücher bei unserer Kasse in Empfang zu nehmen. **Aufwertungs-Sparbücher werden nicht eingetauscht.**

Um eine möglichst schnelle Abfertigung zu ermöglichen, haben wir die Ausgabe wie folgt eingeteilt:

Sparbuch Nr. 1 bis 18000 Ausgabezeit vom 12. bis einschl. 16. Juni
„ „ 18001 bis 20000 und
„ „ 50000 bis 53800 „ „ 18. „ „ 23. Juni

Die Ausgabe findet statt werktäglich von

8—12½ Uhr und 15—17 Uhr
Sonnabends von 8—12½ Uhr

Wir bitten, die Ausgabetermine möglichst einzuhalten.

Städtische Sparkasse.

Verdingung.

Für den Neubau der Kleinwohnungen an der Bayernstraße sollen vergeben werden:

a) **Dachdeckerarbeiten,**
b) **Klempner- und Installationsarbeiten.**

Die Verdingungsunterlagen sind bei der Hochbauabteilung II des Stadtbauamtes, Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Eingang B, Zimmer 53, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zeichnungen können daselbst eingesehen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Donnerstag, dem 21. Juni ds. Jrs.,

vormittags 12 Uhr, an die Hochbauabteilung II des Stadtbauamtes einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit in Gegenwart erschienener Bieter.

Bochum, den 12. Juni 1928.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

11 K. 6/28.

Grundbuch Eickel, Band 2, Artikel 57, Flur 15 Nr. 181/80, Kurfürstenstr. 21, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß 10.94 a, b) Stallgebäude, „ 15 Nr. 183/11, Kurfürstenstr. 21, Hofraum, groß 0.42 a.
Grundsteuermutterrolle Art. 141, Nutzungswert 416 Mk.
Gebäudesteuerrolle 1192.
Eigentümer:
1. Fuhrmann Josef Hüppmeier,
2. Fuhrmann Kaspar Hüppmeier in Eickel in ungeteilter Erbengemeinschaft

Versteigerungstermin: 27. Juni 1928, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 45.

Bochum, den 17. April 1928.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **Hugo Stückemann** in Bochum, Pieperstraße 26 wird zur Beschlußfassung über den Antrag des Konkursverwalters auf Einstellung des Verfahrens mangels Masse und zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen eine Gläubigerversammlung auf den 30. Juni 1928, vormittags 10 Uhr Zimmer 45 vor dem unterzeichneten Gericht einberufen.

Bochum, den 6. Juni 1928.

Das Amtsgericht.

Grundstück
zirka 37 Morgen groß, Kleefg. Boden, etwas Wiese, mit totem und lebendem Inventar, gutem Gebäudebestand, einer Erbauseinandersetzung wegen, **enorm billig,** sofort **verkäuflich.** Es ist an der Chaussee gelegen und 4 km vom Bahnhof Mensguth entfernt. Meldungen an Kaufmann **Wenda, Ortelsburg,** Ernst-Maystr. 9.

Herrschaftliches Wohnhaus
an Hauptgeschäftsstraße Bochums mit 8 großen Räumen, 4 ausgebauten Mansarden, sowie entsprechenden Nebenräumen, Centralheizung,
geeignet für Arztpraxis oder Etagengeschäft mit Wohnung
ist sofort zu vermieten.
Angebote unter Nr. **26541** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bauplätze
im Ehrenfeld- oder Stadtparkviertel von größerem Wert zur Erstellung von Beamten-Wohnhäusern zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 26549 an die Expedition dieser Zeitung.

Jg. Weißnäherin sucht Heimarbeit
gegen mäßige Berechnung.
Angeb. unt. M. M. an die Gesch. d. Ztg.

Suche für sofort ein ruhiges, anst. evgl.
Mädchen
für den Haushalt.
Frau G. Willuweit
Brüllage i. W.
Fernruf 4182

Sofort gesucht!
1 Pianist
1 Geiger
1 Cellist
für Samstag, Mittwoch und Sonntag.
P. Vierbücher.
Kaffee Industrie Herne.

Frau sucht Stelle zum
Strümpfestopfen.
Wittenerstr. 44, 4. Etg.

Zwangs-Versteigerung.
Am Donnerstag, d. 14. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:
1 Post. Kolonial-, Fett- und Wurstwaren sowie 1 Faß Essig 2 Ladentheken und 1 Regal u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt f. Käufer: Pfandlokal Hahnefeld, Hermannshöhe.
Verkauf bestimmt.
Bochum, 12. Juni 1928.
Wolf,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Alleestr. 26a
Fernruf 5828.

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 32 Mk. an; eichene **Bücherschränke** 50, 65 Mk. usw.; gute **Chaiselongues u. Sofas** 58 68 Mk. usw.; **Kleiderschränke** von 45 Mk. weißlackierte **Schränke Metallbetten; Ausziehtische** v. 52 Mk. an, **Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer,** feine **Küchen** von 275 Mk. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung.
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 1/
Nähe Marienstr.

Einheiraten
in Geschäft, Landwirtschaft, Fabrik, Gut usw. werden täglich aus Westfalen und Rheinland bei uns gemeldet. Interess. Bundesschrift K 3 unverbindlich gegen 30 Pfg verschlossen u. ohne Aufdruck. (Katholiken Formblatt K). Keine Vermittlung, daher vorschußfrei. Unsere Einheirats-Abt macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.
„Der Bund"
Zentrale Kiel-Ellagen.
Zweigstellen überall

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer **Winkler,** Bochum, Humboldtstr. 88.
1. Kassierer u. Rohrlager: **Hamblock,** Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 18.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Laken bruch 25, Telefon 905. — Verkaufe nur **Blinden-Bürstenwaren. — Stuhlflechten.**

Stenotypistin
gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. **26556** an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Angebot!
Handwerker mittleren Alters aus Amerika zurückgekehrt, wünscht sich mit Kapital nur gegen gute Sicherheit an gutgehendem, soliden Geschäft zu beteiligen. Bedingung feste Anstellung daselbst. Da im Besitze eines Führerscheines würde evtl. auch Lieferwagen fahren. Sonstig. Bedingungen nach Uebereinkunft. Angebote unter **A. B. 400** an die Geschst. d. Ztg.

Amerik. Stauböl
Kein Staub, kein nasses Aufwischen mehr!
Jetzt: In versieg. Orig. Packungen u. Orig. Preisen.
L. Landmann
Eisenwaren BOCHUM Wilhelmsplatz

Zu verkaufen:
Ein im Ehrenfeld an der Marschenerstrasse gelegenes
Grundstück
ca. 150 Ruten zu verkaufen. Angebote unter **Nr. 26547** an die Gesch. dieser Zeitung erbeten.

Habe
Kappuspflanzen
(Glücksstädter) abzugeben.
Otto Blome, Gerthe-Hiltrop

Herde
mit Schutzleiste D.-R.-G. nur bei der altbekannten Firma **Kampmann** auch **Wassermotore, Wasch-, Wring-, Mangelmaschinen** und **Gasherde** kaufen Sie nirgendwo so gut und billig wie im Fabriklager von Kampmann. Ziel bis 10 Monate und länger. Filialen an vielen Plätzen. In Bochum **Marienstraße 2** (an der Kirche).

Märkischen Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 137 | Bochumer Zeitung | 13. Juni 1928

Eine Spuk-Geschichte aus dem alten Dortmund.

Im Jahre 1690 kam Dr. med. Barthold Florian Gerstmann nach Dortmund, um sich hier als Arzt niederzulassen. Auch sein Vater war Arzt; er starb schon 1696 als Fürstl. Merseburgischer Leibmedikus. In dem auf der Brückstraße in Dortmund gelegenen Hause Barthold Florians ereigneten sich in den Maitagen 1713 — 25 Tage lang — Dinge, die weithin das allergrößte Aufsehen erregten. Sein Sohn hat darüber Bericht erstattet in einem sehr selten gewordenen Büchlein, das den Titel hat: Florian Bertram Gerstmanns genaue und wahrhaftige Vorstellung des Gespenstes und Poltergeistes, das in dessen Vaters Barthold Florian Gerstmanns Hause vier Wochen weniger drei Tage viel wunderseltsame Aufzüge und Schaden verursacht hat." (1714.) Das Buch enthält eine Abbildung von Haus und Garten, die einen Einblick in die damalige Wohngelegenheit Dortmunds gewährt. Ein langgestrecktes, einstöckiges Haus liegt inmitten eines großen Gartens. Durch Inschriften sind Sprechstube, Bibliothek und Laboratorium bezeichnet. Der Garten mit Laube, vor allem das Haus ist der Schauplatz der Schandtaten des Gespenstes.

Sie beginnen am 5. Mai 1713, der Sohn führt genau Tagebuch über Steinwürfe, die die Dachziegel wie die Fenster zertrümmern, über die Bosheiten, die im Hause an allem Hausinventar, vor allem an den Gläsern mit Medikamenten im Laboratorium geschehen, über zerrissene Kleider und Perücken, vor allem aber die Unflätigkeiten, die im geheimen Gemach gefunden wurden. Der Vater aber begleitet die Eintragungen mit den Beweisen dafür, daß alles das Werk des leidigen Teufels und seiner Gespenster sei. Er beruft sich auf Weiers, des klevischen Hofarztes Buch „Von den Verblendungen", das sich bekanntlich gegen den Hexenwahn richtet, vor allem auf den Jesuiten Delvio, der für den Hexenwahn eintritt, und nimmt alles als teuflische Anfechtung, aber auch als eine von Gott zugelassene Prüfung in frommer Ergebung hin.

Und doch fragt man sich: Kamen diesem für seine Zeit gebildeten Manne wirklich keine Zweifel über den höllischen Ursprung der Ereignisse? Zunächst ist zu betonen: an dem tatsächlichen Geschehen der schändlichen Vorgänge kann nicht gezweifelt werden. Der Berichterstatter sagt mit Recht (S. 152): „Es ist Zeugnis genug da, denn so viele hohes, mittelmäßigen, auch geringeren Standes haben den Augenschein genommen und das Poltern und Werfen mit angehört." Seltsam genug ist allerdings, daß die städtische Polizei nicht energisch durchgreift, doch das mag in den Verhältnissen der alten Zeit begründet sein. Eingegriffen aber hat sie: „Der hochachtbare Magistrat bestellte, im Anfang wenigstens, die Stadtsdiener," die sich aber zurückzogen, als der teuflische Charakter des Unfugs immer klarer wurde. So berichtet Brügmann, der Pfarrer von St. Maria, der sich nicht scheut, einen „Schrift- und Vernunftmäßigen Unterricht" über die Wirksamkeit von Gespenstern der vorgenannten Schrift Gerstmanns hinzuzufügen, also auch seinerseits für die Tatsächlichkeit des Unfugs einzutreten. (Vergl. Rübel in Beiträge zur Gesch. Dortmunds 22, N. 96 und 117.)

Ist der Unfug nicht zu leugnen, so ist die Frage, wer hier die Hand im Spiele hat. Weder Gerstmann noch Brügmann sind im Zweifel, es mit dem Teufel selbst zu tun zu haben. Und doch könnte scheinen, als ob in der Tiefe ihrer Seelen noch andere Vermutungen gelauert hätten, die aber nicht geradezu ausgesprochen werden. Da ist ein ärztlicher Konkurrent, der unsern Gerstmann zwar zunächst herzlich willkommen heißt, aber bald niederfüllt ihn mit boshaften Verleumdungen, gar mit Prozessen verfolgt. (S. 19 f.) Und wenn Gerstmann seine Medikamente selbst bereitete, so muß er damit rechnen, der Apotheker Haß und Verachtung auf sich zu laden." (S. 121.) Merkwürdig, daß der Zorn des Gespenstes sich vor allem gegen das Laboratorium und die Apotheke und gegen alles, was darin zum Betrieb vorhanden ist, richtet!! Das erinnert daran, daß Aehnliches wie jetzt in Dortmund, etliche Jahre zuvor, dem Pfarrer in Hillbeck geschehen ist. Aber zuletzt stellte sich heraus, daß es der Herr Präzeptor war, der gegen den Pfarrer wütete. (S. 14.) Sollte etwa??

Wenn der Gedanke an den Neid des Konkurrenten in Gerstmann erwachte, so konnte er doch dessen persönliche Bestätigung nicht annehmen. Der Rumor vollzog sich größtenteils im Innern des Hauses. Besonders auch in der Küche, in der die Magd ihr Tun hat. Und nun erzählt Gerstmann von der Magd des Generalsuperintendenten D. Walther in Celle, die um 1650 „ein ungestümes Gepolter und heftiges Fenstereinwerfen angerichtet hat, aber entlarvt wurde." (S. 110.) Auch in Gerstmanns Hause fliegen Küchengeräte, zerbrechliche und andere, durch die Luft. Z. B. eine blaue Küchenschürze der Magd, die wie eine Puppe um einen Stock gewunden ist! Gerade diese Magd erlebt wiederholt — wie sie erzählte —, daß Sachen, die sie eben aus der Hand gesetzt, hinter ihrem Rücken verschwinden (S. 137, 145.) Der Unhold spielt verhängnisvoll mit den Perücken des alten Herrn, und was mit Tischtüchern geschieht, ist nicht zu sagen. Sollten etwa jener Konkurrent und diese Magd —??

Aber der Verfasser will „keine Personalia handeln noch seinen Nächsten beleidigen"; er macht also keine persönliche Andeutung, sondern hält sich an den, von dem alles Arge in dieser Welt ausgeht, nämlich den Teufel, und weiß, daß er es mit ihm zu tun hatte. Denn „Abaemonisten sind halbe Ateisten": wer nicht an den Teufel glaubt, glaubt auch nicht recht an Gott. Daran kann auch nicht irre machen, daß schon 1691 die bezauberte Welt" des Amsterdamer Predigers Balthasar Becker erschienen ist, die wider allen Aberglauben ernsthaft stritt. Vielmehr zeigt Brügmann in obengenannter, der Gerstmannschen angefügten Schrift, daß Becker völliger Atheist und von der holländischen Synode zu Recht abgesetzt war. (S. 4 f.) Dieser Becker aber war Westfale (Hamm, Bielefeld) und hat sich — wie wir heute urteilen — mit seiner Schrift wohl verdient gemacht. Sie ist im Jahre 1790 von Pastor Schwager in Jöllenbeck übersetzt worden.

Es ist eine seltsame Geschichte aus dem alten Dortmund, die wir erzählten. Ja, ja — „die gute alte Zeit!"

Dr. Rufus.

Kultur der Indianer Alaskas.

Die Zeit liegt noch nicht weit zurück, da die Stämme der Eingeborenen auf Alaska vollkommen von der Welt abgeschlossen lebten. Hier in den Eisregionen wußte man nichts von der Welt, außer was alte, gewöhnlich phantastische Nasselegenden vielleicht enthüllten. Sie besaßen eine eigene Kultur. Ihre Religion war die typische der Indianer, nach der zahlreichste Geister das Weltall beherrschen. Es fanden große Feiern statt, um diese Geister gnädig zu stimmen, so daß die Mitglieder der Stämme auf der Jagd und beim Fischfang Erfolge haben und gegen alles Böse geschützt sein würden.

Diese alten Sitten und Gebräuche sind nun in raschem Aussterben begriffen, wie der Völkerkundige Krieger vom Smithsonian Institut zu Washington auf einer Forschungsreise feststellte. Die Indianerjugend ist völlig amerikanisiert. Sie kennt ihre eigenen Stammesgebräuche nicht mehr. Nur die Alten erinnern sich noch an diese Dinge, und wenn man die Sagen und Ueberlieferungen für die Forschung retten will, muß es bald geschehen, bevor diese Alten sterben. Die Jugend ist mit dem modernen Leben in Berührung gekommen, und nimmt die neuzeitlichen Moden an. Radio und Lichtspiele sowie die Künste des Fliegens erscheinen den Bewohnern des Schneelandes als größere Wunder.

Die interessantesten Entdeckungen machte Krieger fern von der Mündung des Yukon. Es waren Elfenbein-Schnitzereien eines Küstenstammes, der erst im vorigen Jahre entdeckt wurde, als man durch solche Schnitzereien die einstige Existenz dieses Stammes am St. Lorenzstrom und auf den Nelson-Inseln feststellte. Diese Schnitzereien sind in altem Elfenbein ausgeführt, und zeigen eine Kunst, die keiner anderen in Alaska ähnlich ist. Die modernen Eingeborenen graben sie aus alten Begräbnisstätten aus, arbeiten diese Schnitzereien um in der Absicht, sie zu verkaufen und verderben dabei manches wichtige Stück.

Die von Krieger besuchten Orte stellen Verschmelzungspunkte der Eskimo- und Indianerkulturen dar. Obgleich das Innere heute ganz im Besitz der Indianer ist, fand Krieger doch Töpfereierzeugnisse, Masken und andere Gegenstände einer typischen Eskimokultur. Bei den Indianern gehen auch viele Sagen von Schlachten mit den Eskimos um.

Im vorigen Jahre gelang es dem Forscher, von Britisch Columbia durch Washington bis nach Oregon einer abgesonderten vorhistorischen Kultur nachzuspüren, die sich durch halbunterirdische runde Häuser und Feuerbegräbnisstätten charakterisierte.

Ein fideles Hoftheater.

Von **Karl Waldemar.**

Etwas absonderlich ging es dereinst am Hoftheater in Sondershausen zu. Der alte Fürst Günther Friedrich Karl I. von Schwarzburg-Sondershausen ließ seinen Landeskindern ein Theater erbauen, das im Jahre 1820 eröffnet wurde. Eintrittsgeld wurde nicht erhoben. Die Frauen gingen schon um 4 Uhr nachmittags ins Theater, um sich dort gute Plätze zu sichern. Bis zum Beginn der Vorstellung strickten sie fleißig Strümpfe. Der Fürst besuchte den Musentempel jeden Abend, immer im Jagdanzug mit Sporen. In der zweiten Parkettreihe hatte er seinen Platz, während in der ersten die Damen des Hofes saßen. Dort dünkte er sich erhaben über seine Landeskinder, auf die er wie eine Herde räudiger Schafe herabsah. Neben ihm stand ein kleiner Tisch mit großem Tabakkasten und mehreren Meerschaumpfeifen. Er rauchte den ganzen Abend über so stark, daß er zumeist in dichten Wolken eingehüllt war. Je mehr er Dampf gab, desto wohler fühlte er sich. Auf einem silbernen Tablett lag stets ein Dutzend Apfelsinen, die spickte er mit Dukaten und warf sie dann den Spielern zu, die ihm am besten gefielen.

„Singe er," oder „deklamiere er mir die Stelle noch einmal vor!" rief er alsdann zufrieden und es geschah. Vor dem Fürsten saß seine Geliebte, die er in der Unterhaltung öfter auf die bloßen Schultern klopfte. Dabei lachten beide unbändig und auch oft so laut, daß eine Pause im Spiel eintreten mußte, bis sie fertig waren.

Konnte ein Schauspieler seine Rolle nicht, dann schrie er wütend: „Auf die Wache, lernen!" Der Aermste wurde nach der Vorstellung abgeführt und konnte 24 oder 48 Stunden hinter schwedischen Gardinen seinen Part studieren, bis er ihn auswendig konnte. Des Fürsten Lieblingskünstler war ein gewisser Heckscher, ein Berliner. Er war Opernsänger und zugleich auch erster Liebhaber im Schauspiel. Mitten im Dialog rief ihm die Hoheit öfter zu: „Heckscher, das hast du ganz famos gemacht!" — Als Ferdinand in „Kabale und Liebe" unterbrach er ihn einmal mit den Worten: „Heckscher, die denken hier, du bist bloß Schauspieler, zeige ihnen mal, daß du auch singen kannst! Lege ihnen mal mit Schmalz deine berühmte Sarastro-Arie hin!" Worauf Ferdinand seiner Luise plötzlich und ganz unvermittelt „In diesen heiligen Hallen —" vorsang. Sobald er damit fertig war, warf ihm der Fürst ein paar gespickte Apfelsinen zu, die er sich dankend in die Taschen steckte.

Langweilte sich der Fürst, und das kam sehr oft vor, verlangte er die berüchtigte Kitzelszene. Damit hatte es folgende Bewandnis: Sobald die Handlung auf der Bühne schleppend wurde, unterbrach der Fürst sie mit den Worten: „Kinder, hört jetzt auf. Kitzelt mir mal zuerst den Krahnholz." Krahnholz war der erste Komiker, der allen als außerordentlich kitzlich schon bekannt war. „Ach ne, ach ne, Durchlaucht, man heute bloß nicht kitzeln!" rief der Aermste verzweifelt. Aber schon waren zwei Mitspieler als Henkersknechte mit dicken Rohrstöcken erschienen und kitzelten ihn mit diesen unbarmherzig an den Nieren. Krahnholz gebärdete sich wie ein Rasender dabei. Er schnitt die gräulichsten Grimassen, lachte, heulte, kreischte und schrie, sich lang zu Boden werfend, gottsjämmerlich. Hoheit wälzte sich förmlich vor Vergnügen und das Publikum brach in laute Beifallsstürme aus. Endlich gab der Fürst ein Zeichen — und es hatte alles still zu sein. Dann flogen wieder garnierte Apfelsinen auf die Bühne und die Kitzelszene hatte ihr Ende erreicht. Danach wurde wie vorher weiter gespielt und Hoheit pflegte dann gemächlich einzuschlafen, bis man ihn am Schluß des Stückes weckte!

Gespielt wird heute noch in jenem Theater, aber so fidel wie damals geht es dabei nicht mehr zu!

Glücks- und Unglückstage der Woche.

Bei uns gilt allgemein der Freitag als Unglückstag, und diese Anschauung ist überhaupt in der Christenheit verbreitet, weil an diesem Tage Christus gekreuzigt wurde. Aber bei den Mohammedanern hat dieser Tag eine glückliche Bedeutung, denn es ist ja ihr Sabbat. Auch sonst hat sich trotz des allgemeinen Mißtrauens gegen den Freitag in manchen Ländern eine gewisse Glücksbedeutung durchgesetzt. Die englische Marine sieht im Freitag einen Glückstag, weil an diesem Tage besonders viele Siege erfochten wurden, und ebenso besitzt dieser Tag für Amerika eine besondere Bedeutung. Ist doch Kolumbus an einem Freitag auf seine Entdeckungsfahrt ausgesegelt, hat Amerika an einem Freitag entdeckt und ist an einem Freitag zurückgekehrt. Die „Maiblume", das Schiff, das die englischen Pilgerväter nach der Neuen Welt brachte, landete an einem Freitag, der Geburtstag Washingtons war ein Freitag, und an einem Freitag, dem 7. Juli 1776, wurde die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten erklärt.

In Griechenland gilt der Dienstag als Unglückstag. Denn an diesem Tage wurde Konstantinopel von den Türken erobert. Als König Konstantin im Jahre 1920 aus der Schweiz auf den Thron zurückgerufen wurde, da weigerte er sich, an dem bestimmten Tage abzureisen, weil dieser ein Dienstag war. Statistiker haben festgestellt, daß am Dienstag sich besonders viel Unglücksfälle ereignen. Feuersbrünste, Selbstmorde und andere Katastrophen ereignen sich am Dienstag häufiger als an irgend einem andern Wochentag. Der Sonntag, der bei uns als Feiertag natürlich für glücklich gehalten wird, ist ein Tag, an dem sehr viele Schlachten geschlagen wurden. So hat z. B. Wellington nicht weniger als sieben seiner großen Siege an diesem Tag erfochten. Der Sonnabend gilt im allgemeinen für einen Tag mit günstiger Vorbedeutung, aber an ihm passieren besonders viele Morde. Die wenigsten Unglücksfälle ereignen sich merkwürdigerweise am Montag, und dieser Tag ist früher als „blauer Montag" vielfach zu Festen und Vergnügungen benutzt worden. Der Mittwoch gilt als Glückstag und wird daher gern als Hochzeitstag angesetzt. Donnerstag ist der Tag, an dem die meisten Kinder geboren werden.

Allerlei Humor.

Selfmademan. „Als ich nach Amerika ging, gab es dort noch keine Verbrecher."

„Und jetzt?"

„Oh, seitdem ich dort bin, hat sich das leider geändert."

Schickung. „Ich verdanke es einer Schickung, daß ich Ihnen heute die Rechnung bezahlen kann."

„Sehr gut, Herr Studiosus."

„Mein Vater hat mir Geld geschickt."

Rettung. Einer wollte ins Wasser springen. Fopp riß ihn zurück.

„Ich muß aber . . ." sagte der Gerettete.

„Mein Gott, es gibt doch Auswege . . ."

„Nein, ich muß. Seit zwei Monaten habe ich nicht . . ."

„O Gott!" sagte Fopp.

„Gebadet," vollendete der Gerettete.

Die Lawine.

Skizze von **Heinz Lorenz.**

Schweigend stiegen sie hintereinander den Gebirgspfad hinauf, der Bauer und sein Knecht, die kräftigen Körper vornüber geneigt, — über zwei Stunden, seit sie den Gebirgshof verlassen hatten, schweigend! Der Knecht ging vor dem Bauern. Diesem war es recht, daß der finstere, vierschrötige Bursche vorausging. Wie eine Maschine stieg der, einen Schritt setzte er wie den anderen, ohne sich ein einziges Mal umzusehen. Der Bauer folgte wie angekuppelt an diese Maschine. — Manchmal hob er den Blick auf zu dem breiten Rücken des Knechtes. Dann trat jedesmal ein mürrischer Zug in sein Gesicht, oder auch Haß und Grimm oder — eine dumpfe Angst!

Vor einem Steg, der über eine schmale Felsschlucht führte, aus der tief herauf das Donnern gezwängter Wasser quoll, blieb der Bauer stehen und sah zurück. Da drunten glänzten matt die Dächer seines Hofes, der am Rande aller Fruchtbarkeit lag. Der Knecht blieb ebenfalls stehen. Sie wandten sich einander zu, die Blicke aber gingen aneinander vorbei.

Endlich murrte der Bauer vor sich hin: „Wenn Gefahr wäre, sie wäre auch allein heruntergekommen."

„'s ist Menschenpflicht. Sie ist Eure Magd. — Schnee ist stark gefallen die Nacht. Und heute riecht es in der Luft nach Föhn." Die Stimme des Knechtes war gleichmäßig wie sein Gang: Silbe hinter Silbe, unweigerlich und starr, kamen die Worte heraus. Er wandte sich wieder und schritt dem Steg zu. Ehe er den Fuß auf das erste Brett setzte, sagte er, ohne sich umzudrehen: „Sie muß Euch mehr Wert sein als mir — die Magd!"

Der Bauer machte eine jähe Kopfbewegung, als wolle er aufbegehren. Aber an dem breiten Rücken vor ihm zerschellte seine Geste, und sein Mund blieb stumm. Als er dann dem Knecht über den Steg folgte, dachte er: „Warum stürze ich ihn nicht hinab? — Einer von uns ist zuviel!"

Jenseits sah sich der Knecht um mit höhnischen Augen, als seien die gewalttätigen Gedanken des Bauern in sein Gehirn gedrungen. Dann riß er mit gewaltigem Schwung den Steigpickel über sich und zertrümmerte mit zwei, drei gewaltigen Hieben den Steg. Der Bauer erschrak bis ins Herz. Er wollte auffahren, aber der Knecht kam seinem Wort zuvor. „Der Mutigere, Kräftigere — der Gerechtere von uns kommt auch auf der anderen Seite wieder hinab."

„Ohne Seil?" — Das Wort entfuhr dem Bauern, obwohl er, der Herr, diese Eigenmächtigkeit seines Knechtes nicht hätte dulden dürfen.

„Sie hat ein Seil in der Hütte", versetzte der Knecht und stieg weiter.

Der Pfad hörte auf. Das Steigen wurde zum mühsamen Klettern über schräge Felswände, zwischen denen feuchter, schwerer Neuschnee lag, der bereits wieder schmolz. Wieder verging eine Stunde im Schweigen. Eine dumpfe, schwüle Luft drückte auf die Männer; sie trieb ihnen den Schweiß aus den Poren und ließ ihr Blut kochen. — Der Knecht blieb stehen und riß sein Hemd auf. Der Bauer sah ihm scheel von der Seite zu. Plötzlich sprang ihm die Frage aus dem Mund, die ihn den ganzen Weg bedrängt hatte: „Was hast Du im Sinn?"

Der Knecht krempelte die Hemdärmel über die Ellbogen und wischte den Schweiß von Gesicht und Brust. Dann erst sah er den Bauern an. Er trat vor ihn und hob ihm sein finsteres, eckiges Gesicht dicht zu: „Kämpfen will ich mit Euch um sie!"

Beider Blicke hingen jetzt aneinander, voll eines offenen, tödlichen Hasses. — „Ich kämpfe nicht mit Dir!" knirschte der Bauer.

„Ihr müßt!" Unverrückbar wie diese zwei Worte kamen jetzt alle anderen: „Sie und ich, wir kamen in Euer Haus als Magd und Knecht. Ich liebte sie lange vor Euch. Nie habe ich einen Menschen geliebt — nur sie. Sie war mir alles. Da habt Ihr sie genommen, habt sie in die Hütte getan da droben." Er deutete in eine Richtung, wo sich vor einer Schneewand ein kleiner, schwarzer Würfel abhob. „Das Vieh soll sie dort hüten. Ha! Wo ist hier Vieh? — Ich weiß es besser. Weil ich Euch im Wege bin, ist sie drunten im Hof. Drum kämpfen wir um sie. Dem Lebenden wird sie gehören. — Es kann gleich hier sein. Macht Euch fertig!" — Er warf Rock und Pickel in den Schnee und hielt den Bauern die griffbereiten Hände hin. Der Bauer sah auf diese furchtbaren Hände, die wie Klammern an das trockene, stahlharte Geflecht der Arme angeschweißt waren. — „Nun —!" Der Knecht ruckte die Hände an des Bauern Hals und schloß sie drosselnd zu Fäusten.

Da schnellte der Bauer mit einem Satz zurück. Wehr! das war die einzige Rettung. Er machte sich bereit und stürzte mit einem heiseren Laut auf den grobschlächtigen Burschen.

Sie rangen um ihr Leben. Aber da —!

In das Schleifen und Scharren ihrer Füße, in das Pfeifen ihres Atems, das Aechzen ihrer Kehlen und das Klatschen der Griffe prasselte jäh ein rollender Donner, der sie stocken ließ vor Entsetzen. Ein Krachen, Poltern, Brausen näherte sich. Ohne sich von einander zu lösen, starrten sie in die gleiche Richtung. Dort, wo die Hütte stand, lohte eine weiße Wolke, die rasch zusammensank. Die Hütte kam aus ihr nicht mehr zum Vorschein. Das Donnern erstarb in der Ferne. — Endlich löste sich die Erstarrung der Männer, und mit ihr lösten sich die Körper. Sie dachten nicht mehr an Kampf. Sie rissen Röcke und Stöcke an sich und hasteten vorwärts, hinauf, zum gemeinsamen Ziel, der von der Lawine verschütteten Hütte zu.

Nach einer Stunde kamen sie an. Die Lawine war über die Hütte hinweg gegangen, ohne an ihr zu zerschellen. So lag nur ein kleiner Schneeberg über ihr, kaum höher als die Hütte selbst.

„Die Hütte ist fest", sagte der Bauer, stieg auf den weißen Trümmerberg und begann mit dem Pickel die Schollen beiseite zu reißen. — „Sie wird gehalten haben", nickte der Knecht und stieg dem Bauern nach, um ihm zu helfen.

Sie legten das Dach frei und durchschlugen es. Kletterten durch das Gebälk und machten Licht in der Hütte. Mitten in der Kammer lag die Magd, ohnmächtig, aber unverletzt. Der jähe Luftdruck mußte sie niedergeworfen haben. Der Bauer wollte sie aufheben, aber der Knecht hielt ihn zurück.

„Ein Wort, ehe wir sie wecken! — Der Himmel hat unseren Kampf nicht gewollt. Er hat die Lawine geschickt. Nun soll sie selbst entscheiden, wen sie von uns zum Manne haben will. Ist es recht so?"

Der Bauer nickte. — Der Knecht beugte sich zu dem Mädchen, rieb ihm Schläfen und Gesicht mit Schnee und träufelte ihm Enzian zwischen die Lippen. Da kam sie zu sich. — Gemeinsam schafften die Männer sie ins Freie. Hier erst wurde ihr bewußt, was über sie hereingebrochen war. Angsthaft flatterten ihre Augen zwischen dem Bauern und dem Knecht hin und her. Plötzlich schlang sie die Arme um den Hals des Knechtes und brach in Schluchzen aus.

Der Knecht sah über ihren Kopf hinweg auf den Bauern. Dieser wandte sich zur Seite. Behutsam ließ der Knecht das Mädchen in den Schnee gleiten. Er trat vor den Bauern und sagte: „Es ist entschieden. Habt keine Angst! Ich helfe Euch wie auch ihr den anderen Weg sicher hinab."

Es klang so zuversichtlich und felsenfest wie alles, was er gesagt hatte.

Negermärchen.

Mjalla, der Neger, fand einen Spiegel, den ein Reisender verloren hatte.

Mjalla, der Neger, hatte nie zuvor einen Spiegel gesehen.

Als er hineinblickte, rief er erstaunt aus:

„Wie! So habe ich Glücklicher denn das Bild meines eigenen Vaters gefunden!"

Und er zeigte den Spiegel seinem Weibe Anuna.

Anuna blickte hinein, und schrie:

„Wie? Das wäre dein Vater? O nein, Mjalla, das ist das Bild meiner eigenen Großmutter!"

Lange stritten sich Mjalla und Anuna.

Dann brachten sie das Streitobjekt zum Priester. Der Priester starrte hinein, und schrie:

„Dieses Bild ist das Bild eines bösen Dämons. Gefährlich, todbringend ist das Bild dieses häßlichen Kobolds! Wir müssen es vernichten!"

Zu dritt gingen sie an das schäumende Meer, und versenkten das unheimliche Ding, wo das Wasser am tiefsten und wildesten ist.

Kurt Miethke.

Landkreis Bochum.

Gemeinderat Querenburg.

Ausbau des Lottentales.

Querenburg, 12. Juni.

dt. Im Lokale Hartmann trat heute nachmittag die Gemeindevertretung zu einer Sitzung zusammen, die von dem Gemeindevorsteher Beckmann eröffnet wurde. Zu Beginn führte Bürgermeister Abee den neugewählten stellvertretenden Gemeindevorsteher Hartmann in sein Amt ein. Der Gemeindevorsteher machte dann davon Mitteilung, daß der Gaspreis von 19 Pfg. auf 21 Pfg. erhöht werde.

Bei der Besichtigung der öffentlichen Gebäude und Gemeindewohnhäuser sind eine Anzahl notwendiger Reparaturen festgestellt worden. Diese sollen im Rahmen der hierfür vorgesehenen Mittel ausgeführt werden. Für die an den Schulgebäuden in Aussicht genommenen Reparaturen soll die Regierung um einen Ergänzungszuschuß gebeten werden. Die Gesamtkosten sind auf 5578 Mark veranschlagt. Gv. Sommer (B. B.) will festgestellt haben, daß bei den Anpflanzungen auf dem Friedhof junge Bäume von 8 Zentimeter Stärke anstatt 12 Zentimeter verwandt worden seien. Gv. Kleinschnittger (B. B.) bittet, bei der Zurücksetzung der Schulmauer an der Wilhelmstraße die fünf Linden zu schonen.

Um die Bautätigkeit in der Gemeinde zu beleben, hat die Gemeinde mit der Bergmannssiedlung in Bochum Verhandlungen eingeleitet. Die Bergmannssiedlung will 12 Wohnungen erbauen, wenn die Gemeinde das Baugrundstück zu verbilligten Preisen zur Verfügung stellt. Der Bau soll mittels Industriedarlehens errichtet werden. Die Gemeinde und die geldgebende Industrie soll je 6 Wohnungen besetzen. Die Wohnungen dürfen nur an Querenburger vergeben werden. Die Putzarbeiten für den Neubau an der Karlstraße wurden an Sippel, Laer, vergeben.

Die Wasserversorgung in Ober-Querenburg hat der Gemeindevertretung manche Kopfschmerzen gemacht. Die Stadt Bochum hatte sich bereit erklärt, die Wasserversorgung zu übernehmen, und es war ein entsprechender Vertrag ausgearbeitet worden. In einer früheren Sitzung waren kleinere Beanstandungen gemacht worden, und zwar handelte es sich um die Anschlüsse derjenigen Anwohner, die einen Anspruch auf Wasserversorgung durch die Bergbauindustrie haben. Diese Angelegenheit war inzwischen geregelt und die Gemeindevertretung gab ihre Zustimmung zu dem Vertrag mit der Stadt Bochum. Die Arbeiten sollen nunmehr umgehend ausgeführt werden. Dem für den Ausbau der Hevener Straße bezw. Gustavstraße notwendigen Erwerb, Abtretung und Umtausch von Grundstücken wurde zugestimmt.

Angesichts der mißlichen Schulverhältnisse hatte die Regierung der Gemeinde nahegelegt, einen Schulneubau ins Auge zu fassen. Es ist angeregt, an der Friedrichstraße ein Sechsklassensystem zu errichten, wenn die Regierung einen entsprechenden Zuschuß gewährte. Gv. Kleinschnittger (B. B.) regte an, auch eine Badeanstalt und Turnhalle in das Projekt einzuarbeiten. Gv. Bahrenberg (Soz.) stimmte dem Projekt mit Badeanstalt zu. Das Amt wurde mit den erforderlichen Vorarbeiten beauftragt.

Der Ausbau des Lottentales ist ebenfalls des öfteren besprochen worden. Die Frage ist nunmehr erneut ins Rollen gekommen. Gv. Beckmann führte hierzu aus: Der Ausbau des Lottentales läge im Interesse der Bergleute und der vielen Ausflügler. Bereits vor zwei Jahren sei der Plan aufgegriffen, aber im Anfangsstadium zum Erliegen gekommen. Die Stadt Bochum sei bereit, die Finanzierung zu übernehmen, wenn die Anlieger die erforderlichen Grundstücke unentgeltlich abträten. Dies bezweifelte der Gemeindevorsteher. Die Gemeindeverwaltung ist bereit, Verhandlungen mit den Anliegern aufzunehmen, wenn die Stadt schriftlich die Finanzregelung zusicherte. Der Ausbau des Lottentals ohne Kanalisierung wurde einen Betrag von 400 000 Mark erfordern. Gv. Bahrenberg (Soz.) betont, daß nicht nur Bochum, sondern auch weitere Kreise ein Interesse an dem Ausbau haben. Die Vertretung gab ihre Zustimmung zu den erforderlichen Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern. Als Notstandsarbeiten wurde der Ausbau einer Verbindungsstraße zwischen Stiepeler- Grimberg- und Wilhelmstraße beschlossen und der Anteil der Gemeinde (etwa 6500 Mark) bewilligt. Außerdem wurde die Regulierung und Erbreiterung der Mansfelderstraße vom Zecheneingang bis zur Mühlenstraße genehmigt. Die Kanalbeiträge der Karlstraße wurden auf 9 Mark pro Frontmeter festgesetzt. Für alte Gebäude sollen 50 Prozent des Satzes erhoben werden. An Straßeninstandsetzungsarbeiten für 1928 sollen Teile der Mark- und Otto-Hue-Straße mit Sandstein, die Laer- und Gustavstraße mit Basalt neu gedeckt werden. Den Gemeindevertretern soll für Gemeinderatssitzungen eine Aufwandsentschädigung von 2 Mark und für Kommissionssitzungen 1 Mark gezahlt werden. Der Feuerwehr wurde für Teilnahme am Verbandstag ein Zuschuß von 40 Mark bewilligt. Es sollen in der Gemeinde weitere 10 Gaslaternen aufgestellt werden.

Laer, 12. Juni.

Der Evgl. Arbeiter-Verein Laer ladet seine Mitglieder zu der am Sonntag, 17. Juni, stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung ein. Es handelt sich um die Sterbekasse „Hülfe am Grabe".

Werne, 12. Juni.

-um- **Schützenfest.** Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Ereignis. Hier wird nach längeren Jahren erstmalig wieder das Schützenfest gefeiert. Schon jetzt werden alle Vorkehrungen hierfür getroffen, da das Fest in großzügiger Weise begangen werden soll.

Die volksparteiliche Jugend veranstaltet am Mittwoch, 13. Juni 1928, einen Vortragsabend, in welchem der künstlerische Leiter der Landesheimatspiele Witten, Herr Dr. Konrad Maria Krug, einen Vortrag über die Landesheimatspiele, im besonderen über die diesjährige Aufführung von Hebbels „Nibelungen", halten wird. Zu dieser Veranstaltung sind alle interessierten Kreise herzlich eingeladen.

Langendreer, 12. Juni.

um. **60 Jahre M. G. V. „Frohsinn" Langendreer-holz.** Der Samstag und Sonntag war für den M. G. V. „Frohsinn" ein Freudentag, galt es doch, die Feier des 60jährigen Bestehens in festlicher Weise zu begehen. Eingeleitet wurde diese Jubelfeier am Samstag durch einen Festkommers im Festzelt an der Stockumer Straße. Der 1. Vorsitzende des Jubelvereins hieß die zahlreich erschienenen Gäste und besonders die anderen Gesangvereine mit herzlichen Grußworten willkommen. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festansprache des Lehrers Bloßfeld. Anschließend erfolgte die Ehrung folgender Jubilare: Ehrendirigent: Rektor i. R. Friedrich Junge; Jubilare mit 50jähriger Mitgliedschaft: Gottlieb Beindorf, Wilhelm Freudenaliesen, Georg Grebe; Jubilare mit 25jähriger Mitgliedschaft: W. Bachhaus sen., G. Brautkuhl sen., A. Cornely, Friedrich Flottau, L. Hake, A. Hertling, W. Hertling, H. Hoos, A. Hupfeld, A. Ibing, O. Lindemann sen., H. Nölting, H. Rhode, G. Vogt. Auch der Sonntag verlief in schönster Harmonie. Das Festzelt war sehr gut besetzt. Es sangen die M.-G.-V. „Westfalengruß" Annen,

Langendreer modernisiert sich.

Umfangreiche Straßenbauplanungen. — Bau eines neuen Postamtes.

Langendreer, 12. Juni.

-k- In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung Langendreer, die unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Gräfer um 5 Uhr nachmittags im Sitzungssaal des Amtshauses stattfand, wurde über eine Reihe von Fragen Beschluß gefaßt, die für die Weiterentwicklung der Gemeinde Langendreer von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind.

Vor Eintritt in die nicht weniger als 19 Punkte umfassende Tagesordnung widmete Gemeindevorsteher Gräfer dem verstorbenen Mitglied der Gemeindevertretung Friebeheim (K. P. D.) ehrende Worte des Gedenkens.

Zu Punkt 1, „Beschlußfassung über die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 275 000 Rm. bei der Landesbank der Provinz Westfalen", führte Gemeindevorsteher Gräfer aus, daß sich die Landesbank bereit erklärt habe, anstelle eines ursprünglich vorgesehenen Betrages von 175 000 Rm. einen solchen von 275 000 Rm. zu bewilligen. Der durch diese Anleihe ermöglichte Ausbau der Straßen könne jedoch bei einiger Beschränkung auch mit 175 000 Rm. erfolgen; den Restbetrag von 100 000 Rm. empfehle er zurückzustellen. Seitens einiger Mitglieder der Gemeindevertretung wurden die Anleihebedingungen als zu scharf bemängelt. Gemeindevorsteher Gräfer sagte zu, eine Milderung zu erreichen versuchen zu wollen. Er wurde ermächtigt, die Anleihe unter folgenden Bedingungen aufzunehmen: Auszahlungskurs 92,75 Prozent, zuzüglich 7 Prozent Zinsen vom 1. April 1928 ab bis zum Auszahlungstag. Zinsen 7 Prozent jährlich, zahlbar halbjährlich nachträglich. Verwaltungskostenbeitrag 0,25 Prozent jährlich, ebenfalls in halbjährlichen Raten zahlbar. Rückzahlungstag ist der 1. April 1931.

Zu Punkt 2, der mit Punkt 1 gemeinsam behandelt wurde, „Beschlußfassung über die Durchführung des Tiefbauprogramms für 1928", schlug die Baukommission folgendes vor: 1. Herstellung einer Kanalisation, sowie Ausführung der Erdarbeiten der projektierten Verlängerung der Adolfstraße; 2. Grunderwerb für den Ausbau der Adolfstraße; 3. Pflasterung der Bismarckstraße, einschließlich Herstellung und Befestigung des Bürgersteiges auf der östlichen Seite mit Platten; 4. Ausbau der Schloß- und Alleestraße; 5. Befestigung des westlichen Teiles der Uemminger Straße vom Kaisersteg bis zur Zechenstraße mit Platten und des Randes des Bürgersteiges der östlichen Seite, bezw. Erneuerung des Belages, soweit eine solche in den letzten zwei Jahren nicht stattgefunden hat; 6. Verbreiterung des Bürgersteiges an der Kirch- und Mittelstraße, einschließlich Beseitigung der Freitreppen vor dem Grollmannschen Hause, sowie Beseitigung und Wiederaufrichtung von Einfriedigungen; 7. Pflasterung der Unterführung in der Hauptstraße mit Mansfelder Schlackensteinen ausschließlich Steinlieferung; 8. Auflegung einer Teermakadamdecke auf die Weststraße, Somborner Straße, Stiftstraße (vom Kaiserplatz bis Pflegehaus mit Kleinpflaster, mit einseitigem Bürgersteig, Stiftstraße (vom Pflegehaus bis Hauptstraße), Oberflächenteerung (3 Zentimeter), Linderstraße (von der Unterführung bis zur Grabelohstraße), Oberstraße (von der Alleestraße bis Unterführung mit Kleinpflaster), Verlängerung bis zur Beendigung der Siedlung. Dieses umfangreiche Programm wurde nach lebhafter Aussprache, in der noch verschiedene Sonderwünsche bezüglich des Ausbaues weiterer, im Programm nicht vorgesehener Straßenzüge, so namentlich der Hochstraße und Poststraße, geäußert wurden, unter Vornahme einiger Aenderungen (Zurückstellung des Ausbaues der Schloß- und Alleestraße auf unbestimmte Zeit) angenommen. Ein über das Programm hinausgehender Ausbau wurde von einigen Gemeindeverordneten besonders in Hinsicht auf die Tatsache befürwortet, daß die seitens des Kreises von den Ver. Elektrizitätswerken Westfalen noch zu fordernden Gelder auf dem Anleihewege an die Gemeinden des Kreises gegeben werden sollen.

Punkt 3, „Beschlußfassung über die Herstellung einer elektrischen Uhrenanlage auf dem Bahnhofsvorplatz" wurde angenommen. Die Ausführung wurde der „Normalzeit", G. m. b. H., Essen, übertragen. Nach einem einmaligen Kostenzuschuß in Höhe von 275 Rm. sind jährlich 280 Rm. an die Gesellschaft als Miete zu entrichten.

Punkt 4, „Errichtung von Wohnungsneubauten an der Elisabethstraße und an der verlängerten Kirchstraße", wurde unter der Bedingung angenommen, daß die Errichtung von Wohnungsbauten an den genannten Straßen unter der Bedingung genehmigt wird, daß der jeweilige Bauherr sich verpflichtet, die innerhalb der Baufluchtlinie liegende, zu einem späteren Straßenausbau erforderliche Fläche unentgeltlich an die politische Gemeinde Langendreer abzutreten und an die Gemeinde Langendreer kosten- und hypothekenfrei aufzulassen, sowie die entstehenden Straßenbaukosten für die Länge der Baugrundstücke zu tragen. Von der Hinterlegung einer Kaution kann Abstand genommen werden.

Die Punkte 5—11 der Tagesordnung wurden ohne besondere Erörterung im Sinne der Vorlage angenommen.

Zu Punkt 11, „Mitteilungen von dem Stande der Verhandlungen betr. Errichtung eines Postgebäudes in Langendreer", wurde der Beschluß gefaßt, daß die Errichtung des Postneubaues der Ver. Baugesellschaft Langendreer übertragen werden soll. Das betreffende Grundstück an der Kaiserstraße soll der Gesellschaft von der Gemeinde zu einem Preise von 40 000 Rm. überlassen werden, die hypothekarisch auf das Gesamtgrundstück eingetragen werden und mit 6 Prozent zu verzinsen sind.

Punkt 12—15 wurden dann ohne Aussprache angenommen, bei den gemeinsam behandelten Punkten 15, 16, 17, „Verteilung der im Haushalt für 1928 eingesetzten Mittel (7500 Rm.) zur Unterstützung von Volksbildungsbestrebungen" und die Gesuche verschiedener Gesangvereine um Bewilligung von Beihilfen zu den Kosten der Beteiligung an den Sängerbundesfesten in Hannover und Wien wurde nach lebhafter Erörterung gegen die Stimmen der Linken in dem Sinne beschlossen, daß die Verteilung der für Bildungszwecke ausgeworfenen Mittel im Sinne der Vorlage der Finanzkommission erfolgt.

Bei der Beratung des Punktes 18, Neuregelung der Müllabfuhrgebühren, wurde dahin entschieden, daß wie bisher je Wohnraum 12 Pfennig Gebühr erhoben werden.

Dem Gesuch des E. Guther um Gewährung einer Hochwasserentschädigung wurde mit einem Betrage von 100 Rm. stattgegeben unter ausdrücklicher Betonung der Tatsache, daß eine rechtliche Verpflichtung der Gemeinde nicht bestehe.

Damit fand die Sitzung ihr Ende.

„Einigkeit" Witten, Westherbede, „Urbania" Kallehardt, „Zur Linde" Heven, „Liederfreund" Annen, der „Männerchorbund" Langendreer, „Frohsinn" Esborn, Somborn, „Brussia" Oespel, „Fröhlichkeit" Annen, „Freundschaft" Stockum, „Eintracht" Werne und „Glasfabrik" Crengeldanz. Alle Darbietungen standen auf beachtenswerter Höhe und fanden dankbare Aufnahme.

-um- **Einweihung einer Gedenktafel.** Der Allgemeine Turnverein Langendreer-Bahnhof hatte seine Mitglieder, Freunde und Bekannte im Lokale Köpke versammelt, um in schlichter Weise der Vereinsmitglieder zu gedenken, die auf dem Felde der Ehre ihr Herzblut mit dem Tode besiegelten. Als äußeres Zeichen stillen Gedenkens hatte der Verein für seine 22 Gefallenen ein kunstvolle Tafel anfertigen lassen, die in sinnvoller Weise eingeweiht wurde. Der Männergesangverein „Concordia" eröffnete den Weiheakt mit dem Liede „Stumm schläft der Krieger". Ein schöner Prolog „Turnergruß den Toten", eigens verfaßt von dem Vereinsmitgliede Schickewitz reihte sich würdig an. Zu Herzen gehende Worte richtete der Vorsitzende an die Erschienenen, die darin gipfelte: Das Leben gilt nichts ohne Treue, die toten Kameraden haben die Treue bewahrt.

-um- **Schwerer Motorradunfall.** Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Annener Straße. Ein gewisser Sch. wurde von einem Motorradfahrer derart angefahren, daß seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig war.

o. **Tödlich verunglückte** auf der hiesigen Zeche Bruchstraße der Bergmann Friedeheim, hier, Linderstraße, wohnhaft. Er geriet unter Steinfall aus dem Hangenden und war auf der Stelle tot. Der Verunglückte war verheiratet und Vater zweier Kinder. — Seit dem Jahre 1924 gehörte er der hiesigen Gemeindevertretung als Mitglied der Kommunistischen Partei an und war seines bescheidenen, ruhigen und sachlichen Auftretens wegen von jedermann geachtet.

o. **Die Märkische Verwaltungsschule in Bochum** hat vor kurzem einen Lehrkursus für Vollziehungsbeamte abgehalten, der daran freiwillig teilnehmenden Beamten Weiterbildung vermitteln sollte. Bei der in vergangener Woche abgehaltenen Abschlußprüfung bestand diese der Vollziehungsbeamte Armbrust von hier.

Gerthe-Harpen.

Gerthe, 12. Juni.

-pp- **Lehrgang für Wiesenwärter.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranstaltet in diesem Herbst an der Wiesenbauschule in Siegen einen Lehrgang zur Ausbildung von Wiesenwärtern, an den sich im nächsten Frühjahr ein Wiederholungskursus von einwöchiger Dauer anschließen wird. Der Lehrgang beginnt am 10. September und dauert 6 Wochen. Am Schluß des Frühjahrskursus findet die Entlassungsprüfung statt. Anmeldungen sind an die Landwirtschaftskammer in Münster oder an den Herrn Wiesenbaumeister und Oberlehrer Heinemann in Siegen, der zu jeder weiteren Auskunft bereit ist, zu richten.

-pp- **Deutsche Flugspende.** Der Deutsche Luftfahrtverband e. V. hat im Einverständnis mit den genehmigungspflichtigen Behörden aller deutschen Länder zu einer „Deutschen Flugspende" aufgerufen, die als besondere Ehrung für den glückhaften Transozeanflug unserer „Bremen"-Besatzung vorgesehen ist. Es wird die Bitte ausgesprochen, den mit der „Deutschen Flugspende" verfolgten Zweck, den Luftsport der Heimat zu fördern, auch durch die Bewilligung eines entsprechenden Beitrages zu unterstützen. Eine Sammelstelle ist bei der Amtskasse in Gerthe eingerichtet, woselbst etwaige Spenden entgegengenommen und an den Deutschen Luftfahrtverband abgeführt werden.

ae. **Der Kriegerverein Hiltrop** veranstaltet am 1. Juli einen Familienausflug mittels Autobus. Für die Teilnahme ist ein Betrag von zwei Mark zu entrichten, für die es außer freier Fahrt noch ein Mittagessen gibt. Meldungen sind bis zum 15. Juni an den Vorstand zu richten.

-pp- **Einbruchsdiebstahl.** In einer der vergangenen Nächte statteten Diebe abermals dem Wirt Ernst Stang im Ortsteile Harpen einen Besuch ab. Den Eindringlingen fielen Spirituosen, Zigarren und Zigaretten im Werte von etwa 100 Mk. in die Hände.

-pp- **Bürgerschützenfest.** Die Tage des Schützenfestes rücken näher und näher. Bereits in dieser Woche wird mit dem Aufbau des Festzeltes begonnen werden. Alles rüstet sich und rührt die Hände für den bevorstehenden Tag. Als Auftakt zum Fest findet am kommenden Sonntag nachmittag 6 Uhr auf dem Platze an der Elisabethstraße ein Bataillonsexerzieren unter dem Befehl des Schützenobersten statt. Es ist natürlich Ehrensache, daß jeder Schütze an diesen Uebungen teilnimmt, damit das Schützenfest klappt. Bei der Stärke des Schützenbataillons ist es unbedingt erforderlich, daß ein geschultes Ganzes sich der Oeffentlichkeit zeigt. In diesem Exerzieren treten die einzelnen Kompagnien um 5,30 Uhr in ihrem Kompagnielokal an. Nach Beendigung des Exerzierens wird das Schützenbataillon seinem alten König einen Fackelzug darbringen, welcher sich durch einige Straßen der Gemeinde bewegen wird. Anschließend findet eine Generalversammlung des Vereins im Borgmannschen Saalbau statt. Am vergangenen Montagabend hatte sich der Gesamtvorstand, der Schützenoberst mit dem Schützenoffizierkorps bei Lüke eingefunden, um nochmals alle Einzelheiten durchzusprechen, welche zum guten und würdigen Gelingen des bevorstehenden Festes notwendig sind. So steht zu erwarten, daß auch das diesjährige Schützenfest sich würdig dem vorjährigen anreihen wird. Das Programm des Festes ist folgendes: Sonnabend, 23. Juni, 6 Uhr nachmittags, Antreten sämtlicher Schützen im Vereinsheim, Lüke, Castroper Straße, zum Zapfenstreich. Abholen des Königs. Parade am Amtshaus, anschließend Festkommers, Ehrung der Jubilare und Schützenball im Festzelte. Sonntag, 24. Juni, vormittags 6,30 Uhr, Generalmarsch. 8,30 Uhr Abmarsch des Bataillons zum Schießstand Düppe, in der Wanne, hierselbst Königsschießen, Konzert, Königsproklamation und Krönung des neuen Königs. Rückmarsch zum Festzelte. Daselbst Frühkonzert, Proklamierung und Krönung der neuen Königin. Nachmittags 3 Uhr Antreten des ganzen Bataillons an der Apotheke. Festlicher Krönungszug durch die Gemeinde, unter Beteiligung einiger benachbarter Vereine. Parade vor dem Amtshaus, Konzert pp. im Festzelt. Abends 8 Uhr großer Krönungsball. Am Montag, dem 25. Juni, findet vormittags 11 Uhr im Festzelt die Speisung bedürftiger Kinder der Gemeinde statt. Die Speisung wird von der Königskompagnie durchgeführt. Den Abschluß des Schützenfestes bildet am gleichen Tage der um 5 Uhr bei Lüke beginnende Festzug. Abholen des neuen Königspaares. Festzug und Parade, mit anschließendem Königsball, im Festzelte. Wir halten es für selbstverständlich, daß es eines besonderen Hinweises an die gesamte Einwohnerschaft nicht mehr bedarf, wir halten es ebenso für selbstverständlich, daß die Gemeinde während dieser Tage in ein grünweißes Flaggenmeer verwandelt sein wird. Das Gerther Bürgerschützenfest, das Fest der Allgemeinheit, das Fest des Volkes steht in diesen Tagen im Zeichen des grünweißen Paniers. Also Fahnen heraus!!

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 12. Juni.

Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene und nicht im Erwerbsleben stehende Schwerbeschädigte erfolgt am Freitag, 15. Juni, auf Zimmer 4 des Rathauses, und zwar in der bisherigen Reihenfolge. Für W.-Eppendorf wird am gleichen Tage, nachmittags um 3 Uhr in der früheren Gemeindeschreibstube gezahlt. Die Ausweise sind mitzubringen.

Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge. In der vergangenen Woche sind unterstützt worden: a) aus der Arbeitslosenversicherung 873 (Vorwoche 906) männliche und 60 (53) weibliche Personen mit insgesamt 1147 (1125) Angehörigen, b) von der Krisenfürsorge 41 (41) männliche und 8 (8) weibliche Personen mit 60 (62) Angehörigen. Die Zahl der in der Berichtszeit beschäftigten Notstandsarbeiter betrug 109.

-op- **Von der Verbandsstraße.** Die Arbeiten an der Verbandsstraße sind ins Stocken geraten. Die weitere Durchführung der Verbandsstraße über die Westenfelder Straße hinaus soll dem Vernehmen nach im Frühjahr nächsten Jahres erfolgen. Bekanntlich fallen dem Bau der Straße drei zurzeit noch bewohnte Häuser zum Opfer, für deren Bewohner zunächst eine andere Unterkunftsmöglichkeit geschaffen werden muß. Die Bewohner haben sich gegen die ursprüngliche Absicht der Stadtverwaltung, Wohnungen auf dem Aschenbruch zu beziehen, gewehrt und verlangen, Wohnungen in Westenfeld zugewiesen zu bekommen. Diese müssen aber erst noch geschaffen werden.

op. **Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft.** In der Landwirtschaft herrscht nach wie vor eine große Nachfrage nach gelernten und ungelernten landwirtschaftlichen Arbeitern und Arbeiterinnen. Durch Vermittelung des hiesigen Arbeitsamtes sind in den letzten 3 Monaten ca. 500 jugendliche Burschen und Mädchen in die westfälische und außerwestfälische Landwirtschaft vermittelt worden. Am Freitag dieser Woche soll ein neuer Transport nach Hannover überführt werden. Es handelt sich um gute vorgeprüfte Stellen. Da gerade im hiesigen Bezirke die Arbeitsmöglichkeit für Jugendliche schlecht ist, kann ihnen die Aufnahme landwirtschaftlicher Arbeiten nur empfohlen werden.

x. **Verkehrsschilder.** Um die Zone der Gefahr für die Kraftfahrzeuge früh genug andeuten zu können, hat man nun an der Westenfelder Straße ein Schild angebracht mit der Zahl 150. Diese soll die Gefahrzone der Kurve Bahnunterführung; Fritz-Reuter- und Westenfelder Straße in obengenannter Meterzahl angeben. Ein zweites Schild ist am Streierschem Hause Westenfelder Straße und Bußmannsweg angebracht worden. Es zeigt die Straßensperre für Kraftwagen der Graf-Adolf-Straße an.

x. **Eine Dame fiel vom Soziussitz.** Ist ja einfach schön mit der Braut auf dem Soziussitz durch die Gegend zu rasen, man macht eben mit, denn es ist Mode. Aber leicht kann man die Braut verlieren und, o weh, der Sitz ist leer. So erging es Sonntag auf dem Hellweg einem Motorradfahrer, der mit seiner Dame auf dem Soziussitz einen anderen Fahrer überholen wollte, also ein rasendes Tempo anschlug. Die Dame hielt sich nicht fest, stürzte bei einer starken Biegung vom Rade ab und blieb liegen, ohne daß der Motorradfahrer davon etwas merkte. Spaziergänger teilten es ihm mit. Die Dame hat zum Glück nicht viel abbekommen, als zerrissene Strümpfe, schmutzige Kleider und einige Hautabschürfungen. Die Fahrt wurde festgesetzt.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 12. Juni.

c. **Rhein-Gastreise der „Sängervereinigung".** Am Peter und Paul-Tage nimmt die mehrtägige Rheineise der Röhlinghauser Sängervereinigung ihren Anfang. Sie führt bekanntlich nach Niederlahnstein. Dort findet ein Konzert der S. V. R. statt, zu dem der gastgebende dortige Verein Eintracht schon heute mehr denn 1000 Karten abgesetzt hat. Am nächsten Tage wird eine Autobustour nach Ems und Arenberg unternommen. Es haben sich schon rund 200 Teilnehmer zu dieser Fahrt gemeldet.

c. **Verbrechen oder Unglücksfall?** Am 5. Juni brachte auf der Hugenpothstraße in Eickel ein lediges Hausmädchen ein Kind weiblichen Geschlechtes zur Welt. Sie behielt das Neugeborene bei sich auf ihrem Zimmer. Nun fand sie es vorgestern morgen beim Erwachen, wie sie angibt, erstickt im Bett vor. Die Kissen müßten das Kleine totgedrückt haben. Da der Verdacht, daß es sich um einen vorsätzlichen Mord handelt, nicht ganz ausgeschlossen erschien, ließ die Polizei vorerst den Kindesleichnam beschlagnahmen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

c. **Allerlei.** Der Zahltermin zur Aufbringung der Industriebelastungsbeträge ist bis zum 16. 7. verlängert und erfreulicherweise sind die Quoten selbst um ein Fünftel gemindert worden. Die Bescheide werden den Unternehmen in den nächsten Tagen zugestellt. — Am gestrigen Dienstag fand in Röhlinghausen ein Schweinemarkt statt, am Freitag wird man in Hange Pferde handeln. — Heute, Mittwoch, kehren von Norderney, morgen, Donnerstag, von Cappenberg die zur Kur in Stadt. Heimen untergebracht gewesenen Kinder zurück.

c. **Ein rabiater Patron.** Der Arbeiter K. von hier hielt gelegentlich einer Spritztour nach Gelsenkirchen in angeheitertem Zustand einen ihm fast völlig fremden Passanten auf und forderte in barschem Ton Feuer für seine Zigarre. Des frechen Tones wegen lehnte der also Angefahrene das Ansinnen ab. Da erhob K. die mitgeführte Hundepeitsche und schlug den Fremden. In nicht milderer Weise benahm sich K. auch gegen andere Leute. Das Gelsenkirchener Schöffengericht erkannte wegen gesuchten Raufhandels und Körperverletzung auf 1 Monat Gefängnis. Wes Geistes Kind der Bursche ist, mag daraus erhellen, daß er wegen Körperverletzung mit Todeserfolg eine vierjährige Strafe zu verbüßen hat.

Kreis Hattingen.

Winz, 12. Juni.

m. **Verkehrsvereinsversammlung.** In einer Versammlung des Verkehrsvereins der Großgemeinde Winz wurde eine Vereinigung mit der etwa zu bildenden Mittelstadt Hattingen abgelehnt. Sollte die Bildung eines neuen lebensfähigen Kreises nicht möglich sein, so behält sich der Verkehrsverein eine erneute Stellungnahme bevor. Jedenfalls kann eine Eingemeindung zu einer Mittelstadt nicht in Frage kommen.

Herbede, 12. Juni.

m. **Autounglück.** Unweit der Zeche Taugenichts auf der Straße Herbede—Durchholz stürzte ein Lastkraftwagen, der mit 13 Bergleuten besetzt war, in einer scharfen Kurve etwa anderthalb Meter tief in einen Graben und überschlug sich. Ein Teil der Bergleute, die zu ihrer Arbeitsstätte auf Zeche Klosterbusch wollten, wurde leicht verletzt, vier andere erlitten schwerere Brüche, so daß ihre Ueberführung nach Witten ins Krankenhaus erfolgen mußte

Turnen Sport und Spiel

Tage der Reiter.

Glänzendes Meldeergebnis für das Reit- und Fahrturnier des Reit-, Fahr- und Zuchtvereins Eppendorf, Bochum und Umgebung.

Das am Samstag und Sonntag auf dem Gute des Landwirts Schulte-Rellinghausen in Eppendorf stattfindende Reit- und Fahrturnier des Reit-, Fahr- und Zuchtvereins Eppendorf, Bochum und Umgebung verspricht zu einem reitsportlichen Ereignis zu werden, denn die Veranstaltung hat ein glänzendes Meldeergebnis zu verzeichnen. Sie stellt sich uns so als

größtes Reitturnier Bochums

aller Zeiten vor und wird zeigen, wie groß das Interesse für den Reitsport in Bochum und Umgebung ist, andererseits aber auch neues Interesse, neue Anhänger werben.

Ein kurzer Ueberblick über die Beteiligung an den einzelnen Wettbewerben lehrt, daß es manchen spannenden Kampf geben wird. Am Samstag nachmittag 3 Uhr marschieren die Reitervereine und die berittene Abteilung der Schutzpolizei auf. Nach einer Parade beginnen die Wettkämpfe, die zunächst die Reitervereine aus Langendreer mit 4, Emscher-Bruch mit 11, Haßlinghausen mit 4, Haltingen mit 7 und Bochum mit 6 Reitern zu einem

Wettkampf der Reitervereine

zusammenführen. 12 Pferde beteiligen sich an der nun folgenden Dressurprüfung für die Schutzpolizei, während 11 Pferde am Paarspringen der Reitervereine teilnehmen Die weitaus stärkste Beteiligung hat das Jagdspringen der Klasse A gefunden. Nicht weniger als 22 Pferde stehen sich hier zum edlen Wettstreit gegenüber. Der Eignungsprüfung für Reitpferde der Reitervereine unterziehen sich 9 Paare. Reiterspiele der Schutzpolizei leiten dann zur Fuchsjagd der Reitervereine und der Schutzpolizei über. Mit einer

Quadrille des Reit-, Fahr- und Zuchtvereins Eppendorf, Bochum und Umgebung

findet der erste Tag einen würdigen Abschluß.

Auch am zweiten Tag dürfen die Freunde des edlen deutschen Warmblutes ein auserlesenes Programm erwarten. Um 3 Uhr nachmittags beginen die Dressurprüfungen der Klasse A der Reitervereine, an der 19 Pferde teilnehmen. 12 Pferde bestreiten das Jagdspringen der Schutzpolizei, 8 Pferde das der Klasse L der Reitervereine. Polizeimeister Sprenger führt dann mit 4 Gespannen eine

Fahrschule der Schutzpolizei

vor. Die Eignungsprüfung für Wagenpferde, Einspänner der Reitervereine, sieht 10 Gespanne am Start. Gegen 5 Uhr wartet die Schutzpolizei wieder mit Reiterspielen auf worauf neun Gespanne in die Eignungsprüfung für Wagenpferde, Zweispänner der Reitervereine, gehen. Auch der zweite Tag klingt wieder in einer Fuchsjagd und der Quadrille des veranstaltenden Vereins aus.

Schon dieser kurze Ueberblick über das Meldeergebnis zeigt, daß das Turnier, das unter dem Protektorat des Gutsbesitzers Erich Schulte-Vellinghausen in Stockum, Generaldirektor von Skasinsky in Haltingen und des Grafen Friedrich von Nesselrode zu Lichtenstein steht, reich beschickt und deshalb

interessante Kämpfe

bringen wird. Wenn der Wettergott ein übriges tut und während der beiden Tage Sonnenschein und lachenden Himmel „meldet", dann wird dem Reit-, Fahr- und Zuchtverein Eppendorf, Bochum und Umgebung der sportliche und auch der Werbeerfolg nicht ausbleiben.

rho.

6 657 066 Mitglieder

zählte der D. R. A. — 62 392 Turn- und Sport-Vereine.

Nach der letzten Statistik des Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen gehören ihm 48 Verbände mit 62 392 Vereinen mit 6 657 066 Mitgliedern an. Die Deutsche Turnerschaft erweist sich mit 12 772 Vereinen und 1 624 367 Mitgliedern als die stärkste Sportorganisation. An zweiter Stelle folgt der Deutsche Fußball-Bund mit 6683 Vereinen und 873 874 Mitgliedern vor der Deutschen Jugendkraft mit 4500 Vereinen und 711 877 Mitgliedern und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik mit 5500 Vereinen und 620 733 Mitgliedern. Die großen deutschen Sportverbände haben folgende Mitgliederzahlen: Deutscher Schwimm-Verband 1000 Vereine, 170 000 Mitglieder, Deutscher Ruder-Verband 524 Vereine, 87 304 Mitglieder, Deutscher Athletik-Sport-Verband v. 91: 835 Vereine, 120 000 Mitglieder, Reichsverband für Amateurboxen 418 Vereine, 55 000 Mitglieder, Deutscher Tennis-Bund 761 Vereine, 78 000 Mitglieder, Bund Deutscher Radfahrer 2500 Vereine, 75 000 Mitglieder, Deutscher Ski-Verband 1283 Vereine, 90 000 Mitglieder, Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts 300 Vereine, 210 000 Mitglieder.

Cilly in Holland siegreich.

Die holländischen Tennismeisterschaften.

Infolge der überaus starken Besetzung und auch der ungünstigen Witterung ist man bei den internationalen Tennismeisterschaften in Scheveningen über die Vorrunden noch nicht hinausgekommen. Von den teilnehmenden Deutschen siegte Frl. Cilly Außem (Köln) im Damen-Einzelspiel gegen Frl. Driebeck (Holland) mit 6:0, 6:1, während Frl. Kallmeyer (Berlin) von Miß Ilqueham (England) mit 2:6, 3:6 geschlagen wurde. Im Herren-Einzelspiel schied Siedhoff (München) durch eine 4:6, 2:6, 6:0, 1:6-Niederlage gegen den argentinischen Davispokalspieler Robson bereits aus. Ueberraschend glatt wurde Mateska mit Boussus fertig.

Im schaukelnden Kanu.

Die Schweiz frei für Paddler. Der Deutsche Kanu-Verband konnte mit dem Schweizer Touring-Club ein Abkommen treffen, wonach seine Boote künftig ohne Zolldepot in die Schweiz mitgenommen werden dürfen, wenn der Inhaber im Besitz eines Identitätsscheines dieses Klubs ist. Die Formalitäten dürften sich in ähnlicher Weise vollziehen wie bei den österreichischen Triptyques.

Die westdeutschen Kanumeisterschaften in Duisburg. In diesem Jahre werden die Kanumeisterschaften von Westdeutschland schon am 24. Juni auf dem Bertasee in Wedau ausgetragen. Die Regattastrecke, eine der schönsten in Deutschland, hat je nach der Art des Rennens eine Länge von 600 oder 1000 m. Voraussichtlich finden 17 Rennen statt. Wie mitgeteilt, beteiligt sich auch der Bochumer Kanu-Klub an den Meisterschaften.

Sport-Neuigkeiten.

Auch Frankreich in Stamford Bridge. Bei dem am 6. und 7. Juli in Stamford Bridge stattfindenden englischen Leichtathletik-Meisterschaften, zu denen auch die Deutsche Sportbehörde eine Mannschaft entsendet, wird auch eine französische Mannschaft starten. Die französische Athletik-Union gedenkt Sera Martin für die 800 Meter, Wiriath für die 1500 Meter, Peló für die vier Meilen, Bedarri für den Marathonlauf und Deglord für das Speerwerfen zu entsenden.

Ein Dreikampf Kemmerich-Vierkötter-Young. Der Hu'umer Dauerschwimmer Otto Kemmerich hat von dem Manager Philipps aus Toronto telegraphisch eine Einladung zur Teilnahme an einem Wettkampf bekommen, der über 15 und 21 Seemeilen gegen die beiden Sieger der letzten Marathon-Schwimmen, Vierkötter und Young, gehen soll. Kemmerich hat diese Einladung angenommen.

Das erste Lächeln als Meister.



Nach dem Siege.

Der neue deutsche Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann (sitzend), links der Veranstalter des Kampfabends, André Picard, rechts Haymanns Trainer Hein Domgörgen, der bei der gleichen Veranstaltung den Engländer Andres Newton im glänzenden Stil k. o. schlug.

1 624 367 Deutsche Turner.

Die Bestandserhebung der D. T.

Das Ergebnis der Bestandserhebung der Deutschen Turnerschaft vom 1. Januar 1928 steht nunmehr fest. Leider ergab die Zählung nicht ein durchweg erfreuliches Bild, weil die Zahl der Männer erheblich zurückgegangen ist, allerdings wird dieser Rückgang beinahe zur Hälfte aufgehoben durch einen Zugang an Frauen. Die Mitgliederzahl beträgt am 1. Januar 1928 1 624 367 gegenüber 1 649 985 im Jahre 1927 und setzt sich zusammen aus 204 311 Knaben (weniger 21 216), 150 024 Mädchen (weniger 2503), 1 044 503 Männer (weniger 21 314), 225 529 Frauen (mehr 19 415), sie ist also um 25 618 zurückgegangen. Der Rückgang dürfte in erster Linie im Geburtenausfall der Kriegsjahre zu suchen sein. An 11 183 Orten bestehen

12 772 Turnvereine der Deutschen Turnerschaft.

Unter den 18 Turnkreisen der DT. steht der Kreis Sachsen, wie bisher immer, an erster Stelle. Der Stärke nach geordnet marschieren die Kreise in folgender Reihe: Sachsen 269 475 Mitglieder in 1273 Vereinen, Mittelrhein 190 538 Mitglieder in 1552 Vereinen, Bayern 150 865 Mitglieder in 1034 Vereinen, Thüringen 106 285 Mitglieder in 1154 Vereinen, Brandenburg 104 243 Mitglieder in 874 Vereinen, Schwaben 91 055 Mitglieder in 650 Vereinen, Rheinland 87 046 Mitglieder in 686 Vereinen,

Westfalen-Lippe 82 706 Mitglieder in 702 Vereinen,

Norden 76 179 Mitglieder in 445 Vereinen, Baden 74 276 Mitglieder in 567 Vereinen, Hannover-Braunschweig 70 912 Mitglieder in 726 Vereinen, Schlesien 70 641 Mitglieder in 554 Vereinen, Unterweser-Ems 59 408 Mitglieder in 551 Vereinen, Sachsen-Anhalt 54 379 Mitglieder in 623 Vereinen, Pfalz 53 588 Mitglieder in 372 Vereinen, Oberweser 35 438 Mitglieder in 562 Vereinen, Pommern 28 164 Mitglieder in 278 Vereinen, Nordosten 16 169 Mitglieder in 169 Vereinen. Beitragspflichtige Mitglieder zählt die DT. 1 270 032. Gegenüber dem Vorjahr haben nur die beiden Kreise im Gebiete des Deutschen Turnfestes in Köln zugenommen, nämlich Mittelrhein und Rheinland.

Faustball im Emscher-Ruhrgau.

Die für den Sonntag angesetzten Faustball-Meisterschaftsspiele im 1. Bezirk des Emscher-Ruhrgaues der DT. kamen infolge der ungünstigen Platzverhältnisse nur teilweise zur Durchführung. Nachstehend die Ergebnisse:

Turner (B-Klasse):

Tura Haltingen — Einigkeit Dahlhausen 53:50, gegen Henrichshütte 46:40, gegen evgl. Gesellenverein Bochum kampflos gewonnen. Henrichshütte — Einigkeit Dahlhausen 55:43, gegen evgl. Gesellenverein Bochum kampflos gewonnen. Einigkeit Dahlhausen gegen evgl. Gesellenverein Bochum kampflos gewonnen.

Stand der Spiele: Tura Haltingen 6 Pkt., Henrichshütte 4 Pkt., Einigkeit Dahlhausen 2 Pkt.

Turnerinnen:

Tv. Bochum 48 — Tura Haltingen 57:49, gegen Einigkeit Dahlhausen 79:32. Tura Haltingen — Einigkeit Dahlhausen 47:24.

Stand der Spiele: Tv. Bochum 48 4 Pkt., Tura Haltingen 2 Pkt., Einigkeit Dahlhausen 0 Pkt.

Erfolge Bochumer Turnerschwimmer.

Bei den am Sonntag im Gladbecker Stadion stattgefundenen Schwimmwettkämpfen des Münsterland-Gaues wurde Fr. Nickel (Tgmde. Bochum) im 100-Meter-Rückenschwimmen erster und im 100-Meter-Brustschwimmen zweiter Sieger. Im Springen erzielte K. Platzek (Turn- und Spielv. Ehrenfeld-Rechen) den 3. Rang.

Der Sportunfall und die Krankenkassen.

Warum haftet manche Krankenkasse nicht für Sportunfälle.

Man schreibt uns:

Ein Sonderfall gibt Veranlassung, die ärztliche Versorgung unserer Sportler bei Unfällen, die bei sportlichen Veranstaltungen oder sonstigen sportlichen Betätigungen eintreten, einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Der Sport, Ideal und Gemeingut aller Kulturvölker, gewinnt eine immer größere Bedeutung. Schon längst hat die Erkenntnis der Pflege eines umfangreichen Sports Eingang gefunden bei den leitenden Körperschaften, die für die Wohlfahrt eines Volkes verantwortlich sind. Erfreulich ist es, zu hören, daß immer wieder weitere Maßnahmen zur Förderung des Sports getroffen werden und für die Verbreitung, selbst bis in die ärmste Hütte hinein, gesorgt wird. Denn Sport pflegen heißt, die Gesundheit, die Grundlage für den Wohlstand eines Volkes, fördern. Wie jedes Ding, so hat aber auch der Sport nicht nur eine Seite. Es ist wohl keine Seltenheit, daß sich Sportler bei sportlichen Veranstaltungen

Verletzungen leichter und schwerer Art

zuziehen. Die leichteren Verletzungen sind meistens so schnell behoben, daß die Inanspruchnahme eines Arztes kaum nötig ist. Anders ist es bei den Verletzungen schwerer Art. Diese bedingen meistens eine längere ärztliche Behandlung. Hier tritt nun die Frage auf: „Wie steht es um die ärztliche Versorgung dieser Verletzten?" Soweit die Betroffenen Pflichtkrankenkassen angehören, wird wohl in den meisten Fällen die Versorgung sichergestellt sein, da diese in letzter Zeit Leistungen bei Unfällen aus sportlichen Betätigungen nicht mehr ablehnen. Bei privaten freiwilligen Kassen (für selbständige Handwerker, Kaufleute usw.) ist dies aber nicht immer der Fall. Hier ist man soweit gegangen, daß solche Unfälle von den Leistungen ganz ausgeschlossen werden. Der Verletzte bleibt sich dann selbst überlassen und ist auf Beihilfen und Zuwendungen seines Vereins angewiesen, wenn dieser überhaupt dazu in der Lage ist. Es empfiehlt sich deshalb, alle Sportler auf

die Nachteile einer solchen Versicherung

hinzuweisen und sie den Versicherungen zuzuleiten, die satzunggemäß eine Versorgung bei Sportunfällen sicherstellen. Wie ist es heute überhaupt noch möglich, daß man den Kassen die sportunterbindenden und -hemmenden Satzungen genehmigt? Es wäre vielleicht zweckmäßig, beim zuständigen Ministerium entsprechende Anregungen einzubringen, damit für die Zukunft Genehmigungen für Satzungen solcher Art nicht mehr erteilt und bestehende Genehmigungen zurückgezogen werden.

Es ergeht der dringende Ruf an alle verantwortlichen Leiter der sportpflegenden Vereine und Verbände, sich für die volle Anerkennung des Sports als ein dem Volksganzen dienendes Gut einzusetzen. Eine Zurücksetzung und geringere Bewertung unseres Sports zu dulden bedeutet, einen Kulturrückschritt zu fördern."

*

Wir halten die Ausführungen sehr beachtlich. Da wir uns aber auch aus dem Vorschlag Nachteile für die Versicherungsnehmer (erhöhte Tarife) vorstellen können, räumen wir gerne den Versicherungs-Gesellschaften Platz zu einer Entgegnung ein. Wer überhaupt zu dieser Frage etwas zu sagen hat, schreibe es uns. D. R.

Hindenburg in Hoppegarten.



Am 10. Juni wurde in Anwesenheit des Reichspräsidenten und unter großer Beteiligung des Publikums auf der Rennbahn Berlin-Hoppegarten das Hindenburg-Rennen gelaufen. — Im Bilde: der Reichspräsident überreicht den Preis an den siegreichen Jockey Saydik. Links neben dem Jockey der Präsident des Union-Klubs, Graf Arnim-Muskau (mit dem Zylinder in der Hand). Ganz rechts: Reichswehrminister Gröner.

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	12. Juni Geld	12. Juni Brief	11. Juni Geld	11. Juni Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.70	169.04	168.65	168.99	0.170
Belgien	Belga.	100%	58.40	58.52	58.37	58.48	0.85
Norwegen	Kron.	100%	112.01	112.23	111.97	112.19	1.120
Dänemark	„	100%	112.19	112.41	112.17	112.39	1.120
Schweden	„	100%	112.20	112.42	112.17	112.31	1.125
Italien	Lire	100%	21.98	22.02	21.99	22.03	0.80
England	Pfund	100%	20.41	20.45	20.40	20.44	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.18	4.19	4.18	4.18	4.21
Frankreich	Frank.	100%	16.44	16.48	16.43	16.47	0.80
Schweiz	„	100%	80.56	80.72	80.50	80.66	0.80
Spanien	Pes.	100%	69.40	69.54	69.48	69.62	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	58.82	58.94	58.80	58.92	0.80
Tsch.-Slow.	„	100%	12.39	12.41	12.38	12.40	0.80
Ungarn	Pengö	100%	72.95	73.08	72.92	73.06	0.81

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Bergbau A.-G. Lothringen.

Keine Dividende für 1927.

Die ordentliche Generalversammlung findet am 22. Juni, vormittags 11½ Uhr, in den Geschäftsräumen der Direktion der Disconto-Gesellschaft zu Berlin, Unter den Linden 33, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Vorlage des Geschäftsberichts und Beschlußfassung über die Genehmigung der Vermögensübersicht und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1927; 2. Erteilung der Entlastung an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats; 3. Aenderung des § 5 des Gesellschaftsvertrages betr. Hinterlegungsbestimmungen. Die Worte: „oder Depotscheine der Reichsbank über die Aktien" sollen gestrichen werden; 4. Genehmigung der bei Veräußerung von Aktien der Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft übernommenen Dividendengarantie und Rücklaufsverpflichtung; 5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Dem Berichte des Vorstandes entnehmen wir: Der Aktiengesellschaft für Kohleverwertung sind wir nicht beigetreten. Für diese Entschließung war in erster Linie die Erwägung maßgebend, daß der Absatz unserer gesamten Gaserzeugung, soweit sie nicht in den uns angehörenden Werken Verwendung findet, auf Jahrzehnte hinaus durch Verträge mit den Ver. Elektrizitätswerken Westfalen und einer Reihe von Städten gesichert ist. Zu Beginn des Berichtsjahres haben wir die im Jahre 1925 wegen Absatzmangels stillgelegten Herbeder Steinkohlenbergwerke wieder in Betrieb genommen. Infolge der wenig günstigen Entwicklung des Magerkohlenmarktes und der damit unzureichenden Beschäftigung durch das Syndikat konnte die Förderung bisher nur auf rund 650 Tonnen arbeitstäglich, d. h. noch nicht 50 Proz. der Leistungsfähigkeit gebracht werden. Unsere Kohlenbeteiligung hat sich am 1. April 1927 um je 50 000 To. für Präsident und Herbede auf 3 589 800 To. erhöht. Die Koks- und Brikettbeteiligung blieb mit 964 400 bezw. 358 400 To. unverändert bestehen. Das im letzten Geschäftsbericht erwähnte neue große Kraftwerk auf Schacht Lothringen IV ist durch den Anschluß der Chemische Werke Lothringen G. m. b. H. und des im Herbst in Betrieb genommenen Stahl- und Walzwerks der Eisen- und Hüttenwerke an unsere Stromversorgung voll ausgenutzt.

Von unseren Hauptbeteiligungen ist folgendes zu berichten: Die Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft hat im Herbst des Berichtsjahres das neu erbaute Stahl- und Walzwerk termingemäß, dem Fabrikationsgang folgend, in Betrieb genommen. Sämtliche Betriebsanlagen arbeiteten von Anfang an ohne Störung. Das vorgesehene Fabrikationsprogramm (Qualitätsbleche und Edelstähle) ist inzwischen erreicht, nachdem für die Anlaufzeit Handelsware in größerem Umfange hergestellt wurde. Der steigende Bedarf in hochwertigen Qualitäten sichert dem Werk auch weiterhin ausreichende Beschäftigung. Die Gewerkschaft Graf Schwerin führt verschiedene Prozesse wegen der Verzinsung und Rückzahlung einer in den Jahren 1917-18 aufgenommenen und am 1. Juli 1927 bezw. 31. Dezember 1928 fälligen Anleihe in Höhe von 15 Millionen Mark. Die Prozesse sind noch nicht abgeschlossen, jedoch vertritt der Grubenvorstand der Gewerkschaft Graf Schwerin nach wie vor die Meinung, daß sie einen für die Gewerkschaft günstigen Ausgang nehmen werden. Eine endgültige Entscheidung ist kaum vor Ablauf dieses Jahres zu erwarten. Die Hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft (Hanomag) ist verhältnismäßig gut beschäftigt. Wie die deutsche Maschinenindustrie im allgemeinen, leidet auch sie unter ungünstigen Preisverhältnissen. Die Chemische Werke Lothringen G. m. b. H., an der wir und die J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft mit je 50 Proz. beteiligt sind, hat für das Jahr 1927 günstig abgeschlossen und eine Dividende von 12 Proz. ausgeschüttet, die bei uns erst im Jahre 1928 vereinnahmt wird. Das Werk konnte seine Erzeugung in den letzten Jahren vervielfachen. Aus unserer Beteiligung bei der Gewerkschaft König Ludwig ist uns durch Ausbeute-Verteilungen eine Einnahme von 2000 *M* je Kux zugeflossen.

Die mangelnde Einsicht der hierfür verantwortlichen Stellen sowie in erster Linie die auf dem Bergbau lastende Zwangswirtschaft mit ihren einschneidenden Folgen haben leider unsere im letzten Jahre ausgesprochene Hoffnung, eine wenn auch bescheidene Dividende ausschütten zu können, zunichte gemacht. Der ausgewiesene Gewinn stellt sich einschließlich des Vortrages aus 1926 (18 393,18 *M*) auf 15 170 155,56 *M*, nach Abzug von: Generalunkosten 2 477 082,78 *M*, Zinsen 3 139,812,65 *M*, Steuern und sozialen Lasten 4 683 318,48 *M*, Abschreibungen auf Anlagewerte 3 526 939,13 *M* = 13 827 153,04 *M*, ergibt sich ein Reingewinn von 1 343 002,52 *M*. Hiervon sind verwandt worden zur Abschreibung auf Beteiligungen 1 050 000 *M*, auf Aufwertungsausgleichkonto 200 000 *M* = 1 250 000 *M*. Den danach verbleibenden bilanzmäßigen Gewinn von 93 002,52 *M* schlagen wir vor, auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Vermögensübersicht am 31. Dez. 1927 schließt im Vermögen und Verbindlichkeiten mit je 124 758 209 Mark.

* **Bergwerksgesellschaft Hibernia.** Auf der Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung am Freitag, 29. Juni, nachmittags 6 Uhr, im großen Sitzungssaale des Preußischen Handelsministeriums, Leipzigerplatz 11 zu Berlin, stehen folgende Punkte: 1. Bericht des Vorstandes über den Betrieb im abgelaufenen Geschäftsjahre 1927 und die Verhältnisse der Gesellschaft unter Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung; 2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Bilanz- und der Gewinn- und Verlustrechnung, Bemerkungen desselben zu dem Vorstandsbericht sowie Vorschlag zur Gewinnverteilung für 1927; 3. Genehmigung der Bilanz und Feststellung der Gewinnanteile, Erteilung der Entlastung für den Vorstand und Aufsichtsrat; 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern; 5. Beratung und Beschlußfassung über sonst vorliegende Anträge. — Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ist von der Deutschen Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft, Berlin, sowie von drei aus unserer Mitte gewählten Mitgliedern geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden worden. Die Bilanz schließt mit einem Betriebsgewinn von 7 571 086,72 *M* ab. Nach Abzug der Abschreibungen für 1927 mit 5 036 059 *M* verbleibt ein Reingewinn von 2 535 027,72 *M*, dessen Verteilung wir in Uebereinstimmung mit dem Vorstand wie folgt vorschlagen: 4½ Proz. Gewinnanteil für die Vorzugsaktien von 8 000 000 *M* = 360 000 *M*, 4 Proz. Gewinnanteil für die Stammaktien von 48 000 000 *M* = 1 920 000 *M*, Vortrag auf neue Rechnung 255 027,72 *M*, zusammen 2 535 027,72 *M*.

* **Chemische Fabrik Weitmar A.-G. Bochum.** Der zum 26. Juni einberufenen ordentlichen Generalversammlung der Chemischen Fabrik Weitmar A.-G., Bochum, wird u. a. die Beschlußfassung über Erhöhung des Aktienkapitals um 240 000 RM auf 400 000 RM unterbreitet. Die Gesellschaft hat im vorigen Jahre zwecks Aufnahme der Herstellung verschiedener Feinerzeugnisse eine Erweiterung der Fabrikationsanlagen vorgenommen.

* **Aenderung der Börsenzeit an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.** In einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände der Börsen von Essen und Düsseldorf wurde beschlossen, vom 15. Juni ds. Jrs. ab den gesamten Börsenverkehr auf die Zeit von 12—14 Uhr zusammenzulegen. Die Zeiten für den Terminhandel erfahren keine Veränderung, dagegen werden die amtlichen Papiere ab 12,45 Uhr aufgerufen.

Berliner Börsenbericht.

Schwankungen bei Geschäftsunlust.

Berlin, 12. Juni.

Die heutige Börse stand im Zeichen der Medio-Liquidation. Dadurch, daß es für einige Bankiers nach den neuen Bestimmungen der Banken am Schiebungstage nicht mehr möglich ist, zum selben Termin zu kaufen, da sie schon einen Tag vorher Mitteilung über ihre Engagements machen müssen, wurde das Geschäft stark gehemmt. Der schwache Newyorker Börsenverlauf hatte sowieso schon in den vorbörslichen Verkehr eine stärkere Unsicherheit gebracht, sodaß bis zur Festsetzung der ersten Notierungen die Tendenz mehrfachen Schwankungen ausgesetzt war. Der heute veröffentlichte Bericht des Reparationsagenten fand geteilte Beurteilung. Ueberraschungen brachte er im Gegensatz zum vorigen Jahre nicht. Ungünstig aufgenommen wurde sein Einsetzen für eine Tariferhöhung bei der Reichsbahn, günstig der Ton im allgemeinen und besonders der Schlußabsatz und die Hoffnung auf eine baldige endgültige Festsetzung der Reparationssumme. Ferner beschäftigte man sich lebhaft mit der Regierungsbildung, sprach viel von der Frankenstabilisierung, diskutierte die Möglichkeit einer Diskontermäßigung in London und bewunderte die leichte Verfassung der Geldmärkte des Kontinents und ihre Unabhängigkeit vom Newyorker Platz. Die Abweichungen gegen die Schlußnotierungen von gestern waren im allgemeinen gering. Kali-Werte waren schon bei kleiner Nachfrage um 5 bis 10 Proz. erhöht. Dagegen lagen Bemberg und Glanzstoff auf die Pressenotiz, daß eine Fusionsabsicht nicht bestehe (man sprach gestern schon zu Beginn von einem Aktienaustausch im Verhältnis 1 zu 1), schon zu Beginn 5 bezw. 9 Proz. schwächer, im Verlauf weiter 12 Proz. zu verlieren. Auch sonst war auf allen Gebieten mit Ausnahme des Schiffahrtsmarktes stärkere Abgabeneigung festzustellen. Man führte diese auf den verstimmenden Bericht der Deutschen Maschinenbauindustrie im Monat Mai zurück und wollte außerdem von Reportschwierigkeiten in Brüssel wissen. Ferner trugen die eingangs genannten Momente zu der herrschenden Geschäftsunlust bei. Die Kurse gingen bei den führenden Papieren bis zu 6 Proz. unter Anfang. Polyphon verloren zehn Proz. und wie schon erwähnt, Kunstseideaktien bis zu 15 Proz. Anleihen nach freundlichem Geschäft abbröckelnd, Ausländer ruhig. Pfandbriefmarkt umsatzlos und infolge der Geschäftslosigkeit eher schwächer, Devisen etwas gefragt. Dollar international fester, Mailand und Spanien schwächer, Geldmarkt unverändert leicht, Tagesgeld 5 bis 6½ und darunter. Sonst unverändert. — Der Kassamarkt war uneinheitlich aber eher 1 bis 3 Proz. fester. Keramag plus 9 Proz., Bank von Danzig plus plus usw. Die heute festgesetzten Liquidationskurse boten kein einheitliches Bild und lagen überwiegend bis zu 10 Proz. niedriger als am Ultimo. Nur Spezialpapiere hatten bis 40 Proz. betragende Gewinne erzielt. Bis zum Schluß blieb die Haltung schwach. Einerseits verstimmte die angeblich schwache Brüsseler Börse, andererseits wurde die Zahlungseinstellung des Leipziger Bankvereins bekannt, die aber für die Börse von nicht allzugroßer Bedeutung sein dürfte und drittens verstimmte der starke Kursrückgang bei Bemberg und Glanzstoff, die im Verlauf der Börse 19 bezw. 22½ Proz. verloren. Sonst betrugen die Tagesverluste bis zu 9 Proz.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 12. Juni.

Auf einzelne Rückkäufe der Spekulation hin verkehrte die Abendbörse leicht erholt, doch hielten sich die Umsätze noch in engen Grenzen. Lediglich in einigen Spezialwerten kam etwas lebhafteres Geschäft zustande. Gegen die schwache Mittagnachbörse konnten die Kurse durchweg bis 1 Proz. anziehen. J. G. Farben mit einem Kursgewinn von 2½ Proz. hatten den Vorzug. Lebhaft gehandelt wurden auch von Autowerten Daimler und Adler. Zellstoff Aschaffenburg wurden stärker angeboten. U. a. notierten: Gelsenkirchener 139½, Harpener 164, Klöckner —, Mannesmann 143, Phönix 97¼, Rheinstahl 166, Ver. Stahlwerke 99, A.E.G. 183½, Bergmann 208, Elektr. Licht und Kraft 232, Elektr. Lieferungen 175½, Gesfürel 279, J. G. Farben 275, Felten 131, Goldschmidt 101½, Zellstoff Waldhof 306.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Kaliwerte weiter freundlich.

Düsseldorf, 12. Juni.

Trotz der schwachen Tendenz an der Berliner Börse zeigte der Kalimarkt der heutigen Kuxenbörse ein weiter freundliches Bild, wogegen der Kohlenmarkt interessenlos lag. Von Kohlenkuxen lagen vereinzelt Ewald minus 300 *M* im Handel. König Ludwig liegen weiter im Angebot. Vereinzelt wurden Graf Schwerin durch Versteigerung im Kurse gedrückt. Von Kohlenaktien wurden Lothringen in kleinen Beträgen zu unveränderten Kursen aufgenommen. Niederrheinische Bergbau lagen etwas höher, während Dahlbusch einige Prozent nachgeben mußten. Von Braunkohlenwerten lagen Bellerhammer vereinzelt etwas höher im Verkehr. Am Kalimarkt war das Geschäft dagegen ziemlich lebhaft. Insbesondere Burbach und Volkenroda hatten zu gebesserten Kursen gute Umsätze. Im Verkehr lagen weiter Asse plus 100 *M*, Braunschweig Lüneburg plus 50 *M*. Hansa Silberberg zeigten letzte Notiz, wogegen Mariaglück 100 *M* billiger lagen. Für die Werte des W. Sauer-Konzern zeigte sich weiter Nachfrage, besonders für Bergmannssegen und Hohenfels. Umgesetzt wurden ferner Beienrode. Kaliaktien sind gleichfalls gut gebessert. So gewannen Krügershall 2 Proz., Niedersachsen 1 Proz., Wittekind 1 Proz., Hannoversche, Adler und Heldburg blieben gut behauptet. Am Markt für Industrieaktien interessierten Kabel Rheydt zu gut gehaltenen Kursen. Im Verkehr standen noch Uerdinger Waggon und Halbach zu erhöhten Kursen. Auch Providentia und Elsa Zement waren gut gefragt. Nächste Börse Mittwoch in Düsseldorf.

Terminhandel in Düsseldorf.

Im Verlauf abgeschwächt.

Düsseldorf, 12. Juni.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Kuxenbörse eröffnete in behaupteter Haltung. Im Verlauf gaben die Kurse nach. Das Geschäft war in Kali-Industrie recht lebhaft. Im Handel lagen sonst noch vereinzelt Rheinstahl. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 149½ G 148½ G, Gelsenkirchener 139½ G —, Goldschmidt 100 G —, Harpener 164¼ G —, Rheinstahl I— 165 G 99½ B, Kali 143¼ G 142 G, Ver. Stahlwerke 100 G 99½ B, Kali Industrie 255 ca. 252½ G, Köln-Neuessen 140 G 139 G.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 12. Juni.

Heute fehlte es am Produktionsmarkt fast gänzlich an Unternehmungslust. Das Mehlgeschäft ist sowohl für Weizen als auch für Roggenmehle unbefriedigend, die Saatenstandsnachrichten lauten vom In- und Auslande allgemein günstig, vor allem aber ist weiter ausreichendes Angebot von beiden Brotgetreidearten vom Inlande vorhanden, und täglich kommen in beträchtlichem Umfange Partien von Auslandsgetreide herein, die von der zweiten Hand zum Teil recht dringlich angeboten werden. Auch die gestrigen Offerten für Auslandsweizen und Roggen waren heute entgegenkommender. Umsätze konnten sich auch auf ermäßigtem Niveau nur im geringsten Ausmaße entwickeln. Inlandsweizen blieb gleichfalls fast geschäftslos, obgleich sich die Abgeber zu Konzessionen bereit zeigten, Roggen ist in Waggon- und Kahnware ziemlich knapp offeriert. Die Konkurrenz ausländischen Materials macht sich verstärkt bemerkbar, sodaß die Offerten um etwa 2 *M* ermäßigt wurden. Am Lieferungsmarkt stellten sich namentlich die Julipreise niedriger. Weizenmehl wird verschiedentlich um 25 ₰ billiger angeboten, für Roggenmehle lauten die Offerten unverändert.

Viehmärkte.

* **Altenessen,** 12. Juni. Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben 1144 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 14—22, von 8—12 Wochen 22—32, Läufer von 3—4 Monaten 32—42, von 4—6 Monaten 42———70 *M*. Der Handel war langsam. Die Preise zogen an. Ferkel von 6—8 Wochen zogen im Anfangspreis um 1 *M* und im Höchstpreis um 2 *M* an, Ferkel von 8—12 Wochen und Läufer von 3—4 Monaten erhöhten sich um 2 *M*, Läufer von 4—6 Monaten erhöhten sich im Anfangspreis um 2 *M* und blieben im Höchstpreis unverändert.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 12. Juni 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	—	Graf Schwerin	3900	4100
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	—	—	Heinrich	4000	—
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Deimelsb.	—	—
Diergardt-Mev.	—	3400	König Ludwig	—	33750
Deutschland	190	200	Langenbrahm	14750	16000
Ewald	16400	17000	Westfalen	1750	—
Glückaufsegen	—	—			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	1500	1600	Michel	10100	10800
Bruckd. Nietl.	8100	8800	Vesta	4950	5050
Gute Hoffnung	2650	2750	Glimmerode	—	—
Leonhardt	9000	9200	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	56.0	58.0	Balcke Masch.	0.0	0.0
Dahlbusch	120.0	122.0	Dortm. Ritterbr.	361.0	0.0
Lothringen	59.0	62.5	Schleg.-Brauer	224.0	0.0
Köln-Neuessen	0.0	0.0	Kabel Rheydt	193.0	197.0
Niederrh. Berg.	51.0	53.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Uerd. Waggon	143.0	147.0

Kalikuxe

Asse	4000	4150	Hüpstedt	—	—
Beienrode	590	610	Immenrode	—	—
Bergmannssegen	11900	—	Johannashall	—	—
Braunsch.-Lün.	2900	2975	Mariaglück	3190	3300
Burbach	2300	2400	Marie	—	400
Carlshall	750	—	Marie Luise	—	400
Desdemona	6800	7100	Max	—	400
Einigkeit	3100	3300	Neusollstedt	—	—
Erichssegen	4200	—	Neustassfurt	10000	—
Felsenfest	—	—	Oberhof	4000	—
Friedrichroda	—	2350	Ransbach	1525	1575
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	4000	—
Gebra	—	—	Rössing-Barnt.	5800	—
Glückauf-Son.	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Grossherz. W. E.	—	—	Salzmünde	—	—
Günthershall	1100	1250	Schwarburg	—	—
Hansa Silberb.	2850	3950	Siegfried I u. II	—	—
Hedwigsburg	525	540	Siegfried Gies.	—	9400
Heimboldthaus	—	—	Volkenroda	2650	2775
Hersa	—	—	Walbeck	—	—
Herlingen	—	—	Walter	—	—
Hilda-glück	—	—	Wilhelmshall	—	—
Hindenburg	8500	9050	Wilh.-Oelsburg	725	800
Hope	2400	2550	Wintershall	—	—
Hugo	7600	7900			

Kaliaktien

Adler Kali	72.0	73.5	Niedersachsen	130.0	134.0
Hallesche Kali	199.0	0.0	Ronnenberg	0.0	0.0
Hannov. Kali	70.0	72.0	Salzdethfurt	0.0	0.0
Heldburg-Vorz.	92.0	95.0	Wittekind	89.5	91.5
Friedrichshall	179.0	182.0	Bank f. Landw.	46.0	48.0
Krügershall	169.0	174.0			

Termin-Notierungen per ultimo Juni.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv	149.0 G	149 G, 8½ G	148.5 G
Gelsenk. Bergw.	142.0 G	139,5 G	138.5 G
Goldschmidt		100 G	0.0 G
Harp. Bergbau	164.0 G	164,5 G	163.7 G
Mannesm. Röhr.	144.5 G	143½ G, 2 G	142.0 G
Kali-Industrie	141.5 G	140 G, 139 G	138.5 G
Köln-Neuessen	250.7	255, 4, 5, 6, 4, 3, 252, 1¾ G	252.0
Rhein. Stahlw.	165.2 G	167.5	165.7 G
Ver. Stahlw.	101.2 G	100 G, 99,5 B	99.0 G

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 12. Juni 1928.

Reichsanleihen

	heut.	gest.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslös.	— 19.3	19.5
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	— 51.5	51.5

Verkehrswerte

	Div.	%		
A.G.f.Verkehrsw	10	198.0	199.7
Boch.Gels.Stras.	6	0.0	0.0
Dtsch. Reichsb.	6	94.0	94.2

Bankaktien:

Allg. Cred.-A.	10	140.7	141.5
Barmer Bankv.	10	149.5	149.0
Berl. Handelsg.	12	274.1	273.0
Berl. Hyp.-Bank	12	210.0	209.0
Comm.u.Privatb.	11	191.7	191.2
Darmstädt. Bank	12	279.5	280.0
Deutsche Bank	10	166.5	169.0
Dt. Hyp. B. Berl.	10	154.0	155.0
Disconto-Ges.	10	165.5	165.0
Dresdner Bank	10	167.0	167.0
Mitteld. Kreditb.	12	207.5	207.5
Reichsbank	12	276.5	0.0

Brauereiaktien:

Schulth. Patzenh	15	360.0	362.0
Dortm. Aktien	12	251.0	247.0
Dortm. Ritter	20	362.0	364.0
Dortm. Union	14	273.0	270.5
Glückauf Gels.	7	142.5	142.5
Schleg. Scharp.	14	226.0	0.0
Wicküler Kupp.	12	248.0	247.5

Schiffahrtsaktien:

Hamb.-Am. Pak.	8	167.5	166.0
Hamb.-Südamer.	8	208.5	208.0
Hansa-Dampf.	10	209.5	212.5
Nordd. Lloyd	8	158.0	157.2

Industrieaktien:

Accumul. Fabr.	8	165.5	166.5
Adler Portland	10	146.0	143.7
Adlerwerke	5	105.0	100.0
Alexanderwerk	0	68.0	66.1
Allg. Elektr.-Ges.	8	184.1	183.0
Ammendorf Pap.	15	230.0	229.7
Anhalter Kohle	6	92.0	94.0
Ankerwerke H.	10	251.0	254.0
Aschaffenb. P.	10	179.0	179.0
Augsb. Nürnberg	6	105.2	109.0
Baicke Masch.	6	114.0	115.0
Bamag	0	25.0	25.0
Baroper Walz	0	91.0	88.0
Basalt A.-G.	0	81.0	80.2
Bemberg Bmw.	14	665.0	669.0
Berger Julius	20	414.0	417.0
Bergm. Elektr.	9	210.0	209.5
Berl. Gub. Hutfab.	16	419.5	425.0
Berl. Maschinen	6	128.0	128.0
Böserde Walz.	5	65.0	0.0
Braunk. u. Brik.	10	177.0	177.0
Braunsch. Kohle	0	—.	0.0
Bremer Vulkan	8	138.7	138.5
Breitenb. Zem.	12	153.0	152.5
Bremer Wollk.	8	246.0	245.0
Buderus Eisen	5	88.5	87.5
Busch Ludensch.	0	87.5	86.0
Busch Waggon	0	67.0	65.0
Byk Gulden	0	93.2	93.2
Calmon Asbest	0	55.8	55.1
Charlb. Wasser	7	130.5	129.2
Chem. F. Buckau	5	0.0	0.0
Chem. Grünau	5	82.5	82.5
Chem. F. Heyden	5	126.0	0.0
Chem. Ind. Gels.	5	86.5	86.2
Concord. Spinn.	10	135.7	135.5
Cont. Coutsch.	0	151.5	150.0
Daimler Motor.	0	113.8	114.0
Dtsch.-Atl. Tel.	7	162.0	163.5
Dtsch. Cont.-Gas	8	214.8	213.8
Dtsch. Erdöl	6	143.0	143.0
Dtsch. Eisenh.	4	78.6	78.6
Dtsch. Jute Spin.	9	160.5	160.0
Dtsch. Spiegel	5	114.7	114.7
Dtsch. Kabel	6	76.0	78.0
Dtsch. Linoleum	15	394.0	342.0
Dtsch. Masch.	0	59.5	58.0
Dtsch. Schachtb.	4	92.0	92.0
Dtsch. Steinzeug	12	288.0	285.0
Dtsch. Ton u. St.	10	171.2	171.5
Dittm. Neuh.	8	73.5	73.5
Dörfler O.	10	128.0	129.0
Dresd. Gardin.	8	146.0	144.0
Düren. Metall	0	225.2	223.7
Dürkopp	0	62.2	62.0
Düsseld. E'seah.	0	71.0	0.0
Dynamit Nobel	5	136.2	136.5
Egest. Salzw.	8	118.2	118.0
Elektr. Braunk.	10	157.0	157.8
Elektr. L. u. Kraft	10	230.0	232.0
Elektr. Liefer.	10	177.0	176.5
Eschw. Berg	14	205.0	205.0
Erdmannsdorf	6	113.0	113.0
Erl. Baumw.	10	167.0	167.0
Essener Steink.	8	133.0	130.5
Excels.-Fahrr.	6	89.0	89.0
Faber Bleistift	0	58.0	59.0
Fahlb. List & Co.	10	120.7	122.2
Farbenindustrie	10	275.0	274.7
Feldmühle Pap.	12	225.7	228.0
Felten u. Guill.	6	131.7	130.7
Flensb. Sch ffsb.	0	102.0	100.0
Frankf. Gas	7	150.5	150.5
Frankf. Masch.	0	72.5	70.5
Friedrichsh. Kali	5	180.0	179.0
Froebeln Zuck.	6	75.5	77.7
Gaggenau. Eisen	0	33.0	33.0
Gebhard & Co.	9	125.0	125.0
Geisenk. Bergw.	4	139.8	141.0
Germania P.-C.	14	206.5	207.5
Gerresh. Glash.	8	140.0	141.0
Ges. f. elektr. U.	10	282.5	283.5
Gildemeist. & Co.	5	124.0	124.0
Gladb. Wollind.	12	168.0	165.2
Glas Schalke	15	223.0	223.0
Glauziger Zu.	5	101.0	100.0
Glockenstahlw.	0	38.2	33.0
Goldschmidt	5	101.0	99.5
Görlitz Waggon	0	0.0	53.0
Gritzner Masch.	11	139.0	138.5
Grün & Bilfing	12	181.0	182.7
Guano-Werke	4	70.0	69.5
Gruschw. Textil	7	93.6	94.7
E. Gundlach	6	96.5	96.5
F. A. Günther	12	141.5	139.7
Hackethal Draht	6	88.0	87.2
Hageda	10	132.0	132.0
Halle Masch	8	129.1	129.0
Hamb. El.-W.	10	159.7	166.2
Hammersen Sp.	6	158.7	158.7
Hannov. Masch.	0	58.2	58.0
Harburger Eisen	8	114.0	114.0
Harkort Bergw.	0	30.6	30.2
Hark Brücken	0	0.0	0.0
Harpen. Bergw.	6	164.3	163.0
Hartm. Masch.	0	23.0	22.7
Hemm.-Portl.-C.	15	250.0	245.0
Hilpert Masch.	6	82.0	81.0
Hirsch Kupfer	0	134.5	132.2
Hirsch Masch.	6	113.5	112.0
Hoffm. Stärke	5	70.0	70.5
Hohenlohe	7	91.0	90.2
Holzmann Phil.	7	151.0	152.0
A. Horch & Co.	8	106.7	106.0
Hösch Stah w.	8	143.0	144.7
Ilse Bergbau	8	258.5	261.0
Ilse Genuss	8	118.4	118.7
Industriebau	10	144.5	147.0
Junghans Gebr.	4	90.0	90.0
J. A. John	10	122.5	124.0
Kahla Porz.	0	168.5	167.0
Kaiserkeller	0	60.0	60.0
Kali Aschersl.	10	223.0	218.5
Kalker Masch.	0	16.0	16.5
Rud. Karstadt	10	241.5	246.0
Kirchner & Co.	6	119.0	120.5
Klöckner	7	135.5	134.8
Knorr-Bremse	10	167.5	166.5
Kolb & Schüle	12	175.0	175.2
Kölner Gas	6	98.0	98.0
Köln-Neuessen	9	139.5	140.8
König Wilhelm	12	237.0	237.0
Kont. Asphalt	4	120.5	120.5
Körting Gebr.	8	72.5	72.7
Körtings Elektr.	8	117.0	116.5